

WIRTSCHAFT UND STATISTIK

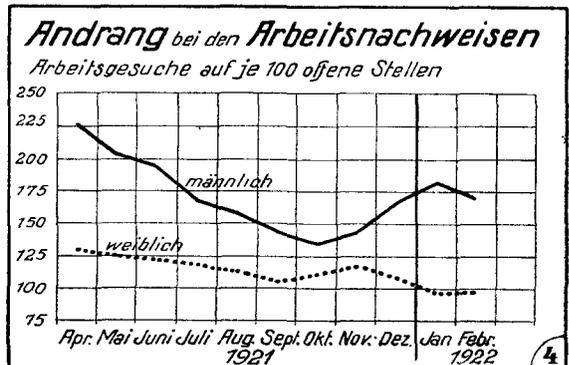
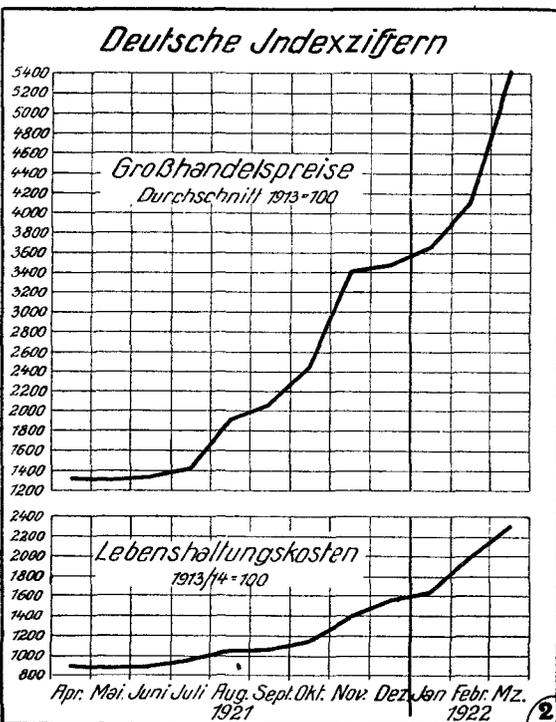
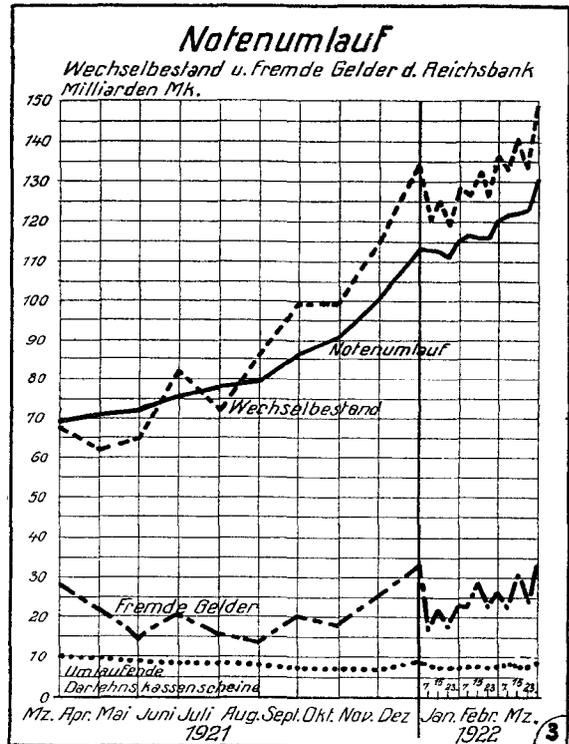
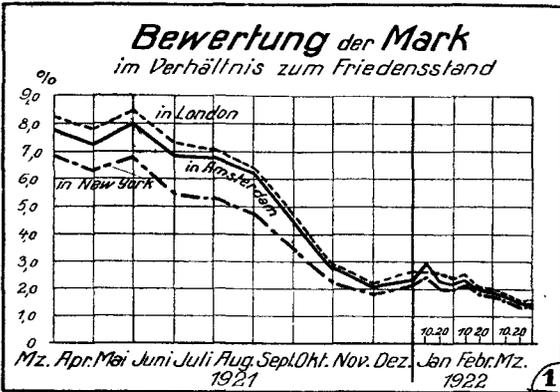
HERAUSGEGEBEN VOM **STATISTISCHEN REICHSAMT**, BERLIN, LÜTZOW-UFER 6/8
 VERLAG VON REIMAR HOBGING, BERLIN SW 61, GROSSBEERENSTR. 17

2. Jahrgang

15. April 1922

Nummer 7

DEUTSCHE WIRTSCHAFTS-KURVEN.



Ann.: Zu Tafel 1) vgl. auch S. 238 — 2) vgl. S. 219 und 225 — 3) vgl. S. 203 — 4) nach Reichsarbeitsblatt Nr. 6, 1922.
 Nachdruck der Beiträge mit Quellenangabe gestattet.

GÜTERERZEUGUNG u. VERBRAUCH

Weltproduktion und Verbrauch von Kautschuk.

Die Weltproduktion von Kautschuk während der letzten beiden Jahrzehnte weist eine einzig dastehende sprunghafte Entwicklung auf. Die Erzeugungsziffern seit dem Jahre 1900 sind nach Angaben von „The World's Rubber Position“ (Rickinson) in nebenstehender Übersicht wiedergegeben.

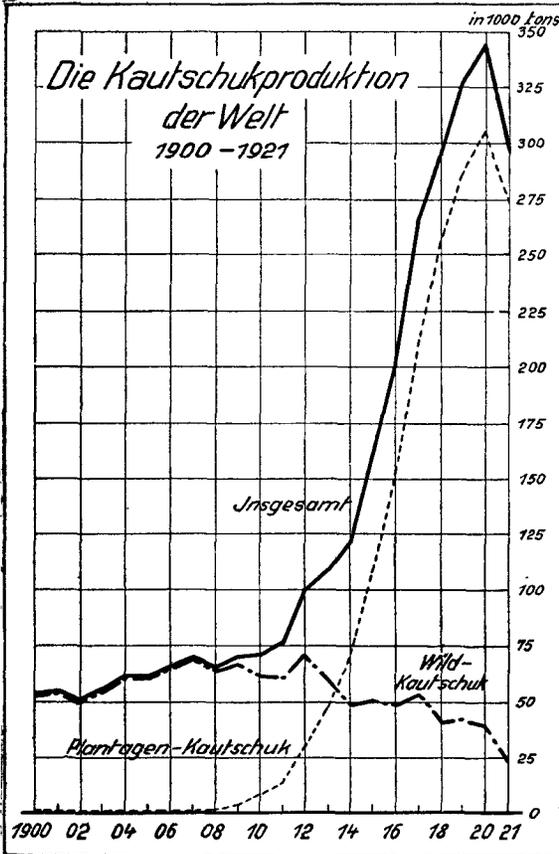
Die Kautschukproduktion der Welt 1900—1921 (in tons).

Jahr	Ins-gesamt	Davon				
		Plantagen-Kautschuk		Wild-Kautschuk		
		Menge	In v. H. der Ges.-Prod.	Produktive Pflanzungsfläche	Brasillen Prod.-Gebiete ¹⁾	
1900	53 890	4	.	.	26 750	27 136
1901	54 850	5	.	.	30 300	24 545
1902	52 340	8	.	.	28 700	23 632
1903	55 950	21	.	.	31 100	24 829
1904	62 120	43	.	.	30 000	32 077
1905	62 145	145	.	.	35 000	27 000
1906	66 210	510	1	.	36 000	29 700
1907	69 000	1 000	1	.	38 000	30 000
1908	65 400	1 800	3	.	39 000	24 600
1909	69 600	3 600	5	.	42 000	24 000
1910	70 500	8 200	12	47 145	40 800	21 500
1911	75 149	14 419	19	119 056	37 730	23 000
1912	98 928	28 518	29	204 990	42 410	28 000
1913	108 440	47 618	44	278 155	39 370	21 452
1914	120 380	71 380	59	348 488	37 000	12 000
1915	153 702	107 867	68	454 271	37 220	13 615
1916	201 598	152 650	76	609 182	36 500	12 448
1917	265 698	213 070	80	735 442	39 370	13 258
1918	296 579	255 950	86	818 158	30 700	9 929
1919	326 860	285 235	87	882 623	34 285	7 350
1920	343 731	304 816	89	923 230	30 790	8 125
1921	295 642	272 915	92	995 080	19 837	2 890

¹⁾ Mittelamerika, Mexiko, Afrika.

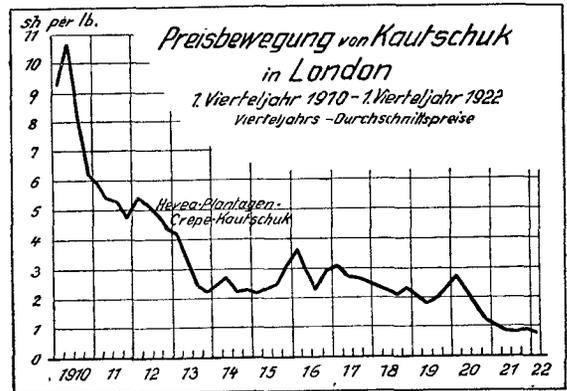
Jahre 1920 mehr als das achtfache derselben.

Die fortschreitende Verwendung von Rohkautschuk für technische Zwecke, namentlich für die im ersten Jahrzehnt des Jahrhunderts sich stark entfaltende Fahrrad- und Automobilindustrie hatte eine erhebliche Zunahme des Kautschukverbrauchs zur Folge. Die Preise stiegen, vor allem infolge übertriebener Spekulation auf dem wichtigsten Kautschukmarkt England¹⁾, unverhältnismäßig und erreichten im sogenannten „Rubber boom“jahr 1910 mit 10 sh 6 d pro lb eine nicht wieder erlangte Höhe. Bereits das folgende Jahr brachte eine wesentliche Abwärts-



Die Gesamtproduktionsziffern zeigen von Jahr zu Jahr eine starke Zunahme der Rohgummigewinnung, eine stetige Entwicklung, die nur in den Krisen Jahren 1902 und 1908 eine plötzliche, aber nicht nachhaltige Unterbrechung erlitt. Von 1900—1913 erhöhte sich die Kautschukgewinnung von 53 890 t auf 108 440 t, verdoppelte sich demnach und erfuhr bis zum Jahre 1920 eine weitere Steigerung um 235 291 t, also auf mehr als das dreifache der Vorkriegsproduktion.

Wie die Zusammenstellung veranschaulicht, fällt die zunehmende Produktion ausschließlich auf Pflanzungskautschuk, während der Anteil des den Kautschukbäumen abgezapften Wildkautschuks absolut, vor allem aber im Verhältnis zur Gesamtproduktion zurückging. Die plantagenmäßige Kautschukgewinnung überholte zum ersten Mal im Jahre 1914 die Wildgummiernte und betrug im



¹⁾ Allein in London wurden im Jahre 1910 900 Mill. M. in Kautschukplantagen angelegt; mehrere der zahlreichen neugegründeten Plantagengesellschaften verteilten 200—300 v. H., eine sogar 375 v. H. Dividende.

bewegung der Preise und selbst in den Kriegsjahren hielten sie sich auf 2—3 sh. Nach dem Krieg sanken die Kautschukpreise weiterhin und erreichten Ende Februar d. J. den tiefsten Stand mit 7/4 d für Pflanzungsgummi und 11 d für Wildkautschuk.

Trotz gewaltig zunehmenden Bedarfs an Kautschuk während der Kriegsjahre und in der Nachkriegszeit blieb der tatsächliche Verbrauch doch beträchtlich hinter den Schätzungen zurück. Das Mißverhältnis zwischen Nachfrage und Angebot führte zu der Krisis, in der sich der Kautschukmarkt zurzeit befindet, und zu deren Milderung die Londoner „Rubber Growers Association“ im Einvernehmen mit der Internationalen Vereinigung für Gummianbau in Niederländisch-Indien und den wichtigsten Pflanzungsverbänden von Malaia, Ceylon usw. den Plantagenbesitzern eine Einschränkung der Produktion um 25 v. H. empfohlen hatte.

Die Folgen dieser Regelung treten in der Abnahme der Gesamtproduktion um etwa 21 v. H. im letzten Jahr in Erscheinung.

Der Vorschlag der „Rubber Grower Association“, die freiwillige Einschränkung der Erzeugung um 25 v. H. auf weitere sechs Monate des Jahres 1922 auszudehnen, wurde nicht angenommen, so daß für das laufende Jahr wieder mit einer Mehrproduktion zu rechnen ist.

Die Plantagenkultur von Kautschuk liefernden

Pflanzen wird in der Hauptsache in Ostindien betrieben. Für die Jahre 1913 und 1917/20 stellten sich die Ziffern der Verschiffung in den wichtigsten Produktionsgebieten Ostasiens wie folgt:

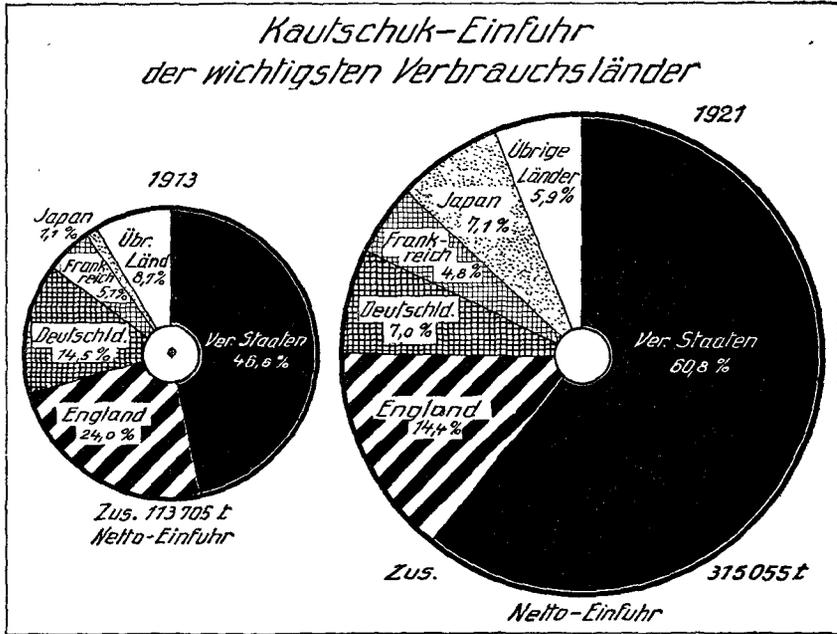
Pflanzungsgummi-Ausfuhr der bedeutendsten Anbaugebiete Ostasiens (in 1000 tons).

Länder	1913	1917	1918	1919	1920
Föd Malaienstaaten	23,5	79,8	78,2	108,4	105,0
Straits Settlements	11,9	73,1	62,4	146,0	130,0
Ceylon	11,3	31,9	21,1	44,8	41,0
Niederl. Indien	5,1	45,6	44,1	88,4	60,0
Davon:					
Java	.	18,8	17,3	35,3	.
Sumatra Ostküste	.	20,9	19,5	38,4	.
Djambi	.	1,8	2,6	6,2	.
Borneo	.	2,4	2,6	3,0	.
Insgesamt	51,8	230,4	205,8	387,6	336,0

Die starke Zunahme der ausgeführten Mengen der letzten Jahre gegenüber 1913 erklärt sich aus der bedeutend gesteigerten Produktion. Im Jahre 1918 ist infolge Frachtenmangels (Ubootkrieg) und Einfuhrbeschränkung seitens der Ver. Staaten von Amerika ein Rückgang zu verzeichnen. Die aufgespeicherten Vorräte wurden im ersten Nachkriegsjahr zum Versand gebracht und bewirkten eine

höhere Ausfuhrziffer als das ertragsreichere Jahr 1920. Für das Jahr 1921 werden die gesamten Gummiverschiffungen aus dem Osten nach ziemlich übereinstimmenden Schätzungen der englischen Plantagenunternehmungen auf 260—270 000 t angegeben; dies bedeutet gegenüber 1920 einen weiteren Rückgang um etwa 70 000 t, der auf die angeordneten Maßnahmen zurückzuführen ist. Dennoch stiegen die Lagerbestände in England von Ende Dezember 1920 bis Ende Dezember 1921 von 56 499 Tonnen auf 79 843 t; in Amerika und Ostasien verringerten sich die Vorräte um etwa 40 000 t.

Die Produktion der weniger wichtigen Gebiete — in Betracht kommen Cochinchina, Philippinen,



Mexiko und die Ostküste Afrikas — ist im Verhältnis zu der der genannten Haupterzeugunggebiete von geringer Bedeutung. (Die Ausfuhr aus den deutschen Schutzgebieten in Afrika betrug 1912 4014 t; während des Krieges und nach der Besitzergreifung durch die Ententeländer kam die Produktion zum nahezu völligen Erliegen.)

In der folgenden Zusammenstellung sind die Einfuhrüberschüsse (Einfuhr abzüglich Wiederausfuhr) in den Jahren 1921, 1920 und 1913 für die wichtigsten Verbraucherstaaten wiedergegeben.

Einfuhrüberschuß von Kautschuk der wichtigsten Verbrauchsländer (in 1000 kg).

Länder	1913	1920	1921
Ver. Staaten v. Amerika	53 092	264 962	191 700 ²⁾
England	27 315	61 398	45 514
Deutschland	16 525	12 095	20 756 ³⁾
Frankreich	5 751	16 031	15 064
Japan	1 265	5 858	22 500 ³⁾
Kanada	2 116	12 085	9 000 ³⁾
Italien	2 546	6 222	5 000 ³⁾
Belgien	3 588	3 500	3 000 ³⁾
Schweden	1 039	1 592	826
Norwegen	338	245	193
Dänemark	130 ¹⁾	508	258

¹⁾ 1914. ²⁾ Vorläufiges Ergebnis. ³⁾ 10 Monate (Mai 1921 bis Febr. 1922).

Der Hauptanteil an der gesamten Kautschukverarbeitung (1921 60,9 v. H.) entfällt auf die Vereinigten Staaten, deren Kraftfahrzeugindustrie in den Kriegsjahren sich außerordentlich entwickelt hat; die Zahl der jährlich hergestellten Automobile stieg von 483 000 im Jahre 1913 auf 1 157 000 im Jahre 1918. Nach einer im Jahre 1920 vorgenommenen Feststellung fanden von dem Gesamtverbrauch etwa 70 v. H. für Reifen, 14 v. H. für Gummischuhwerk, 10 v. H. für technische Artikel und 6 v. H. für sonstige Zwecke Verwendung. Gegenüber 1920 ging die Einfuhr in Amerika, wie auch in England und den meisten übrigen Hauptverbrauchsländern stark zurück, hielt sich aber weit über der des letzten Vorkriegsjahres. Nur der Konsum Rußlands, das 1913 11 600 t Kautschuk hauptsächlich zur Herstellung von Gummistiefeln benötigte, hat einen Rückgang bis auf ungefähr 500 t im Jahre 1920 erfahren.

Eine Zunahme des Verbrauchs von 1920 zu 1921 ist in erster Linie für Japan festzustellen, dessen Kautschuk verarbeitende Industrie in kräftigem Aufblühen begriffen ist.

Bei Deutschland, dessen Rohgummieinfuhr in den Kriegsjahren infolge der Absperrung ganz unbedeutend war, überstieg die Einfuhr während der zehn Monate Mai 1921 bis Februar 1922 bereits die von 1918.

Der gesteigerten Einfuhr von Rohgummi entsprechend nahm die deutsche Ausfuhr von Kautschukwaren im Vergleich zum Vorjahr beträchtlich zu. Die in der letzten Spalte folgender Übersicht wiedergegebenen Ausfuhrziffern beschränken sich gleichfalls auf die Monate Mai 1921 bis Februar 1922.

Ausfuhr von Kautschukwaren (in dz.)

Warengruppe	1913	1920	Mai 1921 bis Februar 1922
Waren aus weichem Kautschuk	182 744	29 268	76 413
Hartkautschuk u. Hartkautschukwaren	14 317	1 864	3 717

Somit betrug die Ausfuhr von Kautschukwaren aller Art bereits in 10 Monaten mehr als das 2½fache der Gesamtausfuhr 1920; sie blieb im ganzen Jahr 1921 aber noch weit hinter der des letzten Vorkriegsjahres zurück.

Die Eisen- und Stahlerzeugung des Auslandes im Jahre 1921.

Mit großer Deutlichkeit findet die Weltwirtschaftskrisis ihren Ausdruck in der rückläufigen Bewegung der Produktionsziffern von Roheisen und Stahl in den bedeutendsten ausländischen Erzeugerstaaten. Die Jahresproduktion dieser Länder an Roheisen betrug 1921 nur 26,5 Mill. t, d. s. 51,5 v. H. derjenigen des Jahres 1920 bzw. 46,9 v. H. derjenigen des letzten Vorkriegsjahres; die Erzeugung von Stahl stellte sich im Jahre 1921 auf 31,5 Mill. t oder 53,5 v. H. gegen 1920 und 59,8 v. H. gegenüber 1913.

Die nebenstehende Übersicht zeigt die Ergebnisse des Jahres 1921 (hauptsächlich nach dem vom Völkerbund herausgegebenen „Bulletin mensuel de Statistique“) und im Vergleich hierzu die entsprechenden Ziffern der Jahre 1913 und 1920.

Der Produktionsausfall in den beiden Haupterzeugungsländern des Auslandes, den Vereinigten Staaten von Amerika und England war sowohl im Vergleich zu 1920 wie auch zum letzten Friedensjahr beträchtlich. Die Eisen- und Stahlerzeugung Amerikas 1921 erreichte nicht einmal die Hälfte des Vorjahrs, die Roheisenproduktion Englands im Jahre 1921 betrug knapp ein Drittel derjenigen von 1920 oder ein Viertel derjenigen des Jahres 1913; sie wird als die niedrigste seit dem Jahre 1850 bezeichnet. Über die monatliche Lage der Industrien beider Länder ist an dieser Stelle regelmäßig berichtet worden. Besonders erwähnenswert ist, daß in diesen, wie auch in den anderen Eisen und Stahl produzierenden Ländern selbst die seit dem 2. Halbjahr 1920 beginnenden und das ganze Jahr 1921 hindurch weiter fortschreitenden bedeutenden Preisermäßigungen für Eisen und Stahl¹⁾ nicht eine leb-

Jahresproduktion von Roheisen und Stahl (in 1000 t).

Länder	1913	1920	1921	in v. H.	
				gegenüber 1913	gegenüber 1920
Roheisen					
Ver. St. v. Amerika	31 462	36 999	16 802	53,4	45,4
England	10 650	8 136	2 653	24,9	32,6
Frankreich	5 207	3 434	3 363	64,6	97,9
Belgien	2 485	1 128	876	35,3	77,7
Luxemburg	2 548	693	970	38,1	140,0
Österreich-Ung. ¹⁾	2 381	870	965	40,5	110,9
Kanada	1 031	984	594	57,6	60,4
Schweden	730	471	309	42,3	65,6
Japan	71 ²⁾	169 ²⁾	.	—	—
Stahl					
Ver. St. v. Amerika	31 802	41 556	20 307	63,9	48,9
England	7 786	9 202	3 679	47,3	40,0
Frankreich	4 687	3 000	3 059	65,3	102,0
Belgien	2 472	1 236	792	32,0	64,1
Luxemburg	1 324	570	759	57,3	133,9
Österreich-Ung. ¹⁾	2 683	1 225	1 500	55,9	122,4
Kanada	1 056	1 128	666	63,1	59,0
Schweden	591	437	251	39,1	52,9
Japan	254	570	500	196,9	87,7

¹⁾ 1920 und 1921 Nachfolgestaaten der früheren österr.-ung. Monarchie; für 1921 vorläuf. Ergebnis.

²⁾ Nach nichtamt. Quelle betragen die Ziffern 240 (1913) und 730 (1920).

haftere Nachfrage hervorzurufen vermochten. In den Vereinigten Staaten, in denen nach den Ausweisen des nordamerikanischen Stahltrusts der monatliche unerledigte Auftragsbestand im Jahre 1920 noch Ziffern erreichte, die nur wenig hinter dem bisher höchsten Auftragsbestand im April 1917 (12,2 Mill. t) zurückblieben, betrug der Auftragsbestand im Monatsdurchschnitt für das Jahr 1921 nur 5,3 Mill. t.

Die Produktion Frankreichs an Roheisen blieb

¹⁾ Vergl. „Wirtschaft u. Statistik“, Jahrg. 1, S. 477 ff. u. Jahrg. 2, S. 225

verhältnismäßig wenig hinter der des Vorjahrs zurück und übertraf zum erstenmal die Roheisen-erzeugung Englands. Gegenüber 1913 betrug die Eisenproduktion aber trotz der durch die Angliederung Elsaß-Lothringens bedeutend gesteigerten Leistungsfähigkeit der französischen Hüttenindustrie nur 64,6 v. H. In welchem starkem Maße die Produktion der lothringischen Werke das letzte Jahresergebnis Frankreichs beeinflusst, ist daraus ersichtlich, daß etwa 42 v. H. der Roheisen- und etwa 37 v. H. der Stahlerzeugung auf Lothringen entfällt.

Eine Zunahme der Produktionsziffern an Roheisen und Stahl ist nur bei Luxemburg und, nach den vorläufigen Feststellungen, bei den Ländern der ehemaligen österreichisch-ungarischen Monarchie zu beobachten. Gleichfalls dürften die erzeugten Mengen an Roheisen und Stahl in Rußland eine geringe Steigerung erfahren haben. Im Vergleich zum Jahre 1913, in dem die Ziffern für Roheisen 4,6 Mill. t und für Stahl 4,9 Mill. t betragen, ist die Produktion jedoch noch unbedeutend. Nach den bisher vorliegenden Nachrichten stellte sich im 1. Vierteljahr die Roheisen-erzeugung in Rußland auf 32 900 t, d. s. 128 v. H. der gleichen Zeit des Vorjahres, und die Stahlproduktion auf 48 100 t oder 144 v. H. Die Zahl der arbeitenden Hochöfen stellte sich auf 15 gegen 9 zur selben Zeit des Jahres 1920.

Die folgende vierteljahrsweise Zusammenstellung der Roheisen- und Stahlproduktion in den wichtigsten Ländern für 1921 zeigt nach dem starken Produktionsrückgang im 2. und 3. Quartal eine Besserung in den letzten Monaten des vergangenen Jahres.

Länder		Vierteljahr 1921			
		1.	2.	3.	4.
Ver. St. v. Am.	Roheisen	6 047	3 532	2 850	4 373
	Stahl	6 666	4 204	3 761	5 676
England	Roheisen	1 516	76	267	794
	Stahl	1 357	77	996	1 249
Frankreich	Roheisen	885	860	766	852
	Stahl	783	746	691	839
Belgien	Roheisen	323	241	130	182
	Stahl	319	229	90	154
Luxemburg	Roheisen	206	235	233	296
	Stahl	155	177	191	236
Kanada	Roheisen	162	153	151	128
	Stahl	155	145	185	181

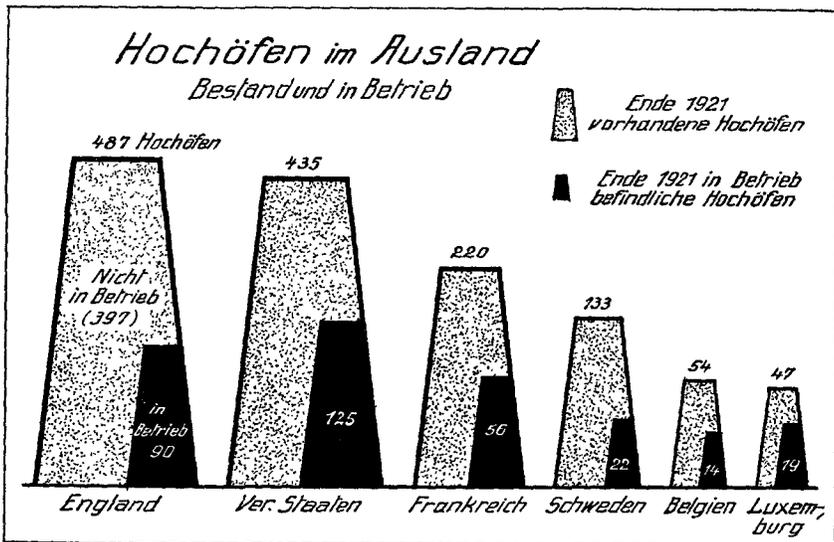
Die bedeutende Einschränkung der Produktions-tätigkeit namentlich während der Sommermonate wird deutlich gekennzeichnet durch das Sinken der Zahl der im Betrieb befindlichen Hochöfen. In nachstehender Übersicht sind diese Zahlen für einzelne Monate im Vergleich zu derselben Zeit des

Vorjahrs und der überhaupt vorhandenen Hochöfen für die Vereinigten Staaten, England, Frankreich und Belgien wiedergegeben.

Hochöfen im Betrieb.

Land	Jan.	April	Juli	Okt.	Dez.	Ende 1921 vorhandene Hochöfen
Ver. Staat. v. 1920	262	290	293	287	201	—
Amerika . 1921	183	96	69	95	125	435
England . . 1920	260	282	303	300	274	—
1921	232	11 ¹⁾	15	82	90	487 ²⁾
Frankreich 1920	69	—	82	—	—	—
1921	93	77	72	51	56 ³⁾	220
Belgien . . 1920	12	14	17	21	27	—
1921	26	22	13	11	14	54

¹⁾ Vor Beginn des Bergarbeiterstreiks (4. IV. 21) 109, ²⁾ Am 1. X. 1921. ³⁾ Davon 24 bei einer Gesamtzahl von 65 im ehem. Deutsch-Lothringen.



Danach arbeiteten in Amerika 1921 nur etwa 42 v. H. der Hochöfen von 1920 und 26 v. H. der vorhandenen. Noch ungünstiger ist das Verhältnis in England, wo der Bergarbeiterstreik in den Monaten April bis Juni die Eisen- und Stahlerzeugung zum fast völligen Stillstand brachte. Daß die Zunahme der Zahl der ausgeblasenen Hochöfen jedoch nicht lediglich hierin begründet ist, sondern die allgemeine Wirtschaftslage Anteil daran hat, geht daraus hervor, daß vor Beginn des Ausstandes nur 109 Hochöfen gegen 232 drei Monate vorher und 282 zur selben Zeit des Vorjahrs im Betrieb waren. Im 2. Halbjahr wurden in beiden Ländern wieder Hochöfen angeblasen. Frankreich und Belgien, die zu Anfang des Jahres mehr Hochöfen unter Feuer hielten als in der gleichen Zeit des Vorjahrs, unterlagen späterhin derselben rückläufigen Bewegung; eine Besserung trat hier erst im letzten Monat ein.

Von den übrigen Staaten hatten Luxemburg am Jahreschluß von 47 Hochöfen 19 — im März 26 — und Schweden von 133 vorhandenen Hochöfen 22 im Betrieb.

Der geringen Produktion Amerikas und Englands an Roheisen und Stahlblöcken, -Knüppeln und -Barren entsprach ein außerordentlich starker Rückgang der Ausfuhr in diesen Erzeugnissen während des letzten Jahres.

Ausfuhr von Roheisen und Stahl (1000 t)

	1913	1920	1921
Ver. Staaten von Amerika ¹⁾	Eisen 233,9	192,8	24,5
	Stahl 88,6	206,4	8,2
England	Eisen 1124,2	580,0	136,0
	Stahl 4,8	9,7	2,0
Frankreich	Eisen 112,7	296,0	660,0
	Stahl 320,7	363,4	610,9

¹⁾ 10 Monate. — ²⁾ Die Gesamtförderung der lothringischen Eisenerzgruben im Jahre 1921 betrug 7,8 Mill. t gegen 21,1 Mill. t Deutsch-Lothringens 1913.

Die Eisen- und Stahlproduktion Englands im Februar 1922.

Die Eisen- und Stahlproduktion Englands weist im Februar 1922 gegenüber dem Vormonat sowohl für Roheisen als auch für Stahl steigende Produktionsziffern auf. Daraus läßt sich auf eine allmähliche Besserung in der seit mehr denn Jahresfrist mit großen Absatzschwierigkeiten kämpfenden Eisen- und Stahlindustrie Englands schließen.

Monat	Roheisen		Stahlknüppel u. Gußeisen		Hochöfen im Feuer	
	1922	1921	1922	1921	1922	1921
	1000 l. tons		1000 l. tons			
Januar	288	642	328	493	90	242
Februar	300	464	415	484	111	193
Monatsdurchschnitt						
1913	902		651			
1921	218		303			

Im Februar d. J. wurden an Roheisen 4,2 v. H.

Die verhältnismäßig stärkste Abnahme gegen 1920 weist die Stahlausfuhr auf, die bei beiden Ländern unbedeutend war. Gegenüber 1913 betrug die Ausfuhr von Roheisen in Amerika nur 10,5 v. H. und in England nur 12,1 v. H. Dagegen konnte Frankreich infolge seiner erweiterten Hüttenanlagen und Rohstoffbasis²⁾ im Vergleich zum letzten Friedensjahr die Roheisenausfuhr nahezu versechsfachen und die Menge des ausgeführten Stahls beinahe verdoppeln.

mehr als im Januar d. J. erzeugt. Die Stahlerzeugung steigerte sich im Februar um 26,7 v. H.

Gegenüber dem Monat Februar 1921, der an sich schon eine Roheisenproduktion von nur etwa 50 v. H. des monatlichen Vorkriegsdurchschnittes und eine Stahlproduktion von 74,3 v. H. aufzuweisen hatte, besteht gleichwohl noch eine Mindererzeugung von 35,3 v. H. für Roheisen und eine solche von 14,2 v. H. für Stahl.

Von den Ende Februar vorhandenen 487 Hochöfen waren 111 = 22,8 v. H. im Feuer gegen 90 = 18,5 v. H. Ende Januar. Die Zunahme gegenüber dem Vormonat beträgt somit 23,3 v. H. Im Vergleich mit den Ende Februar 1921 in Betrieb befindlichen Hochöfen ergibt sich jedoch noch ein Rückstand um 82 = 42,5 v. H.

Fangergebnisse der deutschen See- und Bodenseefischerei im Februar 1922.

Die deutsche Seefischerei erzielte im Februar d. J. folgende Fangergebnisse:

Seetiere und davon gewonnene Erzeugnisse	dz	Menge Stück	Wert 1000 M.
Frische Fische	67 413	—	54 752
Seeltiere	15	600	13
Andere Seetiere	—	100	2
Erzeugnisse v. Seetieren	1 999	—	1 002
zusammen	69 427	700	55 769
Darunter Nordseefänge . .	63 466	600	50 565
Januar 1922	49 173	49 500	46 110
Februar 1921	156 652	60 100	39 891

An frischen Fischen stieg die Ausbeute gegen den Vormonat um 18 990 dz = 39,2 v. H., der Erlös nur um 9,021 Mill. M. = 19,7 v. H. Der Preisrückgang ist auf den Eisenbahnerstreik zurückzuführen, der den Versand der Fische nach dem Inland unmöglich machte.

Aus dem Bodenseegebiet (einschl. der Rheingrenzstrecke von Stein bis Basel) brachten deutsche Fischer im Februar d. J. 1476 kg Fische im Werte von 23 761 M. an Land. Gegen den gleichen Monat des Vorjahrs mit 3874 kg und 35 065 M. ist die Ausbeute um 61,9 v. H. geringer.

Zuckererzeugung und -Verbrauch im Deutschen Reich im Februar 1922.

Im Berichtsmonat sind nur noch geringe Mengen an Rüben auf Zucker verarbeitet worden.

Rübenverarbeitung und Zuckererzeugung

Zeitraum	Verarbeitete Rübenmenge	Gewonnener Zucker in Rohzuckerwert
Februar 1922	45 789 dz	78 597 dz
Sept. 1921 bis Febr. 1922	75 360 991 "	12 539 757 "
Sept. 1920 bis Febr. 1921	65 534 946 "	10 633 221 "

Die gesamte in der Zuckerkampagne 1921/22 bisher verarbeitete Rübenmenge ist um 15,0 v. H., die Menge des gewonnenen Zuckers um 17,9 v. H. größer als in der gleichen Zeit des Vorjahrs.

Der Verbrauch, wie er in den in den freien Verkehr gesetzten Mengen zum Ausdruck kommt, ist für die Monate September 1921 bis Februar 1922 mit

6,3 Mill. dz um 40,0 v. H. höher als in denselben Monaten des Vorjahrs.

Zuckerverbrauch.

Monat	Versteuert		Steuertfrei abgellassener Zucker
	Rohzucker	Verbrauchszucker	
	dz		
Februar 1922	13 118	766 102	103
davon Auslandszucker	1 500	3 447	83
Sept. 1921 bis Feb 1922	181 081	6 280 570	1 002
davon Auslandszucker	6 904	42 924	856
Sept. 1920 bis Feb. 1921	25 729	4 484 805	3 303
davon Auslandszucker	2 412	226 842	2 904

Genossenschaftsbewegung im März 1922.

Im Vergleich zu der Bewegung im Genossenschaftswesen der letztvergangenen Monate zeigt sich im Monat März 1922 erstmals wieder eine verstärkte Zunahme der Neugründungen, die für die Weiterentwicklung um so mehr ins Gewicht fällt, als die Zahl der Auflösungen im ganzen sich nur verhältnismäßig wenig erhöht hat.

	Neugründungen*)		Auflösungen*)		Bestand Ende*)	
	März	Februar	März	Februar	März	Februar
Genossenschaften im ganzen	437	367	150	133	48302	48075
„ m. beschr. Haftpflicht	386	316	128	118	26472	26214
„ mit unbeschr. Haftpflicht	51	51	22	15	21760	21731
„ mit unbeschr. Nachschußpflicht	—	—	—	—	130	130

*) Ohne die Zentralgenossenschaften, an welchen im Monat März 2 neu gegründet und 2 aufgelöst wurden.

Von den 437 Neugründungen entfallen 243, also mehr als die Hälfte, auf die landwirtschaftlichen Genossenschaftsorganisationen, und zwar hiervon zumeist wiederum auf die Gruppe der Werkgenossenschaften, an denen zusammen 142 Neugründungen erfolgt sind, darunter allein 124 Elektrizitätsgenossenschaften. Außerdem wurden an landwirtschaftlichen Genossenschaften noch gegründet: 57 Rohstoffgenossenschaften, je 15 Maga-

zin- und Produktivgenossenschaften und 14 Zuchtvieh- und Weidegenossenschaften. An Kreditgenossenschaften, die zumeist ebenfalls als ländliche Genossenschaften anzusehen sind, sind 49 neugegründete Organisationen bei den Registergerichten zur Anmeldung gebracht worden, darunter 42 Darlehnskassenvereine. Auf dem Gebiete des gewerblichen Genossenschaftswesens war die Gründungstätigkeit wieder nur verhältnismäßig gering, wenn sie sich auch gegenüber dem Vormonat etwas verstärkt hat. Im ganzen sind 31 gewerbliche Genossenschaften neu entstanden, nämlich 18 Rohstoffgenossenschaften, 9 Produktivgenossenschaften, 2 Werkgenossenschaften sowie 2 Rohstoff- und Magazingenossenschaften. Im übrigen wurden weiterhin an neuen Genossenschaften gegründet: 23 Wareneinkaufvereine, 66 Wohnungs- und Baugenossenschaften, 9 Konsumvereine und 16 verschiedene andere Genossenschaften. Unter den 150 Auflösungen befinden sich 43 gewerbliche Genossenschaften, darunter 19 Produktiv- und 14 Rohstoffgenossenschaften, 38 landwirtschaftliche Genossenschaften, darunter 10 Elektrizitätsgenossenschaften, ferner 15 Kreditgenossenschaften, darunter 11 Darlehnskassenvereine, 14 Wareneinkaufvereine, 18 Wohnungs- und Baugenossenschaften, 10 Konsumvereine und 12 sonstige Genossenschaften.

HANDEL UND VERKEHR

Deutschlands Außenhandel im Februar 1922.

Nach den vorläufigen Feststellungen entwickelte sich der deutsche Außenhandel im Februar wie folgt:

	Menge in 1000 dz		Wert in Mill. M.	
	Einfuhr	Ausfuhr	Einfuhr	Ausfuhr
Februar	14 752	17 473	12 047	14 540
Januar	23 090	20 271	12 773	14 528
Monatsdurchschnitt Mai/Dezember	21 748	17 151	9 833	8 323

Wiederum ist eine ganz erhebliche Schrumpfung der Außenhandelsmenge zu verzeichnen. Gegenüber dem Vormonat ist die Einfuhrmenge um 8,3 Mill. dz, die Ausfuhrmenge um 2,8 Mill. dz zurückgegangen. Gleichzeitig ist, trotz erheblicher Wertsteigerung der Waren infolge Sinkens der Valuta, dem Werte nach bei der Einfuhr ein Rückgang um 0,8 Milliarden Mark eingetreten, während der Ausfuhrwert nur ganz unbedeutend über die Vormonatshöhe hinausging. Die Verschlechterung der Valuta, die überaus große Unsicherheit der gesamten Wirtschaftslage und der Eisenbahnerstreik dürften in erster Linie diese Lähmung des Außenhandels verursacht haben.

Wie unnatürlich der Rückgang der Einfuhr ist, zeigt sich besonders, wenn man die Einfuhrmenge im Februar mit der des Monatsdurchschnitts Mai/Dezember v. J. vergleicht. Es ergibt sich hier ein Rückgang um 7 Mill. dz.

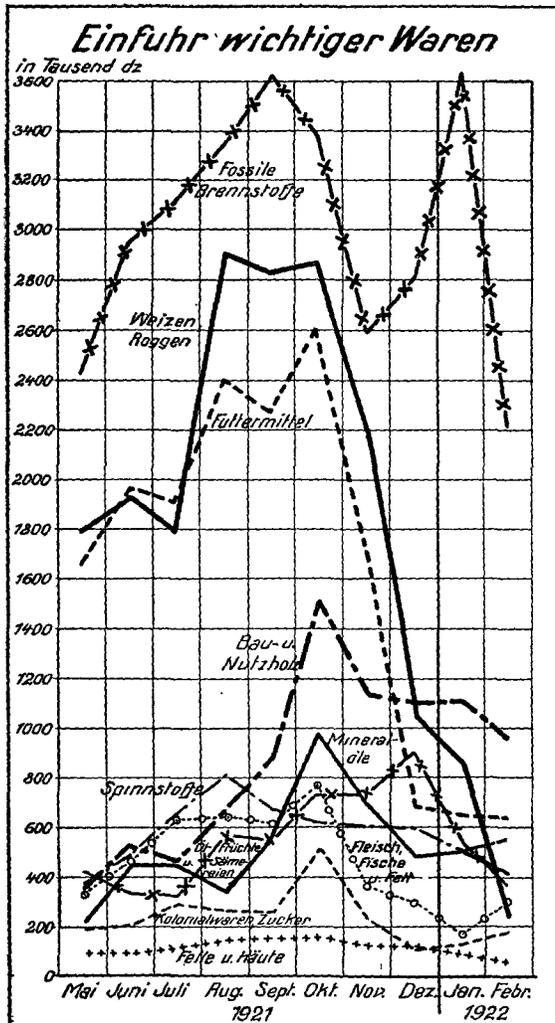
Nach den Warengruppen des internationalen Verzeichnisses (Brüsseler Übereinkunft vom 31. Dezember 1913) stellte sich die Einfuhr wie folgt:

	Menge in 1000 dz		Wert in Mill. M.	
	Jan.	Febr.	Jan.	Febr.
Lebende Tiere	36,4	19,2	{ 142,3	231,5
Pferde (1000 Stck)	2,9	5,7		
Lebensmittel u. Getränke	2 298,1	1 816	2 727,0	2 780,8
Rohstoffe	17 552	10 413	5 577,3	5 121,9
Halbfertige Waren	2 316	1 709	2 128,5	1 790,8
Fertige Waren	887	794	{ 2 065,4	2 075,8
Wasserfahrzeuge (Stck)	25	4		

Während die Einfuhr lebender Tiere infolge des vermehrten Imports schwerer Arbeitspferde, die wohl größtenteils zur Ablieferung an die Entente bestimmt sind, im ganzen eine Zunahme aufzuweisen hat und die Einfuhr von Fertigwaren nahezu unverändert geblieben ist, ist bei Lebensmitteln, Rohstoffen und halbfertigen Waren ein starker mengenmäßiger Rückgang eingetreten. Der Wertrückgang beschränkt sich allerdings auf die beiden letzteren Gruppen.

Unter den Lebensmitteln ist der starke Rückgang der Weizeneinfuhr ausschlaggebend. Eingeführt wurden im Februar 191 000 dz im Werte von 177,4 Mill. M. gegen 834 000 dz im Werte von 712,9 Mill. M. im Januar. Zugenommen hat dagegen die Einfuhr folgender Waren:

	Menge in 1000 dz		Wert in Mill. M.	
	Jan.	Febr.	Jan.	Febr.
Kakao	51	117	157,8	376,1
Fleisch und Speck	35,7	43	79,2	104,0
Schweineschmalz	55,8	63,8	210,9	326,5
Heringe	49,5	156	23,8	104,9
Reis	73	85	64,7	82,4



Die Zunahme dieser Produkte hat, verbunden mit der Preissteigerung, die bei vielen Waren eingetreten ist, wie z. B. bei Kaffee, der bei einem mengenmäßigen Rückgang um 3100 dz eine Wertsteigerung um 38 Mill. M. aufweist, eine Angleichung der Werte an die des Vormonats herbeigeführt.

Weit stärker ist im Februar der Einfuhrückgang der Rohstoffe und Halbfabrikate. Unter den Rohstoffen sind besonders die folgenden hervorzuheben:

	Menge in 1000 dz		Wert in Mill. M.	
	Jan.	Febr.	Jan.	Febr.
Ölfrüchte u. -sämereien . . .	537	363	883,7	607,8
Natürl. phosphors. Kalk . . .	613	172	64,2	21,6
Eisenerze	8 377	4 092	411,1	159,9
Stein- u Braunkohlen . . .	3 560	2 169	204,1	172,2
Baumwolle, roh	234	179	1 320,0	933,0
Anderer pflanzl. Spinnstoffe	139	77,3	267	167,3

Von den Halbfabrikaten seien angeführt:

Bruch- u. Alteisen	317	141	40,1	18,7
Blei, roh	91	46	160,1	77,4
Kupfer, roh	166	86	854,9	454,4
Messing	87	49	205,4	125,4

Allerdings befinden sich unter diesen Gruppen auch einzelne Waren mit erheblicher Mehreinfuhr:

Wolle, roh u. gewaschen . . .	104	262	462,3	1 436,4
Rohseide	1,2	1,5	160,3	220,3

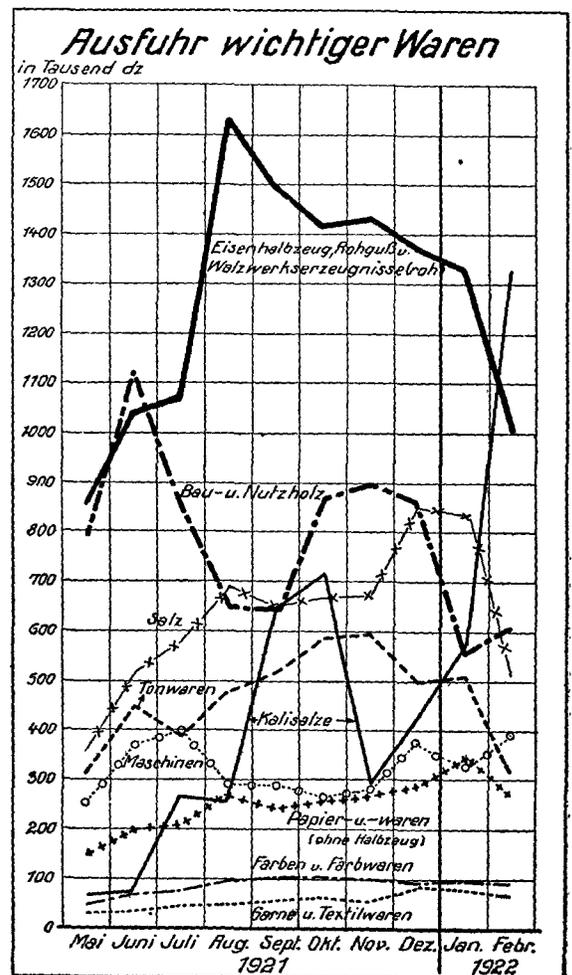
und andere mehr, aber die Mehrzahl der Produkte zeigt doch, wie ja auch aus der graphischen Darstellung hervorgeht, den außerordentlich starken Rückgang der Einfuhr.

Nicht in dem gleichen Maße tritt die Schrumpfung des Außenhandels bei der Ausfuhr in die Erscheinung. Diese gestaltete sich nach Warengruppen wie folgt:

	Menge in 1000 dz		Wert in Mill. Mark	
	Jan.	Febr.	Jan.	Febr.
Lebende Tiere:	3,9	4,2	19,6	21,3
Pferde (1000 Stück) . . .	0,2	0,2		
Lebensmittel u. Getränke . . .	1 387	816	615,9	475,6
Rohstoffe	10 991	10 503	1 424,5	1 346,4
Halbfertige Waren	3 120	2 173	936,6	820,7
Fertigwaren	4 770	3 976	11 392,9	11 813,9
Wasserrfahrzeuge (Stck.) . . .	226	265		

Mit Ausnahme der lebenden Tiere ist bei allen Gruppen ein Rückgang der Ausfuhrmengen festzustellen.

Wenn bei den Fertigwaren eine nicht unerhebliche Steigerung der Ausfuhrwerte eingetreten ist, so ist das größtenteils auf die Preissteigerung zurückzuführen. Einerseits gibt es eine ganze Reihe von Waren, die einen mengenmäßigen Rückgang bei gleichzeitig steigenden Werten aufweisen, andererseits ist allerdings auch bei einzelnen Waren eine



tatsächliche Ausfuhrsteigerung zu verzeichnen. Hervorgehoben seien:

	Menge in 1000 dz		Wert in Mill. M.	
	Jan.	Febr.	Jan.	Febr.
Seidenwaren	4,0	4,3	339,1	580,7
Wollwaren	11,3	11,0	372,4	395,4
Baumwollwaren	20,7	18,7	602,4	644,6
Papier u. Papierwaren	344,3	264,5	493,8	501,5
Farben und Farbwaren	95,7	93,2	474,4	558,5
Maschinen und Teile	327	393	927	1 255

Einen nicht unerheblichen mengen- und wertmäßigen Rückgang weisen folgende Fertigwaren auf:

Glas und Glaswaren	120	78	350	251
Tonwaren	431	260	257	196
Stab- und Formeisen	556	407	323	315
Rohblech	242	165	147	116

Unter den Lebensmitteln ist hauptsächlich ein Rückgang bei folgenden Waren eingetreten:

Salz	837	512	52,4	32,5
Kartoffeln	34	2	5,6	0,4
Salzheringe	93	26	6,9	3,7

Es überwiegen also verhältnismäßig minderwertigere Waren. Infolgedessen ist der Gewichtsrückgang der Gruppe Lebensmittel auch verhältnismäßig stärker als der Wertrückgang.

Die Ausfuhrverminderung bei den Warengruppen Rohstoffe und Halbfabrikate ist hauptsächlich auf die folgenden Waren zurückzuführen:

	Menge in 1000 dz		Wert in Mill. M.	
	Jan.	Febr.	Jan.	Febr.
Steinkohlen	7 523	6 694	482,3	441,3
Koks	1 083	508	116,3	47,1
Halbzeug zur Papierherstellung	78	56	67,4	54,8
Roheis n.	204	132	61,6	52,6
Zement	392	195	56,1	28,2

Zugenommen hat dagegen u. a. die Ausfuhr von Kalisalzen 574 1 325 88,7 167,2

Aber die Ausfuhrsteigerung dieser und anderer Waren gleicht bei weitem nicht den starken Rückgang der oben angeführten Erzeugnisse aus.

Im ganzen zeigt also der deutsche Außenhandel im Februar abermals einen Ausfuhrüberschuß und zwar von 2,5 Milliarden M., wodurch sich für die Zeit seit Mai v. J. der Einfuhrüberschuß auf 7,8 Milliarden M. vermindert. Dieses Ergebnis beruht in erster Linie auf dem außerordentlich starken Rückgang der Einfuhr von Lebensmitteln und Rohstoffen, dessen Umfang klar wird, wenn man sich vergegenwärtigt, daß die Einfuhrmenge im Februar den niedrigsten Stand seit Mai 1921 (15,3 Mill. dz) aufweist und hinter der Höchstmenge im Oktober (30 Mill. dz) um mehr als die Hälfte zurückbleibt. Es ist nicht anzunehmen, daß Deutschland mit einer derartigen durch die außerordentlich starke Markentwertung hervorgerufenen Einschränkung seiner Einfuhr auf die Dauer auskommen kann. Würde dies gleichwohl geschehen, so würde es zu einer weiteren Herabdrückung der ohnedies schon stark beschränkten Lebenshaltung des deutschen Volkes führen, die nicht ohne Rückwirkung auf seine Arbeitsfähigkeit bleiben könnte. Bei der großen Bedeutung, die ausländische Rohstoffe für die Herstellung von Ausfuhrwaren haben, wäre aber auch die deutsche Industrie wohl kaum in der Lage, ihre Exporttätigkeit in dem bisherigen Umfang aufrecht-

zuerhalten, was wiederum ungünstige Wirkungen auf die gesamte deutsche Wirtschaftslage und die Erfüllung der Wiedergutmachungspflichten haben müßte.

Abgesehen davon darf aber auch bei der Vergleichung der deutschen Einfuhr einerseits und der deutschen Ausfuhr andererseits nicht außer Betracht gelassen werden, daß es sich um Papiermarkzahlen handelt; die Papiermark ist kein fester, sondern ein beweglicher Maßstab und die auf der Einfuhrseite stehenden Papiermarkzahlen sind, gemessen an ihrem Goldwert, viel höherwertig als die Papiermarkbeträge auf der Ausfuhrseite. Im Zeitraum Mai 1921 bis Februar 1922 liegt, wie bereits schon hervorgehoben, mengenmäßig der Schwerpunkt der Einfuhr in der Zeit von Mai bis Oktober. Die in diesen Monaten hereingekommenen Einfuhrwaren wurden aber, wie ein Vergleich der Durchschnittswerte mit den Weltmarktpreisen ergibt, offenbar zum weitaus größten Teil noch zu einer Zeit gekauft und bezahlt, als die Mark noch einen verhältnismäßig günstigen Stand hatte. Ähnlich liegt es auch bei den in den folgenden Monaten hereingekommenen geringeren Mengen; als die Mark schon stark gesunken war, haben sich Industrie und Handel im Abschluß neuer Geschäfte starke Beschränkungen auferlegt. Die Folge davon ist, daß die gesamte Einfuhr mit verhältnismäßig geringen Markbeträgen in der Statistik erscheint und daß in ihren Werten die im Laufe der Zeit eingetretene Markentwertung nur in verhältnismäßig geringem Maße zum Ausdruck kommt.

Auf der Ausfuhrseite ist die Lage eine andere. Infolge der Einwirkung der Außenhandelskontrolle werden in steigendem Maße die Ausfuhrwaren in ausländischer Währung verkauft und demgemäß auch für die Statistik in Auslandswährung angemeldet, die dann zum Durchschnittskurs des Ausfuhrmonats in Papiermark umgerechnet wird. Infolgedessen tritt wenigstens für diesen Teil der Ausfuhr bei sinkendem Markkurs eine starke, nur durch die Valutaentwicklung bedingte Steigerung der Papiermarkwerte ein, die aber nur einen verhältnismäßig geringen Goldwert haben; mit anderen Worten, auf der Ausfuhrseite kommt die Entwertung der Mark viel stärker zum Ausdruck als auf der Einfuhrseite, so daß die Papiermarkbeträge der Einfuhr mit denen der Ausfuhr hinsichtlich ihres Goldwertes nicht vergleichbar sind. In Zeiten sinkenden Markkurses muß daher die in Papiermark ausgedrückte Handelsbilanz günstiger erscheinen, als sie bei Zugrundelegung eines einheitlichen Maßstabes wäre.

Einen einwandfreien Überblick über die Verpflichtungen und Forderungen, die sich für die deutsche Volkswirtschaft aus dem Auslandswarengeschäft ergeben, wird man nur dann erhalten, wenn der Bewertung der Ein- und Ausfuhr ein einheitlicher, von den Valutaschwankungen unabhängiger Maßstab zugrunde gelegt wird. Hierfür einen theoretisch befriedigenden und praktisch gangbaren Weg zu finden, wird eine der nächsten und dringendsten Aufgaben der amtlichen Statistik sein.

Deutschland als Absatzgebiet.

Der internationale Güterausaustausch hatte in den letzten Jahrzehnten vor dem Kriege eine außerordentliche Intensität erreicht. Nicht nur Rohstoff- und Industrieländer waren in einen lebhaften Verkehr miteinander getreten, auch die Industriestaaten unter sich standen in engsten Handelsbeziehungen.

Deutschland nahm vor dem Kriege mit 13 v. H. die zweite Stelle im Welthandel ein. An der Spitze stand Großbritannien mit etwa 16 v. H. An dritter Stelle folgten die Vereinigten Staaten mit etwa 10 v. H.

Nicht so sehr der Absatz ihrer Produkte hatte der deutschen Volkswirtschaft diese Stellung verschafft. Wichtiger noch war die Bedeutung Deutschlands als Absatzmarkt in der Weltwirtschaft. Es belief sich im Jahre 1913 die Einfuhr im Spezialhandel:

Deutschlands auf 10,8 Milliarden Goldmark
Englands auf 13,4 Milliarden Goldmark,
der Ver. Staaten auf 7,5 Milliarden Goldmark.
Deutschland nahm demnach als Absatzmarkt in der Weltwirtschaft eine weit wichtigere Stellung ein als die Vereinigten Staaten.

Die Bedeutung, die Deutschland im Jahre 1913 für die wichtigsten Länder hatte, geht aus folgender Zusammenstellung hervor:

Anteil Deutschlands an der Ausfuhr der wichtigsten Länder im Jahre 1913

Länder	nach der ausländischen Statistik					nach der deutschen Statistik		
	Währ- ung	Ge- samt- ausfuhr Milli- onen	Ausfuhr nach Deutschland			Einfuhr nach Deutschland		
			Milli- onen	v. H. der Ges.- Ausf.	steht an . . Stelle	Umge- rechnet in Mill. Goldmark	Mill. Gold- mark	v. H. d. r. Ges.- Einf.
Niederlande	Gld.	3 083	1 478	47,9	1.	2 483	333	3,1
Osterreich- Ungarn . .	Kr.	2 770	1 111	40,1	1.	944	827	7,7
Rußland . . .	Rbl.	1 520	454	29,9	1.	931	1 425	13,2
Belgien . . .	Frs.	3 716	910	25,3	1.	761	345	3,2
Dänemark . .	Kr.	637	159	24,9	2.	179	192	1,8
Schweiz . . .	Frs.	1 376	306	22,2	1.	248	213	2,0
Schweden . .	Kr.	817	179	21,9	2.	201	224	2,1
Chile	Pes.	391	84	21,5	2.	129	200	1,9
Norwegen . .	Kr.	381	67	17,6	2.	75	82	0,8
Argentinien .	Pes.	519	84	16,2	2.	340	495	4,6
Brasilien . . .	Mlr.	576	81	14,1	3.	186	248	2,3
Italien	L.	2 512	343	13,7	1.	278	318	3,0
Ver. Staaten .	\$	2 466 ¹⁾	332 ¹⁾	13,5	2.	1 379 ²⁾	1 711	15,9
Egypten . . .	£	31,7	4,1	12,9	2.	84	118	1,1
Frankreich . .	Frs.	6 880	867	12,6	3.	702	584	5,4
Brit. Indien . .	£	160,9 ²⁾	16,6 ²⁾	10,3	2.	339 ²⁾	542	5,0
Australien . .	£	75,1	6,8	9,1	3.	139	296	2,8
Großbrit. . . .	£	525,2	40,7	7,8	2.	831	876	8,1
Spanien	Pes.	1 079	74	6,8	5.	60	199	1,8
Niederl. Ind.	Gld.	614	14	2,3	11.	24	2,8	2,1

¹⁾ Jahr endigend am 30. Juni 1913. — ²⁾ Jahr endigend am 31. März 1913.

Nicht nur für die meisten europäischen Staaten, sondern auch für eine ganze Reihe außereuropäischer Staaten war Deutschland als Absatzmarkt von größter Bedeutung. Die Einfuhr Deutschlands aus Übersee war in erheblicher Zunahme. In den letzten 25 Jahren vor dem Kriege war die Einfuhr von dort um fast 500 v. H. gestiegen, während

die Einfuhr aus den europäischen Ländern nur um etwa 80 v. H. zugenommen hatte.

Nun gibt allerdings die Handelsstatistik einer großen Reihe von Staaten kein absolut richtiges Bild von den tatsächlichen Handelsbeziehungen zu Deutschland. Vergleichen wir die in Goldmark umgerechnete Ausfuhr der einzelnen Staaten nach Deutschland (Spalte 7 der Übersicht) mit der deutschen Einfuhrstatistik (Spalte 8), so sehen wir zum Teil ganz erhebliche Abweichungen. Einestheils beruhen diese — um nur einige der wichtigsten Gründe für die Unterschiede zu nennen — auf der verschiedenen Systematik der Handelsstatistik, auf der Verschiedenheit der im Spezialhandel erfaßten Waren, ferner auf Abweichungen in der Wertermittlung (zum Teil Schätzung, zum Teil Deklaration), vor allem aber führt die Verschiedenheit in der Erfassung des Herkunfts- bzw. Bestimmungslandes zu ganz erheblichen Abweichungen. Während die deutsche Statistik (ebenso wie die schweizerische, österreichisch-ungarische, französische, spanische und italienische) so weit wie möglich das Erzeugungs- oder Ursprungsland bzw. das Verbrauchsland zu ermitteln sucht, geben die Niederlande und Rußland das Grenz- bzw. Speditionsland an, Belgien, die Vereinigten Staaten, England und die skandinavischen Länder erfassen das Handelsland. Daß selbst dort, wo theoretisch das Verbrauchsland angegeben wird, in der Praxis große Ungenauigkeiten festzustellen sind, sei an einem Beispiel erläutert: Die spanische Statistik verzeichnet im Jahre 1913 eine Ausfuhr von Eisenerzen nach Holland in Höhe von 2,5 Mill. t. Die holländische Statistik gibt an eine Einfuhr aus Spanien von 3,6 Mill. t (Gesamteinfuhr 10,3 Mill. t), Ausfuhr nach Deutschland 10 Mill. t (Gesamtausfuhr 10,3 Mill. t). Holland kam im Jahre 1913 tatsächlich gar nicht für eine Einfuhr von Eisenerzen in Betracht, da es überhaupt keinen Hochofen besaß. Tatsächlich ist das spanische Erz nach einer Umladung in Holland nach Deutschland weitergegangen. Es ist also die Ausfuhr aus Spanien nach Deutschland in der spanischen Statistik zu gering angegeben, während die Ausfuhr aus Holland nach Deutschland in der holländischen Statistik zu hoch gegriffen ist. Ähnlich erklären sich auch die anderen größeren Abweichungen in obiger Zusammenstellung, z. B. mit Rußland (Ausfuhr von Getreide usw. über Antwerpen und Rotterdam nach Deutschland wird als Ausfuhr nach Belgien und Holland in der russischen Statistik angeschrieben), ferner mit Niederländisch-Indien (Ausfuhr über Rotterdam nach Deutschland) und anderes mehr.

Allerdings ist zu bemerken, daß sich das Verbrauchsland vielfach gar nicht von vornherein bestimmen läßt; so werden eine Reihe von Waren, wie Getreide, Kaffee, Baumwolle usw., die börsenmäßig gehandelt werden, schwimmend verkauft. Die Schiffe laufen, vom Ursprungsland kommend, zunächst einen sog. Ordrehafen an und erhalten dort erst Nachricht über den endgültigen Bestimmungs-ort der Ware. Diese Ausfuhr, die bei einzelnen

Ländern, z. B. Argentinien (25 v. H. der Gesamtausfuhr) ganz erheblich ist, wird in der Ausfuhrstatistik als „Ausfuhr an Ordre“ gebucht.

Es geht aus all dem mit aller wünschenswerten Deutlichkeit hervor, daß für eine ganze Reihe besonders überseeischer Staaten der deutsche Markt noch weit wichtiger ist, als es nach der Statistik dieser Länder den Anschein hat.

In der Nachkriegszeit zeigt sich im Welthandel gegenüber 1913 eine außerordentlich starke Schrumpfung der Handelsmengen. Die Einfuhr

Deutschlands ist auf $\frac{1}{3}$ reduziert. Ebenso ist auch ein großer Teil der anderen europäischen Staaten zu starker Einschränkung der Einfuhr gezwungen. Die Zerrüttung der eigenen Volkswirtschaft oder die ungeheuren Kriegslasten zwingen sie dazu. Die Folgen haben sich fast über die ganze Welt ausgebreitet. Absatzschwierigkeiten, Betriebseinstellungen, Arbeitslosigkeit machen sich überall stark bemerkbar. Eine Besserung der weltwirtschaftlichen Lage dürfte nicht ohne die Beseitigung der Hemmungen möglich sein.

PREISE UND LÖHNE

Die Teuerung im März 1922.

1. Die Teuerung im Reich.

Die Reichsindexziffer für die Kosten der Lebenshaltung ist gegenüber dem Monat Februar um 313 Punkte, von 1989 auf 2302, somit um 15,7 v. H. gestiegen, nachdem sie im Februar um 349 Punkte oder 21,3 v. H. gegenüber dem Vormonat in die Höhe gegangen war. Dabei ist zu bemerken, daß die Indexziffer nach den gleichen Bestimmungen berechnet worden ist, wie in den Vormonaten. Nur beruhen diesmal die Berechnungen erstmalig auf Erhebungen von zwei Stichtagspreisen (in der ersten und zweiten Hälfte des Monats), wodurch für den durchschnittlichen Stand der Teuerung im Monat ein besseres Bild gegeben sein dürfte.

In den Vormonaten war die Steigerung der Kosten für Heizung, Beleuchtung und Wohnungsmiete regelmäßig geringer als die Verteuerung der Kosten für den reinen Ernährungsaufwand. Im März hat sich dieser Unterschied ziemlich ausgeglichen. Besonders die Kohlen- und Brikettpreise sind überall in die Höhe gegangen. Die infolge der Kohlenverteuerung notwendig gewordene Erhöhung der Preise für Gas und Elektrizität ist allerdings im März noch nicht in allen Städten in Kraft getreten, ebenso ist die Wohnungsmiete nur vereinzelt erhöht worden. Die Indexziffer für die Ernährungsausgaben, die im Februar 2727 betrug, ist auf 3152, also um 15,6 v. H., gestiegen. Dies bedeutet eine Verteuerung um 165 v. H. gegenüber dem gleichen Monat des Vorjahrs. Mit Ausnahme von Butter und Schellfischen, die in einer Reihe von Städten einen Preisrückgang erfahren haben, sowie der Eier, die überall billiger geworden sind, haben alle übrigen Lebensmittel sich im März ganz außerordentlich verteuert, hauptsächlich Fleisch, Fette, Gemüse und Kartoffeln. Der Brotpreis ist überall um 75 v. H. und mehr gestiegen. Wie die bis zur letzten Märzwoche fortgeführte Übersicht auf S. 221 zeigt, ist die allgemeine Preissteigerung noch nicht zum Stillstand gekommen. Rindfleisch hat in der letzten Märzwoche (deren Preise in der Indexziffer für März noch nicht zum Ausdruck kommen) in allen Städten mit Ausnahme von Karlsruhe wieder stark aufgeschlagen. Auch Margarine ist durchweg er-

heblich teurer geworden. Die Butterpreise sind gegenüber der ersten Märzwoche fast überall wieder um 30 v. H. und mehr gestiegen.

Mit der Vorkriegszeit verglichen kosteten im Durchschnitt des Reichs die wichtigsten Lebensmittel im Mai, dem wenigsten teuren Monat des Vorjahres, und in den drei ersten Monaten des laufenden Jahres:

		Mai 1921	Jan. 1922	Febr. 1922	März 1922
Roggenbrot	das	9	14	14	25 fache
Rindfleisch	"	15	18	23	33 "
Zuget. Vollmilch	"	12	24	27	29 "
Zucker	"	16	28	30	38 "
Schweinefleisch	"	20	28	30	38 "
Margarine	"	13	29	34	39 "
Butter	"	19	31	35	39 "
Kartoffeln	"	12	30	41	51 "

Der Preis für amtlich verteiltes Roggenbrot, der im Mai 1921 das 9fache, im Januar 1922 das 14fache des Friedenspreises betrug, ist auf den 25fachen Betrag gestiegen, der Preis für das im freien Handel erhältliche Roggenbrot sogar auf das 40fache. Die außerordentlich starke Verteuerung der Kartoffeln hat wider Erwarten auch im März weitere Fortschritte gemacht.

Auch im März sind nicht alle Erhebungsgemeinden von der fortschreitenden Teuerung gleichmäßig betroffen worden. In 29 von den 71 in den Eildienst einbezogenen Gemeinden hat sich der Aufwand für die in der Reichsstatistik angenommene Normalration um 300 bis 400 M. verteuert, in nur 12 Städten um weniger als 300 M., in 29 Städten aber um mehr als 400 M. In den mittleren und Kleinstädten hat sich die in den letzten drei Monaten hauptsächlich in den Großstädten bereits in Erscheinung getretene Verschärfung der Teuerung erst im März durchgesetzt, denn von den 45 mittleren und Kleinstädten haben nicht weniger als 24, von den 26 Großstädten dagegen nur 5 eine mehr als 400 M. höhere Teuerungszahl als im Februar, während umgekehrt nur 4 kleinere Städte und 8 Großstädte eine Steigerung von weniger als 300 M. aufweisen.

2. Die Teuerung nach der privaten und der Städte-Statistik.

Von besonderem Interesse sind bei den Untersuchungen einiger städte-statistischer Ämter über

Teuerungs- und Verhältniszahlen für 71 Gemeinden nach den Erhebungen vom Januar 1922 bis März 1922.

Gemeinden	Orts-anwesende Bevölkerung am 8. Okt. 1919 in 1000	Durchschnitts-teuerungs-zahl 1913/14	Teuerungszahlen (in Mark) für			Verhältniszahlen mit Bezug auf 1913/14 Die Teuerungs-zahl von 1913/14 ist = 100 gesetzt			Gemeinden	Orts-anwesende Bevölkerung am 8. Okt. 1919 in 1000	Durchschnitts-teuerungs-zahl 1913/14	Teuerungszahlen (in Mark) für			Verhältniszahlen mit Bezug auf 1913/14 Die Teuerungs-zahl von 1913/14 ist = 100 gesetzt		
			Jan. 1922	Febr. 1922	März 1922	Jan. 1922	Febr. 1922	März 1922				Jan. 1922	Febr. 1922	März 1922	Jan. 1922	Febr. 1922	März 1922
			Berlin	1902,5	103,62	1620	1992	2297				1563	1922	2217	Kattowitz	45,4	92,36
Hamburg	985,8	111,18	1775	2192	2414	1597	1972	2171	Worms	44,3	83,49	1563	1834	2578	1872	2197	3088
Leipzig	* 636,5	97,55	1629	1994	2208	1670	2044	2263	Heilbronn	44,0	94,41	1349	1602	2004	1429	1997	2123
Köln	639,9	103,43	1848	2131	2563	1787	2060	2478	Göttingen	41,2	85,58	1369	1668	1941	1600	1949	2268
München	650,7	106,84	1693	2005	2297	1685	1877	2150	Eisenach	39,2	87,60	1468	1685	2226	1676	1924	2541
Dresden	587,8	99,74	1671	1961	2289	1675	1966	2295	Stolp i. Pomm.	37,6	75,10	1412	1577	1918	1880	2100	2554
Breslau	528,3	98,42	1600	1948	2162	1626	1979	2197	Weimar	37,2	85,16	1581	1916	2314	1857	2250	2717
Essen	439,3	98,12	1706	1971	2329	1739	2009	2374	Waldenb. i. Schl.	37,2	81,53	1589	1739	2216	1929	2138	2725
Frankfurt a. M.	433,0	103,49	1620	2025	2580	1665	2182	2482	Herford	34,8	79,26	1486	1752	2274	1875	2210	2869
Nürnberg	352,7	94,50	1688	2001	2242	1786	2117	2372	Bautzen	34,3	83,02	1558	1814	2170	1871	2185	2614
Stuttgart	309,2	103,72	1537	1826	2145	1482	1761	2068	Weißenfels	33,5	79,49	1398	1658	1997	1759	2086	2512
Chemnitz	303,8	100,14	1651	1856	2329	1649	1858	2326	Gießen	33,4	98,65	1609	1930	2504	1631	1956	2638
Dortmund	295,0	102,56	1658	1923	2302	1617	1875	2345	Oldenburg	32,5	79,22	1512	1830	2145	1909	2310	2708
Magdeburg	285,9	88,47	1458	1859	2132	1648	2101	2110	Schweinfurt	27,8	82,84	1609	1953	2212	1942	2358	2670
Königsberg i. Pr.	260,9	99,92	1528	1758	2058	1529	1759	2060	Lüneburg	27,6	78,18	1491	1668	2170	1907	2134	2776
Bremen	257,9	91,95	1658	1887	2357	1803	2052	2563	Eberswalde	26,8	87,35	1462	1698	2191	1674	1944	2508
Stettin	232,7	95,80	1519	1783	2141	1586	1861	2235	Amberg	26,0	80,75	1510	1828	2260	1870	2264	2799
Mannheim	229,6	98,59	1683	1965	2387	1707	1993	2421	Fulda	23,9	75,93	1528	1902	2351	2012	2505	3096
Kiel	205,3	96,42	1653	2032	2374	1714	2129	2482	Straubing	22,5	89,77	1362	1614	2084	1606	1798	2321
Augsburg	154,6	90,53	1544	1770	2071	1706	1955	2288	Annaberg	17,3	85,08	1554	1893	2193	1870	2279	2640
Aachen	145,7	99,25	1922	2497	2620	1937	2516	2640	Reichenb. i. Schl.	15,2	78,61	1899	1629	2005	1780	2072	2551
Braunschweig	139,5	80,16	1540	1740	2134	1921	2171	2662	Zweibrücken	14,6	82,80	1696	2099	2348	2048	25,56	
Karlsruhe	136,0	96,39	1616	2048	2409	1677	2125	2499	Auerbach i. V.	13,8	93,59	1618	1930	2389	1729	2062	2553
Erfurt	129,6	79,38	1574	1858	2187	1983	2341	2755	Lahr	13,7	79,48	1398	1665	2162	1759	2046	2720
Crefeld	124,3	91,32	1676	2018	2658	1835	2210	2911	Senftenberg	13,3	81,84	1569	2087	2403	1917	2550	2936
Lübeck	115,1	86,68	1581	1993	2335	1824	2299	2578	Rastenburg	13,3	90,29	1378	1709	2257	1521	1893	2500
Hagen i. Westf.	92,9	115,83	1790	2107	2570	1494	1919	2219	Neustettin	13,3	71,57	1419	1589	1936	1968	2920	2705
Ludwigsh. a. Rh.	90,7	97,00	1686	2156	2659	1739	2223	2635	Selb	13,5	85,74	1578	2027	2365	1840	2364	2758
Darmstadt	82,4	86,65	1682	1958	2333	1937	2254	2686	Demmin	12,0	69,77	1326	1404	1864	1901	2012	2672
Gera	73,7	79,40	1538	1769	2196	1937	2228	2766	Marlenwerder	11,8	68,87	1351	1512	1806	1962	2195	2622
Frankfurt a. O.	65,1	93,17	1514	1847	2067	1625	1982	2219	Neustrelitz	11,2	89,05	1693	2005	2306	1901	2252	2590
Dessau	57,7	88,09	1517	1785	2232	1722	2026	2522	Sebnitz	10,9	89,04	1615	1849	2322	1814	2077	2608
Coblenz	56,7	90,88	1750	2146	2576	1926	2361	2835	Grimma	10,6	84,93	1488	1808	2248	1752	2129	2647
Solingen	48,9	90,92	1721	2158	2689	1893	2374	2956	Friedrichshafen	10,3	94,51	1390	1669	1998	1471	1786	2103
Halberstadt	47,1	86,74	1496	1655	2004	1725	2075	2310	Blumenthal	10,3	76,59	1505	1737	2257	1965	2268	2947
Schwerin i. M.	45,5	83,07	1495	1713	2094	1800	2062	2521									

*) Nach dem Gebietsumfang vom 1. Januar 1922.

Ann.: Die Teuerungszahlen für März sind auf der gleichen Grundlage wie in den vorhergehenden Monaten berechnet worden. Für die Feststellung der Teuerungszahlen werden die neuen Vorschriften erst im April berücksichtigt werden.

die Entwicklung der Lebenshaltungskosten die über die Aufwandssteigerung für Bekleidungsgegenstände ermittelten Zahlen. In allen Städten, in denen derartige Untersuchungen regelmäßig durchgeführt werden, ist vom Februar zum März eine weitere starke Erhöhung der für die Bekleidung erforderlichen Kosten eingetreten. Die Steigerungssätze sind allerdings sehr ungleichmäßig und müssen es bis zu einem gewissen Grade auch sein, weil das den Berechnungen zugrunde gelegte Verbrauchsmaß für die Bekleidung in den einzelnen Städten sehr verschieden ist. Die Steigerung gegenüber dem Vormonat bewegt sich zwischen 16 v. H. und 41 v. H. Gegenüber Juli 1921 haben sich die Kosten für den Bekleidungsbedarf in diesen Städten um das 2½-3fache erhöht.

Nach den vom Statistischen Amt der Stadtgemeinde Berlin durchgeführten Berechnungen ist der für eine dreiköpfige Familie notwendige Ernährungsbedarf (Existenzminimum) von Februar auf März um 21 v. H. gestiegen. Nach den Feststellungen des Wirtschaftsstatistischen Büros Richard Calwer sind die Ernährungsausgaben auf Grund der „Kleinen Ration“ vom Februar zum März um

11,6 v. H., auf Grund der „Großen Ration“ um 15,4 v. H. im Reichsdurchschnitt gestiegen. Die Indexziffer der „Großen Ration“ beträgt für März 3101, sie ist also etwas kleiner als die Ernährungsindexziffer des Statistischen Reichsamts.

**Die Steigerung der Aufwendungen
a) für Bekleidung;
b) für Ernährung, Heizung, Beleuchtung, Miete und Bekleidung.**

Gemeinden	Juli 1921	Oktbr. 1921	Novbr. 1921	Dezbr. 1921	Januar 1922	Februar 1922	März 1922
Bln.-Schönebg. a)	1077	1436	2188	2188	2188	2393	3385
Febr. 1914 = 100 b)	1080	1289	1696	1857	1905	2178	2698
Kiel a)	1604	1792	1792	2307	2730	2807	3108
Juli 1914 = 100 b)	1021	1259	1536	1651	1814	2199	2537
Hannover . . . a)	1007	1319	1771	1840	1840	2049	2569
Juli 1914 = 100 b)	954	1143	1425	1578	1748	2038	2454
Nürnberg . . . a)	1585	1973	2522	2671	2785	3032	3624
Jan. 1914 = 100 b)	1034	1252	1495	1654	1813	2018	2329
Ludwigshafen a)	1638	1882	2187	2187	2954	3015	3847
Juni 1914 = 100 b)	1249	1435	1635	1794	2118	2455	3043
Köln a)	1244	1710	2082	2366	2351	2776	3235
Durchschn. 1913/14 = 100 b)	1208	1419	1730	1969	2106	2457	2873

Nach den Untersuchungen des Statistischen Amtes der Stadt Leipzig — seit Beginn dieses Jahres

werden dort auch die Kosten für neu zuzukaufende Bekleidung ermittelt — haben sich die Ausgaben für Ernährung, Wohnungsmiete, Heizung, Beleuchtung und Bekleidung im März um 16 v. H. gegen-

über dem Vormonat erhöht. In Breslau stiegen nach den Untersuchungen des dortigen Lohnamts die Gesamtlebenshaltungskosten in der gleichen Zeit um 11,7 v. H.

Die Bewegung der Kleinhandelspreise im März 1922.

Städte	Vollpreis (mittl. Güte) Preis in Pfennigen für 1 kg am				Rindfleisch (Kochfleisch mit Knochen) Preis in Pfennigen für 1 kg am				Städte	Butter (inländische, mittlere Sorte) Preis in Pfennigen für 1 kg am				Margarine (mittl. Sorte) Preis in Pfennigen für 1 kg am			
	8. März	15. März	22. März	29. März	8. März	15. März	22. März	29. März		8. März	15. März	22. März	29. März	8. März	15. März	22. März	29. März
	Berlin . . .	2000	2200	2200	2400	4800	5600	6000		6400	Berlin . . .	9600	10800	12400	14000	5600	6000
Hamburg . .	1700	1800	1800	2000	4800	5800	6400	6600	Hamburg .	9800	10600	11600	13600	5600	5600	6000	6400
Köln	1800	2000	2000	2000	5600	5600	6400	6800	Köln . . .	10400	10800	11200	14000	5400	5600	5800	6000
Leipzig . . .	1850	1900	1950	2000	4400	4800	5800	6400	Leipzig . .	10000	10000	11200	13600	5200	5600	6000	6000
Dresden . .	1800	1800	2000	2000	4800	5600	6400	7200	Dresden . .	10400	10800	11200	13600	5800	6000	6400	6400
Breslau . . .	1640	1700	1700	1900	4400	4800	5200	6000	Breslau . .	9200	9400	10800	12400	5700	5700	5800	6000
Essen	2042	2230	2281	2269	5500	6450	6400	7100	Essen . . .	10150	10450	11133	12200	6249	5831	5769	6108
Frankfurt a. M.	1740	1850	1910		4830	5270	5600		Frankfurt a. M.	9800	10200	11040		5780	5840	6060	
Hannover . .	1858	1917	1967	2085	4976	5494	5820	6750	Hannover .	9380	9675	10375	12445	5700	5875	6000	6310
Stuttgart . .	1800	1800	2000	2000	4600	5400	5400	6400	Stuttgart .	8800	9000	9200	9500	6400	6400	7000	7600
Chemnitz . .	2000	2000	2000	2000	5200	6000	6100	7200	Chemnitz .	10800	11200	12800	15200	6400	6400	6400	6800
Dortmund . .	1700	1700	1800	1850	4800	6000	6000	6600	Dortmund .	9400	10000	10000	11000	5500	5600	5600	5800
Magdeburg . .	1600	1650	1800	1975	5000	5380	5800	6300	Magdeburg .	9100	9905	10950	12160	5800	5910	5800	6250
Königsbg. . .	1800	1800	1800	2000	3800	3800	4200	4600	Königsbg. .	8800	8700	9200	10000	5400	5500	5600	6400
Mannheim . .	1800	1800	2000	2000	5200	6800	6000	6800	Mannheim .	10400	10400	12800	14000	6000	6000	6200	6200
Augsburg . .	1800	1900	2000	2200	3800	4800	4800	5200	Augsburg . .	8200	8200	8400	9000	6000	6400	6600	6600
Aachen . . .	2200	2200	2400	2400	5400	6600	6600	7600	Aachen . . .	12000	12000	12000	13000	5800	5800	6000	6000
Karlsruhe . .	2100	2100	2100	2250	4920	6340	6540	6540	Karlsruhe . .	10000	10000	11000	13600	6000	6000	6300	6500
Lübeck . . .	1800	2000	2000	2200	4600	4600	5400	6000	Lübeck . . .	9000	10000	10600	12800	5800	5800	5800	6400

Die Teuerung im Ausland.

In den meisten ausländischen Staaten wirken schon seit einer größeren Reihe von Monaten verschiedene Momente zusammen, um allmählich die stark angestiegenen Preise abzubauen und sie ihrem Friedensstand zu nähern. Die überall bald nach Kriegsende einsetzende Bewegung, durch eine planmäßige „Deflationspolitik“ die Inflationswirkungen der Kriegszeit allmählich zu beseitigen, führten zu beträchtlichen Preissenkungen, die dann besonders in der letzten Zeit, durch die Stagnation des Wirtschaftslebens, durch Absatzstockungen, Arbeitslosigkeit usw. verstärkt wurden. In den letzten Monaten machte die Entwicklung weitere Fortschritte.

Am stärksten haben sich in den Vereinigten Staaten von Amerika die Lebenshaltungskosten wieder dem Friedensstande genähert; im Januar dieses Jahres erforderten dort die Ernährungsausgaben nur noch wenig über ein Drittel mehr als die dazu im Frieden notwendigen Kosten. Etwas größer war noch die Steigerung der Gesamtausgaben in Amerika, wie aus der folgenden Übersicht hervorgeht, in der die Ergebnisse der Lebenshaltungskostenberechnungen im Durchschnitt von 32 amerikanischen Gemeinden — im Vergleiche zum Stand des Jahres 1913 — zusammengestellt sind. **Indeziffern der Lebenshaltungskosten in 32 amerikanischen Gemeinden (Durchschnitt 1913 = 100).**

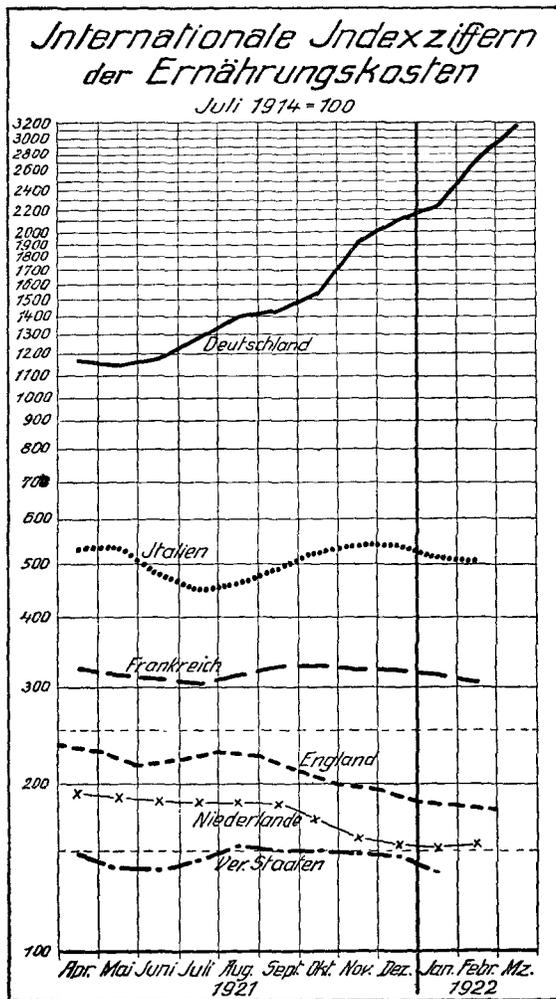
Lebensbedürfnisse	Dez. 1915	Dez. 1920	Dez. 1921
Ernährung	105	178	150
Kleidung	104,7	258,5	184,4
Wohnung	101,5	151,1	161,0
Heizung und Beleuchtung	101,0	194,9	181,1
Einrichtungsgegenstände	110,6	285,4	218,6
Verschiedenes	107,4	208,2	206,8
Gesamtaufwendungen . .	105,1	200,4	174,3

Bemerkenswert ist, daß in Amerika die Aufwendungen für alle Lebensbedürfnisse gegenüber der Friedenszeit stärker gestiegen sind als die Ernährungskosten.

In England hat sich die Abwärtsbewegung der Kleinhandelspreise im Februar etwas verlangsamt. Beträchtliche Preisermäßigungen für Eier, Fische, Milch, Butter, Margarine und ausländisches Fleisch wurden durch Preissteigerungen für Brot, Mehl und Hammelfleisch fast vollkommen ausgeglichen. Die Ernährungsausgaben konnten sich daher gegenüber dem Vormonat nur um etwas mehr als 1 v. H. ermäßigen. Auch die Gesamtaufwendungen für die Lebenshaltung sind weniger stark als im Vormonat zurückgegangen.

Stärker als in England war im Berichtszeitraum die Verbilligung des Lebensunterhalts in den anderen, während des Krieges feindlichen Ländern, in Frankreich, Belgien und Italien. Dort sind allerdings auch die Preise noch viel weiter als in Amerika und England von ihrem Friedensstand entfernt. — Auch in den neutralen Staaten haben sich die Preisrückgänge weiter langsam fortgesetzt. Bemerkenswert ist besonders das Ergebnis der Berechnungen in der Schweiz, wo vor allem rückgängige Preise für Milch und Milcherzeugnisse zu der anhaltenden Verbilligung der Lebenshaltung beitragen. Zudem werden dort weitere Preisrückgänge für die nahe Zukunft erwartet.

Von den während des Krieges mit dem Deutschen Reiche verbundenen Staaten liegen jetzt Berechnungen aus Bulgarien vor. Dort wird die Ausgabenentwicklung für Lebensmittel (Tabak eingeschlossen), Heizung, Beleuchtung und Seife regelmäßig verfolgt. Als Grundlage dieser in 12 bulga-



rischen Städten durchgeführten Erhebungen dient das Durchschnitts-Verbrauchsmaß einer Familie in den Jahren 1908—12.

Indexzahlen der Kosten für Ernährung, Heizung, Beleuchtung und Seife einer mittleren Familie in Bulgarien 1921. (1914 = 100).

Jahr	Indexziffern	Jahr	Indexziffern	Jahr	Indexziffern
1916	178	1921 Febr.	1596	1921 Aug.	1762
1917	321	1921 März	1506	1921 Sept.	1806
1918	617	1921 April	1564	1921 Okt.	2161
1919	1326	1921 Mai	1570	1921 Nov.	2150
1920	1646	1921 Juni	1666	1921 Dez.	2187
1921 Jan.	1618	1921 Juli	1612	1922 Jan.	2259

Die Ergebnisse zeigen, daß in Bulgarien die starke Teuerung sich schon früher als in Deutschland bemerkbar gemacht hatte, daß sich aber die Entwicklung dann etwas verlangsamt hat. Im Januar dieses Jahres hatte die Verteuerung gegenüber der Friedenszeit ungefähr den gleichen Grad wie in Deutschland erreicht.

In Österreich ist die Teuerungsentwicklung nach den Mitteilungen des Bundesamtes für Statistik endlich im Monat März zu einem gewissen Stillstand gekommen, ohne daß dafür mehr als psychologische und spekulative Momente geltend zu machen wären. Denn einerseits hat die österreichische Krone eine weitere Verschlechterung erfahren, andererseits konnten trotz des Abschlusses der notwendigen Verhandlungen die Österreich gewährten Kredite noch nicht flüssig gemacht werden. In der Hauptsache dürfte daher die allgemeine Zurückhaltung der Käufer weitere Preissteigerungen verhindert haben. Immerhin sind einige Lebensmittel weiter im Preise gestiegen, so das rationierte Schwarzbrot von 452 auf 524 Kronen das Laib und Kartoffeln von 150 auf 189 Kronen das kg. Billiger wurden nur Zucker und Fett. Der Gesamtaufwand für Nahrungsmittel einer vierköpfigen Familie in vier Wochen betrug im März 72 764 Kronen. Setzt man die im Januar 1921 dafür erforderlichen Kosten gleich 100, so betrug die Indexzahl im Januar dieses

Lebenshaltungsziffern.

Monat	Ver. Staat. von Amerika Ernährung	England*)		Frankreich		Belgien		Italien Florenz		Schweiz Bern Ernährung Heizung Beleuchtung; Seife	Niederlande Amsterdam Ernährung	Schweden		Norwegen		Finnland		Deutsches Reich	
		Ernährung	Ernährung Heizung Beleuchtung Wohnung Bekleidung Verschied.	Paris Ernährung	Ernährung	Ernährung	Ernährung Heizung Beleuchtung Wohnung Bekleidung Verschied.	Ernährung	Ernährung			Ernährung	Ernährung	Ernährung	Ernährung Heizung Beleuchtung Wohnung Bekleidung Tabak Zeitung	Ernährung	Ernährung	Ernährung	Ernährung Heizung Beleuchtung Wohnung
1914 ¹⁾	100	100	100	100	100 ²⁾	100 ⁴⁾	100 ⁵⁾	100 ⁶⁾	100 ⁶⁾	100 ⁶⁾	100 ⁷⁾	100	100	100	100	100	100	100 ⁸⁾	100 ⁸⁾
Juli 1920	215	262	255	373	388 ³⁾	459	413	374	.	.	217	297	319	335 ³⁾	982	911	1156	856	
1921																			
Juli	145	226	222	306		410	451	428	217	185	232	292	.	.	1278	1139	1274	963	
Aug.	152	225	220	317	350	427	465	436	216	184	234	297	.	.	1324	1175	1399	1045	
Sept.	150	210	210	329		423	488	444	212	184	223	290	288	.	1359	1205	1418	1062	
Okt.	150	200	203	331		434	520	409	210	173	218	288	.	.	1357	1208	1532	1146	
Nov.	149	195	199	326	349	442	532	477	205	159	211	281	.	.	1286	1162	1914	1397	
Dez.	147	185	192	323		438	532	478	198	154	202	268	275	.	1198	1103	2088	1550	
1922																			
Jan.	139	179	188	319	.	417	512	468	195	152	190	257	.	.	1123	1055	2219	1640	
Febr.	.	177	186	307	.	.	505	464	189	154	189	245	.	.	1115	1049	2272	1489	
März	490	461	186	3152	2302

* Die jeweils für den Monatsanfang berechneten Indexziffern sind in dieser Übersicht auf den vorhergehenden Monat (Ende) bezogen.

¹⁾ Juli; ²⁾ III. Quartal 1914 = 100; ³⁾ die Zahlen gelten für das mit dem betr. Monat beginnende Quartal; ⁴⁾ April 1914 = 100;

⁵⁾ 1. Halbjahr 1914 = 100; ⁶⁾ Juni 1914 = 100; ⁷⁾ 1913 = 100; ⁸⁾ 1913/14 = 100.

Jahres 1194, im Februar 1500 und im März 1517. Die Steigerung vom Februar zum März betrug nur etwas mehr als 1 v. H. — Zu ähnlichen Ergebnissen gelangt die durch das Lebensmittelabbaugesetz arbeitende paritätische Kommission, deren Gutachten aus der folgenden Zusammenstellung ersichtlich ist:

**Aufwands- und Indexziffern
für den Wochenverbrauch einer Person in Wien.**

Lebensbedürfnisse	Aufwand in Kronen			Indexzahlen			
	Juli 1914	Febr. 1922	März 1922	Juli 1914 = 1			(Febr. 1922 = 100) März 1922
				Jan. 1922	Febr. 1922	März 1922	
Ernährung	7,37	6 415	6 665	748	870	904	104
Bekleidung	1,51	2 143	2 157	1 354	1 419	1 423	101
Wohnung	2,70	18	38	7	7	14	211
Heizung und Beleuchtg.	1,85	1 762	1 591	642	952	860	90
Zusammen	13,43	10 338	10 451	652	770	778	101

Bemerkenswert ist besonders die beträchtliche Mietsteigerung vom Februar zum März. Immerhin haben die Mieten in Wien jetzt erst das Vierzehnfache ihrer Friedenshöhe erreicht, während die von den Erhebungen erfaßten Lebensbedürfnisse zusammen eine 778fache Verteuerung, ohne Einrechnung des Wohnungsaufwandes sogar eine 970fache Steigerung aufweisen. Die Feststellungen der paritätischen Kommission haben dadurch besonders an Bedeutung gewonnen, daß in Zukunft die Index-

berechnungen dieser Kommission für die gleitende Teuerungszulage des Metallarbeiterverbandes und einer Gruppe von Industrieangestellten herangezogen werden.

In Rußland betrogen nach der amtlichen „Ekonomitscheskaja Shisn“ die auf der Grundlage eines Tagesverbrauchs von 3600 Kalorien berechneten Kosten der monatlichen Normalration eines Arbeiters am 5. März 1922 in Moskau 9 044 000 Sowjetrubel gegen 7 878 000 S.-Rbl. in der Vorwoche (26. Februar) und 4 172 000 S.-Rbl. im Vormonat (5. Februar). Sie haben sich demnach gegen die Vorwoche um 15 v. H. und gegen den Vormonat um 117 v. H. erhöht. Ein russisches Pfund (410 g) Roggenbrot kostete am 5. März in Moskau 53 800 S.-Rbl. gegen 42 500 S.-Rbl. in der Vorwoche. In Petersburg kostete die gleiche Normalration am 1. März d. J. 8 431 000 S.-Rbl. Sie hat sich gegen den 15. Februar (5 924 000 S.-Rbl.) um 42 v. H. und gegen den 1. Februar (4 020 000 S.-Rbl.) um 110 v. H. verteuert. Ein Pfund (410 g) Roggenbrot kostete am 1. März 45 000 S.-Rbl. gegen 30 000 S.-Rbl. am 15. und 23 000 S.-Rbl. am 1. Februar d. J. In Kiew stellten sich die Kosten der gleichen Normalration am 1. März auf 5 964 000 S.-Rbl., was gegen den 15. Februar (4 600 000 S.-Rbl.) eine Verteuerung um 30 v. H. und gegen den 1. Februar (3 682 000 S.-Rbl.) eine solche um 62 v. H. ausmacht. Ein Pfund (410 g) Roggenbrot kostete am 1. März 29 300 S.-Rbl.

Die Richtzahlen für Hausrat und Kleidungsstücke zu den Kriegsschädengesetzen.

Die nach den Kriegs- (Verdrängungs-, Kolonial-, Auslands-) Schädengesetzen zu gewährenden Entschädigungen sollen den Geschädigten eine ertragsfähige Ausgangsexistenz wiedergeben. Die Entschädigungsbeträge wurden daher vom Gesetzgeber so bemessen, daß der Geschädigte für die eingebüßten Sachen Ersatz beschaffen oder sie wiederherstellen kann. Um die für die Ersatzbeschaffung maßgebenden Werte zu ermitteln, sollen — nach § 2 der Verordnung über die Bewilligung von Zuschlägen usw. — für die einzelnen Sachen oder Gruppen von Sachen, für die nach den gesetzlichen Bestimmungen Zuschläge zuzubilligen sind, vom Statistischen Reichsamt Richtzahlen festgesetzt werden, die das Verhältnis ausdrücken, in dem der Friedensneuwert zu dem Neuwert in dem Zeitraum steht, für den die Zahlen bestimmt sind. Die der amtlichen Statistik vom Gesetzgeber gestellte Aufgabe ist demnach, Indexziffern zur Preisbewegung der Gegenstände des Hausrats und der Bekleidung, sowie der zur Berufsausübung notwendigen Gebrauchsgegenstände, also der Fertigwaren, zu ermitteln.

Die in der nachfolgenden Übersicht gegebenen Richtzahlen für Hausrat und Kleidungsstücke sind das Ergebnis besonderer zur Durchführung der gestellten Aufgabe vom Statistischen Reichsamt angestellter Ermittlungen, die von den befragten Stellen (Spezialgeschäften und Warenhäusern) in dankenswerter Weise unterstützt wurden. Erfaßt sind die Preise von 251 Gegenständen (davon 88 in einer Qualität, 56 in zwei und 107 in drei Qualitäten),

die zu den in der Übersicht bezeichneten Einzel- und Sammelgruppen sowie zur Gesamtausstattung zusammengefaßt wurden. Dabei wurden die Kosten der in Gruppen sowie zur Gesamtausstattung je für ein Ehepaar mit 2 Kindern zusammengefaßten Gegenstände zunächst für die nach einer 1-, 2- und 3-Zimmerwohnung orientierte Qualitätslage getrennt ermittelt und die endgültige Indexziffer jeweils durch einfache Mittelung der Indexziffern der 3 Qualitätsschichten gebildet. Die Indexziffern geben an, um wieviel die Kosten der zur Lebenshaltung notwendigen Gebrauchsgegenstände gegenüber der Friedenszeit (= 1) gestiegen sind.

Die vorliegenden Ergebnisse gestatten, über die vom Gesetzgeber gewollten unmittelbaren Zwecke hinaus, einen wertvollen Einblick in die Preisbewegung und den Teuerungsgrad der Gebrauchsgegenstände des täglichen Lebensbedarfes seit der Friedenszeit und dürften für die Probleme des Realinkommens, der Wiederherstellung der Vollversicherung gegen Feuer und Diebstahl usw. brauchbare Anhaltspunkte bieten.

Die durch die Gruppenindexziffer ausgedrückte Preislage der verschiedenen Haushaltsgegenstände ist im wesentlichen nach der Preislage der hauptsächlich verwendeten Rohstoffe orientiert. So treten zunächst die aus Textilrohstoffen hergestellten Fertigwaren wie Gardinen (34,9fache Verteuerung bis Jan./Febr. 1922), Teppiche (66,8), Betten (53,8), Hauswäsche (40,5) und ferner die Gruppen Spiegel (37,8), Glas- (36,8), sowie Steingut- und Porzellange-

schirr (40,3) mit verhältnismäßig hohen Ziffern hervor, denen gegenüber die aus Holz hergestellten Fertigwaren wie Stubenmöbel (22,7), Küchenmöbel (28,6) und Holzgerät (20,6) in ihrer Preissteigerung noch wesentlich zurücktreten. Das gleiche Verhältnis der Preislage dieser Gegenstände zeigt sich bei den Indexziffern für die Kosten der Zimmereinrichtungen gegenüber den Bekleidungsindexziffern, die durchweg höher liegen als die erstgenannten. Dieses Verhältnis der Preislage dürfte auch dem Dringlichkeitsgrade der Gebrauchsgegenstände für die Lebenshaltung entsprechen und beleuchtet demgemäß die Schwierigkeit der Befriedigung des Bekleidungsbedürfnisses durch das im Steigerungsgrade erheblich zurückgebliebene Arbeitseinkommen.

Im Januar/Februar 1922 ergibt sich folgende Preislage der zur Lebenshaltung notwendigen Gebrauchsgegenstände. Es betrug die Steigerung gegenüber der Friedenszeit

für	Oktober/Dezember 1921	Januar/Februar 1922
Hausrat	das 23,6 fache	das 29,5 fache
Bekleidung	" 27,0 "	" 36,1 "
Gesamtausstattung	" 24,7 "	" 30,8 "

Die Kosten der Gesamtausstattung sind von Oktober/Dezember 1921 bis Januar/Februar 1922 von dem 24,7fachen auf das 30,8fache oder um 24,7 v. H. gestiegen. Damit haben sich die Fertigwaren in ihrer Preislage dem Niveau der Rohstoffpreise schnell genähert; denn die Industriestoffe stiegen in der

Richtzahlen (Indexziffern) für Hausrat und Kleidungsstücke 1915—1922 (Juli 1914=1).

Gruppen	1915	1916	1917	1918		1919		1920			1921			1922	
				Jan. bis Junl	Juli bis Dez.	Jan. Junl	Juli bis Dez.	Jan. bis April	Mal bis Aug.	Sept. bis Dez.	Jan. bis März	April bis Junl	Juli bis Sept.	Okt. bis Dez.	Jan. bis Febr.
A. I. Hausrat:															
A. Richtzahlen für Einzelgruppen:															
1. Stubenmöbel	1,0	1,2	1,7	2,1	2,2	2,5	3,3	6,8	8,3	9,9	11,9	14,0	15,6	18,2	22,7
2. Küchenmöbel	1,0	1,5	2,7	4,4	5,0	5,9	7,4	9,4	13,0	11,4	12,6	14,9	17,5	21,6	28,6
3. Gardinen	1,0	1,5	2,5	3,9	5,4	8,8	15,1	25,4	20,6	21,1	19,6	18,5	24,3	31,7	34,9
4. Teppiche, Bettvorleger, Decken usw.	1,0	1,9	3,4	5,7	8,9	18,0	26,0	35,6	28,2	23,8	31,2	34,4	45,0	60,7	66,8
5. Lampen	1,0	2,2	3,0	5,8	5,9	9,0	10,2	17,8	20,7	21,3	23,8	27,6	31,7	37,9	47,1
6. Spiegel	1,0	1,2	1,6	2,9	4,0	5,0	6,0	10,4	12,3	15,9	16,5	22,6	24,4	29,7	37,8
7. Uhren	1,0	1,6	3,1	4,0	5,3	7,6	10,4	18,6	19,7	18,3	14,2	18,1	22,5	31,8	
8. Holzgerät	1,0	2,1	3,2	4,4	5,4	6,7	7,9	10,2	12,0	11,6	12,5	14,2	15,8	18,1	20,6
9. Emailgeschirr	1,0	1,5	2,3	3,3	4,4	6,2	7,7	10,6	13,6	15,2	17,3	17,3	19,7	22,6	24,5
10. Glasgeschirr	1,0	1,4	1,9	2,8	3,8	4,9	5,9	8,1	10,1	12,8	16,8	18,3	23,3	31,2	38,8
11. Steingut, Porzellan	1,0	2,2	2,8	4,0	5,5	6,8	8,2	10,7	13,9	17,5	21,7	22,7	28,4	34,3	40,3
12. Stahl-, Eisen- und Blechgerät	1,0	1,8	2,6	3,9	5,0	9,2	11,2	16,7	18,9	20,9	21,6	20,5	21,5	23,7	29,5
13. Metallgerät (Aluminium usw.)	1,0	1,6	2,2	2,8	3,6	4,7	5,0	5,4	5,7	7,0	8,0	8,9	9,2	11,4	17,3
14. Besen, Bürsten	1,0	1,7	3,1	5,4	6,4	8,0	9,2	11,4	13,4	12,4	14,9	16,8	20,3	22,0	22,8
15. Betten	1,0	2,2	4,2	6,1	13,4	9,1	12,6	25,0	19,4	23,4	23,2	31,3	30,6	38,5	53,8
16. Hauswäsche	1,0	1,8	4,5	7,6	17,5	13,2	14,9	27,8	21,1	27,0	26,5	22,6	28,8	33,9	40,5
A. II. Kleidungsstücke:															
1. Leibwäsche für Männer	1,0	2,8	5,4	9,3	14,3	14,3	18,0	24,4	29,0	24,0	24,4	22,9	28,3	35,1	36,9
2. Leibwäsche für Frauen	1,0	2,0	3,6	8,1	12,4	11,9	14,2	19,8	19,6	21,1	20,6	17,1	20,7	25,7	30,6
3. Leibwäsche für Knaben	1,0	2,1	5,1	8,7	14,3	11,1	13,7	21,4	16,8	21,3	21,5	20,0	22,8	27,7	40,9
4. Leibwäsche für Mädchen	1,0	2,1	4,3	6,6	9,3	9,4	11,6	16,1	15,3	16,6	17,7	16,8	18,4	21,1	27,5
5. Trikotasen	1,0	2,9	5,8	9,3	11,0	13,1	15,2	18,8	19,2	19,5	21,0	18,8	22,7	29,3	45,9
6. Männerkleider	1,0	2,2	6,2	8,9	11,2	13,6	16,4	21,0	22,8	21,3	17,8	17,9	20,9	27,9	34,4
7. Frauenkleider	1,0	1,9	2,9	3,6	4,2	6,0	7,9	8,7	11,5	11,9	13,9	16,5	19,7	26,1	39,1
8. Knabenkleider	1,0	2,1	5,4	7,8	10,4	13,5	16,0	21,2	23,0	21,9	19,8	19,2	22,7	29,7	50,4
9. Mädchenkleider	1,0	2,2	3,1	6,6	10,5	14,0	15,8	18,9	21,1	21,0	22,0	20,8	24,2	31,5	44,6
10. Schuhzeug für Erwachsene	1,0	1,8	2,9	4,4	5,8	6,4	10,4	16,3	11,9	13,3	18,9	15,2	15,4	22,6	26,3
11. Schuhzeug für Kinder	1,0	1,8	2,7	3,7	4,7	5,9	7,3	9,5	7,9	8,5	11,6	9,9	10,1	14,8	18,6
B. I. Hausrat (umfaßt die Sachen der Einzelgruppen AI, 1—16):															
1. 1 Zimmer (Wohn-Schlafzimmer)	1,0	1,4	2,4	3,3	5,2	5,0	6,8	12,2	12,6	14,6	15,5	16,3	19,3	22,8	29,1
2. Wohn- und Eßzimmer	1,0	1,3	1,9	2,6	3,2	4,3	5,9	11,1	11,6	13,0	14,2	16,2	18,7	23,0	26,5
3. Schlafzimmer	1,0	1,4	2,5	3,5	6,4	5,5	6,9	13,1	11,7	14,4	15,0	15,5	19,0	22,8	29,7
4. Herenzimmer	1,0	1,4	2,0	2,9	3,7	6,4	8,2	12,5	12,1	13,7	15,4	16,3	20,1	25,4	31,4
5. Kinderzimmer	1,0	1,6	2,8	3,9	7,6	5,9	7,4	14,0	12,8	15,7	16,8	18,9	21,3	25,3	32,9
6. Küche und Nebenräume	1,0	1,6	2,6	4,1	5,0	6,5	8,2	11,0	13,5	13,7	15,5	16,7	19,5	23,7	28,2
B. II. Kleidungsstücke (umfaßt die Sachen der Einzelgruppen AII, 1—11):															
1. für Männer	1,0	2,6	5,8	8,8	11,3	13,2	16,2	21,1	22,3	21,9	19,8	18,8	22,0	29,4	34,9
2. für Frauen	1,0	1,9	2,6	4,9	6,5	7,7	9,8	12,5	13,7	14,5	16,1	17,6	19,5	25,5	35,6
3. für Knaben	1,0	2,2	5,0	7,2	9,6	11,8	13,9	18,5	19,0	19,0	18,3	17,6	20,6	26,5	43,9
4. für Mädchen	1,0	2,3	3,7	6,4	9,5	11,8	13,6	16,9	17,7	17,9	19,6	18,0	20,6	26,2	36,9
C. Durchschnittsrichtzahlen															
I. Hausrat (umfaßt die Sachen der Gruppen AI und B I)	1,0	1,6	2,3	3,3	4,8	5,3	7,0	12,2	12,5	14,1	15,2	16,4	19,5	23,6	29,5
II. Kleidungsstücke (umfaßt die Sachen der Gruppen AII und BII)	1,0	2,2	4,2	6,8	9,1	10,8	13,2	17,0	18,0	18,3	18,2	17,7	20,6	27,0	36,1
III. Gesamtausstattung (Hausrat und Kleidungsstücke)	1,0	1,8	2,9	4,3	6,1	7,0	8,9	13,7	14,2	15,0	16,1	16,8	19,9	24,7	30,8

gleichen Zeit von dem 36,2fachen auf das 39,6fache oder um 9,4 v. H., so daß sich der preismäßige Abstand der verbrauchsfertigen Waren zu den Rohstoffen von 11,5 auf 8,8 Punkte verminderte. Dieser — bekannte — Abstand des Teuerungsgrades von Rohstoffen und Fertigwaren ist dadurch bedingt, daß die akuten Schwankungen der Rohstoffpreise sich in den Preisen der Fertigwaren zeitlich erst nach Abwicklung des Verarbeitungs- und Verteilungsprozesses und ferner auch weniger scharf durchsetzen können, da die Preisschwankungen der

Fertigwaren durch die zugesetzte, im Teuerungsgrad ihres Preises wesentlich gedrückte menschliche Arbeitskraft erheblich gemildert werden. Obige Ziffern lassen nun erkennen, daß sich die Geldentwertung jedoch verhältnismäßig schnell auf dem Wege vom Rohstoffpreise zur Preislage der verbrauchsfertigen Waren durchwirkt; sie deuten ferner an, daß die Lebenshaltung des deutschen Volkes infolge des mit dem Geldwerte immer wieder und immer weiter absinkenden Realeinkommens einem rasch vorwärtsschreitenden Verarmungsprozeß unterworfen ist.

Großhandelspreise im März 1922.

Steigende Devisenkurse, schwindende Kaufkraft der Mark geben im Zustande der leicht reagierenden Papierwährung das Zeichen zu sofortiger Bedarfsdeckung. Der angeregten Nachfrage steht aber das Angebot zu steigenden Preisen gegenüber, das sich augenblicklich auf das Niveau der Wiederbeschaffungspreise einstellt. Die Reproduktion ist daher gehalten, auch eine kommende Verschärfung der Marktentwertung in gewissem Grade zu berücksichtigen, wenn sie die Produktion in gleichem Umfange fortführen will. Diesen Anforderungen kann aber die Kaufkraft des haus- und industriewirtschaftlichen Verbrauchs nicht lange standhalten, da sich das Einkommen nicht unmittelbar auf die Senkung des Geldwertes und ihre preispolitischen Folgen einzustellen vermag. Bei schwindender Valuta sind die Geldentwertungsstadien in ihrem Niveau einander überlagert. Das um das 25fache gestiegene Arbeitereinkommen muß im März die um das 32fache gestiegenen Lebensmittelpreise in Fertigwaren anlegen. Diesen geht aber das um das 54fache gestiegene Preisniveau der Rohstoffe voraus, die zum großen Teil wiederum durch das um das 68fache gestiegene Weltmarkttauschmittel der Devisen ergänzt werden. Die Preise der Fertigwaren, Rohstoffe und Devisen bewegen sich bei absinkender Währung dauernd über der Konsumtionsgrenze der einzelnen Verbrauchsschichten. Die organische Folge dieses krankhaften Zustandes ist die allgemeine Geldknappheit, die dem mit verschärfter Marktentwertung zunächst gesteigerten

Kaufbedarf Halt gebietet, bevor er zur „Katastrophenkonjunktur“ ausarten kann. Tatsächlich hat die Preissteigerung im März einen Grad erreicht, der die einkommenswirtschaftliche Fühlung von Angebot und Nachfrage auf den Warenmärkten nahezu unterbricht.

Die Großhandelsindexziffer ist von 4103 im Durchschnitt des Monats Februar auf 5433 im Durchschnitt des Monats März emporgeschellt. Das bedeutet einen Sprung um 32 v. H., der von der Steigerung des Dollarkurses um 37 v. H. gegenüber dem Vormonat begleitet wird. Dabei sind die vorwiegend im Inlande erzeugten Waren um 34 v. H., die vorwiegend aus dem Auslande eingeführten Waren um 29 v. H. gestiegen. Dieses Verhältnis der Preissteigerung der beiden Warengruppen läßt erkennen, mit welcher Zähigkeit die Inlandspreise den infolge der absinkenden Valuta immer wieder entstehenden Abstand zu den Weltmarktpreisen immer wieder aufholen. Dies ist in erster Linie bei den börsenmäßig notierten Warenarten der Fall, deren Preise sich bei jeder Notierung dem neuen Geldwert unmittelbar anpassen. Aber auch die durch die Selbstverwaltungsorgane festgesetzten Preise von Kohle und Eisen sind in den letzten Monaten zu immer kürzer befristeten Neufestsetzungen übergegangen, die der Produktion zur Aufrechterhaltung der Reproduktion — im scharfen Gegensatz zu der absinkenden Reproduktion der Arbeitskraft — einen nach dem Geldwert gleitenden Ertrag sichern.

Deutsche Großhandelsindexziffer.

Jahr und Monat	I.		II.		III.		IV.		V.		VI.		VII.		Lebensmittel (18 Waren)	Industriestoffe (20 Waren)	Inlandswaren (16)	Einfuhrwaren (22)	Alle Waren (38)
	Getreide u. Kartoffeln	Fette, Zucker, Fleisch und Fisch	Kolonialwaren, Hopfen	Häute und Leder	Textilien	Metalle u. Petroleum	Kohlen und Eisen												
1913 Durchschnitt	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100
1920	957	1760	1984	3198	3531	1969	1508	1215	1993	1253	2652	1486							
„ Juli	1664	1985	2109	2795	2973	2283	1899	1769	2175	1786	2533	1911							
„ August	1096	1633	1447	1914	1985	1581	1740	1245	1769	1369	1721	1428							
„ Septbr.	2033	1762	1731	2305	2193	1673	1774	1949	1857	1913	1935	1917							
„ Oktober	2016	1943	2317	3727	3070	2036	1830	2020	2155	1952	2643	2067							
„ Novbr.	2330	2325	3099	4539	4176	2965	1885	2417	2539	2235	3585	2460							
„ Dezbr.	3197	3154	4923	6077	6518	5123	2380	3308	3618	2967	5662	3416							
1922	3127	3106	4652	4054	6158	4379	3298	3229	3969	3170	5071	3487							
Januar	3363	3555	4819	4668	5939	4313	3307	3509	3955	3383	5075	3665							
Februar	3773	3849	6139	5761	6538	4489	3687	3956	4377	3763	5800	4103							
März	5454	4351	7964	6612	8496	5868	4625	5373	5547	5027	7463	5433							

Großhandelspreise wichtiger Waren.

Ware	Ort	Handelsbedingung	Menge	Fried.-	1922	
				preis 1913	Febr.	März
I. Lebens-, Futter- und Genußmittel						
Roggen, märk.	Berlin	Börsenpreis	1 t	164,3	7401	11 003
Weizen, märk.	"	"	"	198,9	9725	14 908
Gerste, Brau-	"	"	"	182,8	8050	11 769
Gerste, andere	Leipzig	"	"	167,8	7488	11 188
Hafer	Berlin	"	"	162,2	6943	10 652
Roggenmehl	"	"	1 dz	20,85	980,1	1309
Weizenmehl	"	"	"	26,90	1261	1804
Hopfen	Nürnberg	Hallerauer o. S.	"	312,6	25 000	31 000
Mais	Berlin	ohne Prov. Ang.	"	690,1	945,6	10 156
Reis, poliert.	Hamburg	"	"	1500	1685	1685
Erbsen, Viktoria-	Berlin	"	"	1082	1316	1316
Bohnen, Speise-	Mannheim	"	1 kg	10,00	12,00	12,00
Kartoffeln	Stettin	w., ges. Speise-	1 t	44,83	—	—
Leinkuchen.	Berlin	"	1 dz	—	1066	—
Palmerkuchen	Breslau	"	"	2853,4	3113	—
Stroh	Berlin	drahtgepreßt	"	—	97,84	137,2
Wiesenhheu	"	ges. u. trocken	"	240,5	335,6	335,6
Butter	"	la. Qualität	"	258,4	9226	10 156
Margarine	Köln	pflanzliche	"	140,0	—	6070
Schmalz	"	Pure Lard in Tiero.	"	114,0	6406	8222
Speck, amerik.	"	mittlstd. Rücken-	"	—	5276	6878
Leinöl	"	"	"	53,55	3500	5200
Olivnöl	München	"	"	159,0	—	14 000
Rindfleisch	Berlin	Ochsenf. b. Qual.	"	165,0	4325	5463
Schweinefleisch	"	(bis 225 Pfd.)	"	143,9	4800	5763
Schellfische	Geestände.	mittel	1 kg	0,69	18,78	10,75
Kabeljau	"	mittel und klein	"	0,21	9,08	6,81
Heringe, Salz-	Bremen	deutsche	1 Faß	35,52	1385	14,3
Zucker (Verbr.)	Magdeburg	Verkehrspreis	1 dz	99,08	1000	1300
Kaffee	Mannheim	"	"	230,0	14 500	17 500
Kakao, Acera f. form.	Hamburg	unverzollt	"	119,5	3871	5760
Tee	"	"	1 kg	1,85	140,0	170,0
Tabak, brasil.	Bremen	"	1 dz	140,0	4221	—
2. Textil-, Leder-, Gummi-Rohstoffe und Halbwaren						
Wolle, deutsche	Berlin	A/AA vollsch.	1 kg	5,25	535,0	370,0
Kammzug, Austral.	"	A/AA Handelsleoc.	"	5,65	425,0	558,0
Alttuch	M.-Gladbach	"	"	—	5,60	7,00
Baumwolle, amerik.	Bremen	fully middl. g. col.	"	1,29	87,41	122,7
Baumwollgarn	M.-Gladbach	Water Kettg. Nr. 12	"	1,74	14,0	186,0
Cretonnes, 88 cm	Augsburg	16/16 a. 20/20 G.	1 m	0,304	23,85	28,47
Rohseide	Frankf. a.M.	Größe H/13	1 kg	—	4800	4906
Kunstseide	"	"	"	—	800,0	870,0
Hanf, ital. Roh-	Augsburg	erste Marken	1 dz	84,00	4368	5 88
Leinengarn, Nr. 30	Landesh. i.S	Fischgarn	1 kg	2,566	198,5	254,1
Rohjute, Dalsee, 2,6r.	Berlin	clt. Hambg. Häfen	"	0,580	23,22	31,99
Jutegarn, 6 S. Schuß	"	3,6 metrisch	"	0,825	38,63	47,69
Jutegewebe, Messian	"	"	"	1,11	45,23	65,97
Jutesäcke, Hess. 335	"	65x135 cm	1 Sack	0,70	28,44	37,50
Rindschäute	Frankf. a.M.	deutsch	1 Pfd	30,00	30,00	34,85
Ochshäute, Rio grde	Hamburg	gesalzen	1 dz	183,3	6800	8550
Kalbfelle	Frankf. a.M.	ges. versch. Herk.	1 kg	1,90	140,0	150,0
Ziegenfelle u. Rehfr.	"	"	1 Stek.	—	270,0	300,0
Vaches	"	"	1 kg	—	155,0	175,0
Sohlleder	"	gem. Gerbung	1 □-Fuß	3,00	135,0	170,0
Boxcaif, schwarz	"	"	"	—	82,50	72,50
Chevreaux, schwarz	"	"	"	—	62,50	80,00
Kautsch., Ob.-Kongo	Hamburg	"	1 kg	5,71	67,50	82,50
3. Bergbauerzeugnisse						
Eisen, flüßeral.-Roh-	Essen	ab Oberhausen	1 t	77,50	3447	4212
Eisen, Hämatit	"	"	"	81,50	3979	4744
Stahl, Werkzeug-	Berlin	I Qual., nichtleg.	1 kg	—	32,00	—
Schrott, Kern-	Düsseldorf	"	1 t	—	3235	4564
Blei, Orig. Welch-	Berlin	"	1 dz	—	1971	2680
Kupfer, Elektrolyt-	"	Brem. od. Rotterdam	"	146,2	6245	8360
Zink, Originalhüttenroh-	"	Pr. im fr. Verkehr	"	45,25 ¹⁾	2200	3047
Zinn, Hütten-	"	mindestens 99 %	"	—	13 553	17 679
Aluminium, Original-	"	BiSche, Walz- oder	"	—	—	—
Alten., 98/99 %	"	Drabbarren	"	170,0	8860	12 035
Reinnickel, 98/99 %	"	"	"	325,0	13 163	18 600
Antimon-Regulus	"	"	"	62,50	2100	2755
Petroleum	Dtschs. R.	eiserne Fässer	"	22,00	1015	1108
Benzin	Berlin	lose verzollt	"	36,00	2317	2843
Gasöl (Kraftöl)	"	lose unverzollt	"	8,75	500,0	588,0
Maschinenöl	"	mittl. Viscosität	"	26,00	1657	2169
Kainit, 12 % Salz-	"	ab Hütte	"	1,20	25,14	29,34
Schwefels. Amm.	"	gedarrt u. gemahlt	1 kg	—	30,60	38,00
Salzsäure, techn.	Frankf. a.M.	"	1 dz	3,25	—	—
Schwefels., 66 %	"	"	"	4,75	—	—
Borsäure	Berlin	raff. rein. krist.	"	56,33	6471	8031
Oxalsäure	Oestrich i.R.	"	"	e.45,00	1900	—
Steinkohlen:						
Fettkohle I.	Rh. Westf.	ab Zeche	1 t	14,25	630,9	809,3
Gasstückkohle I.	Kohlen-	"	"	14,00	617,0	791,6
Magarückkohle I.	syndikat	"	"	17,50	705,8	904,8
Braunkohlen:						
Bricketts	Rh. Braun-	"	"	—	279,3	368,8
Förderkohle.	kohlen-	ab Werk	"	—	73,50	97,70
Slebkohle	syndikat	"	"	—	81,10	105,3
Torf, Stich-	Oestfriesland	fr. Wagg. Versdst.	1 dz	0,70	37,00	—
Torf, Maschinen-	Erdebeug.	"	"	1,10	30,00	—

¹⁾ Am 15. Juni 1914. — ²⁾ Aus 3 Notierungen. — ³⁾ Aus 4 Notierungen.

Großhandelspreise im Auslande.

In den Vereinigten Staaten setzten zunächst die Getreidepreise ihre Aufwärtsbewegung, wenn auch in abgeschwächtem Maße, fort, so Gerste mit einer Steigerung um 10 v. H., Mais um 5 v. H. und Roggen um 4 v. H. des Vormonatsstandes. Auch die Fleisch- und Fettpreise erfuhren nennenswerte Erhöhungen, und zwar Schweinefleisch und Talg um 9 v. H., Schmalz um 5 v. H. und Butter um 4 v. H. Von den Textilien gab Seide um 6 v. H. im Preise nach. Die Metalle hielten sich auch diesmal auf Vormonatshöhe, mit Ausnahme von Zinn, dessen Preis um 7 v. H. zurückging. Eine scharfe Senkung erfuhren die Preise für Ochsenhäute, die um 18 v. H. nachgaben. Eine auffallende Erhöhung, um 12 v. H., hatte der Salpeterpreis aufzuweisen.

Auch in England ist die Steigerung der Lebensmittelpreise richtunggebend für die Gesamtbewegung. So stiegen von den Getreidearten Weizen um 12 v. H., Mais um 9 v. H.; in der Gruppe Fleisch und Fette Hammelfleisch um 17 v. H., Rindfleisch um 6 v. H. Unter den Kolonialwaren zeigte der Teepreis eine auffallende Erhöhung um 20 v. H. Von den Textilien gaben Seide und Flachs um 8 v. H. und Wolle um 3 v. H. nach, während Baumwolle um 5 v. H. und Jute um 4 v. H. anzogen. Die Metalle behaupteten sich fast ausnahmslos auf der Höhe des Vormonats.

In Frankreich tritt die Erhöhung der Zerealienpreise weniger scharf hervor als in England und den Vereinigten Staaten. Weizen und Roggen zeigten nur geringfügige Erhöhungen um 4 v. H., Mais um 7 v. H., während Gerste um 6 v. H. im Preise zurückging. Die Fleischpreise erfuhren dagegen eine durchgängige Steigerung, und zwar Rindfleisch und Hammelfleisch um 5 v. H., Schweinefleisch um 9 v. H. Zucker und Kakao stiegen um 6 v. H., Ochsenhäute und Kautschuk gaben um 9 v. H. im Preise nach. Die Textilienpreise sind, abgesehen von Baumwolle und Jute, die sich auf Vormonatshöhe behaupteten, merklich zurückgegangen, und zwar Seide um 16 v. H., Hanf um 11 v. H., Flachs um 10 v. H., Wolle um 2 v. H. Unter den Metallen verharrten Eisen und Blei auf der Höhe des Vormonats, während Kupfer um 6 v. H. und Zinn um 9 v. H. im Preise wichen. Eine weitere bedeutsame Senkung (um 12 v. H.) erfuhr der Preis für Petroleum.

Die erneute Verschlechterung der deutschen Valuta findet in dem außerordentlichen Hochstand der in Papiermark umgerechneten Auslandspreise einen sprechenden Ausdruck. Trotz einer weiteren erheblichen Heraufsetzung der Eisen- und Kohlenpreise vermochte die Angleichung des deutschen Preispiegels an das Weltmarktniveau jedoch mit der Entwertung der Mark nicht ganz Schritt zu halten. Die Preise für die Nicht-Eisenmetalle Kupfer, Zink und Blei haben als sogenannte Valutawaren ihre enge Fühlung mit dem Weltmarktspiegel behalten. Die Preise für Gerste und Hafer stehen immer noch über den amerikanischen Preisen, wogegen der deutsche Weizenpreis auf dem Weltmarkte den niedrigsten Stand innehat. Von Inlandserzeugnissen stehen gegenwärtig nur Fleisch, Butter und Zucker noch

Großhandelspreise im Ausland März 1922.

Ware	England			Frankreich				Vereinigte Staaten							
	Ort des Marktes, Qualität und Gewichtseinheit	Durchschn. 1913 £ s. d.	Februar 1922 £ s. d.	März 1922 £ s. d.	Ort des Marktes, Qualität und Gewichtseinheit	Juli 1914 Fr.	Februar 1922 Fr.	März 1922 Fr.	Ort des Marktes, Qualität und Gewichtseinheit	Durchschnitt 1913	Februar 1922	März 1922			
I. Landwirtschaftliche Erzeugnisse, Lebens- und Genußmittel.															
Weizen	London	480 lbs	31 8 ¹ / ₄	46 6 ¹ / ₄	52 1 ¹ / ₂	Paris	100 kg	28,62	68,81	71,75	N. Y. red wint. cts je 80 lbs	104,02	111,56	145,08	
Weizenmehl	"	280 "	28 6	46 7	52 6	"	100 "	35,12	89,66	89,13	" spring pat. \$ je 1.6 "	7,45	7,68	7,67	
Roggen	"	"	"	"	"	"	100 "	19,50	47,44	49,50	" Nr. 2 cts je 56 "	66,00	109,69	113,83	
Gerste	" engl.	400 "	27 3 ¹ / ₂	43 2	41 3 ³ / ₄	"	100 "	20,81	66,33	62,11	" Braug. " 48 "	63,96	69,25	76,17	
Hafer	"	312 "	19 0 ³ / ₄	29 0 ¹ / ₄	29 10 ³ / ₄	"	100 "	23,00	59,03	58,81	" Nr. 3, weiß " 3? "	44,33	46,88	46,83	
Mais	" La Plata	480 "	24 3	38 3	41 6 ³ / ₄	"	100 "	20,50	49,88	53,13	" Nr. 2, gelb " 56 "	70,63	72,94	76,42	
Kartoffeln	" engl.	2240 "	79 3	187 6	185 0	"	100 "	9,50	49,74	48,22	" \$ je 220,5 "	2,21	5,51	4,45	
Rindfleisch	" i. Qual.	8 "	4 7 ¹ / ₄	6 8	7 0 ¹ / ₂	" i. Qual.	1 "	1,84	4,75	5,00	" i Qual. " N2 "	19,33	13,50	13,50	
Hammeff.	" "	8 "	"	9 7 ¹ / ₂	11 3 ¹ / ₂	" "	1 "	2,70	8,88	9,31	" "	"	"	"	
Schweinefl.	" "	8 "	4 9	7 5 ³ / ₄	7 8 ¹ / ₂	" "	1 "	1,96	5,00	5,44	Chicago "	N2 "	22,35	22,00	24,00
Schmalz	" amer.	112 "	57 0 ⁹ / ₈	63 1 ¹ / ₄	69 6 ³ / ₈	" amer.	100 "	132,00	423,50	433,50	N. Y. Mid. W. cts je 1 "	11,17	11,45	12,03	
Faig	" Hammel-	112 "	34 11 ¹ / ₄	40 9	41 4 ¹ / ₂	Marseille, Speise-	100 "	72,00	200,00	192,50	" "	10,25	6,13	6,67	
Butter	" Molkeret-	112 "	110 0	"	177 1 ¹ / ₂	Paris, Molkeret	100 "	3,29	6,63	6,69	" Molkeret "	1 "	32,30	37,13	38,67
Leinsaat	" La Plata	2240 "	43 8 7 ¹ / ₄	19 5 0	19 10 0	Marseille, Maroc	100 "	"	102,75	107,17	" "	"	"	"	
Leinöl	" roh	2240 "	24 13 6	37 5 0	37 8 9	" Industr.	100 "	62,00	230,63	225,00	" roh " 7 "	50,15	88,00	89,00	
Baps	" Torta	2240 "	48 10 4 ¹ / ₂	16 3 1 ¹ / ₂	16 16 3	Paris	100 "	"	131,67	128,33	" "	"	"	"	
Rüböl	" raff.	2240 "	30 0 0	57 0 0	54 0 0	" raff.	100 "	72,25	"	258,33	" "	7 "	66,58	83,50	84,17
Zucker	" Br. W. J. krist.	112 "	16 1 ¹ / ₂	40 6 ³ / ₄	41 9 ³ / ₄	" weiß	100 "	33,37	158,93	167,94	" centrif. " 1 "	3,52	3,70	3,84	
Kaffee	" Santos	112 "	57 6 ¹ / ₂	63 3	64 6	" Santos	50 "	56,50	198,00	193,00	" Santos " 1 "	10,59	12,19	13,00	
Tea	" Caylon	112 "	8 1 ³ / ₂	1 0 ⁹ / ₁₅	1 2 ⁵ / ₈	" Caylon	50 "	2,02 ³	7,60	7,75	" Formosa " 1 "	24,83	20,00	20,00	
Kakaö	" "	112 "	59 0	86 1 ¹ / ₂	91 6	" Venezuela	50 "	"	148,13	157,00	" Jamaica " 1 "	"	9,50	9,63	
Alkohol	" "	"	"	"	"	" Bordeaux, Langue	"	0,66	587,50	387,50	" 190 prf \$ je 7 "	2,49	4,78	4,75	
Tabak	" Virgata	1 "	11 ³ / ₄	19	19	" "	"	"	"	"	L'ville, Burd. med. cts je 1 "	13,20	20,00	20,00	
II. Roh- und Betriebsstoffe.															
Häute	Land. Ochsenh.	1 "	11 ¹³ / ₂₅	7 7 ¹ / ₂	7 1 ¹ / ₂	Par. Ochsenh.	100 kg	157,56	347,36	314,26	Chicago Nr. 1 cts je 1 "	17,88	9,75	8,00	
Leder	" geg. Sohlenl.	1 "	11 ¹³ / ₂₅	3 3 ³ / ₄	3 3	" "	"	"	"	"	N. Y. geg. Sohlenl. " 1 "	18,21	20,00	20,00	
Baumwolle	" ful. mid. amer.	1 "	7,01	10,24	10,72	La Havre gew.	50 "	78,50	246,50	252,00	" Middl. Upl. " 1 "	12,83	17,80	18,53	
Wolle	" Mer. i. Schw.	1 "	1 0 ³ / ₈	2 1 ³ / ₄	2 1	" Buen. Agr. fn.	100 "	195,00 ³	577,50	575,00	Boston, Oh. u. P. fl. " 1 "	23,60	46,75	48,00	
Seide	" Japan	1 "	16 0	34 7 ¹ / ₂	32 0	" Lyon, Grég. Cev.	1 "	49,4 ³	217,50	182,50	N. Y. Japan \$ je 1 "	3,70	6,86	6,47	
Jute	" i. Qual.	2240 "	25 2 0	24 3 1 ¹ / ₂	25 4 4 ¹ / ₂	" Lille, Chine	100 "	74,85 ²	120,00	120,00	" cts je 1 "	6,69	5,25	5,25	
Hand	" Manila	2240 "	31 3 6	38 0 0	38 5 0	" Manila	100 "	"	220,00	195,00	" " " 1 "	9,28	9,00	8,75	
Fleisch	" Riga	2240 "	33 3 9	103 15 0	95 0 0	" weiß i. Qual.	1 "	"	18,50	12,17	" N. Z. " 1 "	"	7,00	7,00	
Kautschuk	" Para	1 "	3 8 ³ / ₈	11 ³ / ₈	10 ¹⁵ / ₁₆	Paris, Para	1 "	7,85	6,21	5,63	" river fine \$ je 1 "	0,74	17,56	17,33	
Eisen	" Clev. 3	2240 "	59 1 ² / ₅	90 0	90 0	Paris P. L. 3	1000 "	82,00	241,25	247,50	" Grob. Roh-Ph. \$ je 2240 "	16,53	21,34	20,95	
Kupfer	" Elektrof.	2240 "	73 4 6 ³ / ₈	67 1 8	67 0 0	" Barron	100 "	156,00	374,00	360,13	" Elektrof. cts je 1 "	15,56	13,22	12,92	
Zink	" "	2240 "	22 18 11 ¹ / ₂	24 7 9 ³ / ₄	25 10 3 ³ / ₄	" extra rein	100 "	63,75	158,13	156,38	" " " 1 "	5,77	4,85	4,97	
Zinn	" "	2240 "	137 5 0	143 5 0	144 0 7 ¹ / ₂	" Banca	100 "	392,00	851,50	771,75	" " " 1 "	30,00	31,08	28,92	
Blei	" "	2240 "	20 2 6	22 2 6	22 6 3	" "	100 "	55,00	125,75	126,25	" " " 1 "	3,90	4,70	4,72	
Kohle	" S. Yorksh.	2240 "	12 0 ⁵ / ₈	28 1 ¹ / ₂	28 3	" Förderk.	1000 "	21,00	79,00	76,00 ⁴	" Ft. \$ je 2000 "	1,18	1,52	1,50	
Petroleum	" waserw.	8 "	9 ³ / ₂₅	1 5	1 5	" weiß	1 hl	26,50	127,75	112,50	" cts je 2.0,5 "	3,88	3,25	3,25	
Salpeter	" "	2240 "	11 17 4 ³ / ₄	16 0 0	16 0 0	" i kg	100 "	26,75	73,75	76,75	" " " 1 "	2,39	2,39	2,68	

1) Vorläufiger Preis: Durchschnitt aus den Notierungen vom 3., 10. und 17. März. — 2) Dänische Butter, — 3) Durchschnitt 1913. — 4) Notierungen vom 20. März ab.

bedeutend unter dem Weltmarktniveau. Die Preise für Ochsenhäute haben im Berichtsmonat infolge einer Erhöhung um 1500 M. je Doppelzentner bei gleichzeitiger Senkung des Häutepreises in den Vereinigten Staaten das amerikanische Produkt um

2500 M. überholt.

In der nachfolgenden Übersicht ist der gegenwärtige Preisstand wichtiger Waren in Deutschland und im Auslande, in Papiermark für je 100 kg berechnet, dargestellt.

Stand der Großhandelspreise wichtiger Waren im In- und Ausland, in Papiermark je 100 kg, März 1922.

Waren	Stand der Großhandelspreise wichtiger Waren im In- und Ausland, in Papiermark je 100 kg, März 1922.				Waren	Stand der Großhandelspreise wichtiger Waren im In- und Ausland, in Papiermark je 100 kg, März 1922.			
	Deutschland	England	Frankreich	V. St. v. Amerika		Deutschland	England	Frankreich	V. St. v. Amerika
Weizen	1 430	1 491	1 839	1 515	Tee	20 000	16 746	19 868	12 530
Weizenmehl	1 804	2 573	2 259	2 453	Häute	7 500	8 647	8 056	5 013
Gerste	1 195	1 418	1 592	995	Baumwolle	12 267	12 216	12 920	11 609
Hafer	1 065	1 316	1 503	918	Wolle	55 800	28 550	14 740	30 073
Mais	946	1 188	1 362	855	Seide	490 625	433 238	467 850	405 366
Rindfleisch	4 925	12 079	12 818	7 551	Eisen	474	552	634	585
Schweinefleisch	5 763	13 216	13 939	13 425	Kupfer	8 360	8 210	8 976	8 094
Butter	7 940	21 707	17 144	24 227	Zink	3 047	3 126	4 009	3 115
Zucker	1 303	5 124	4 305	2 207	Blei	2 800	2 734	3 236	2 958
Kaffee	14 500	7 905	10 049	8 145	Kohle (1t)	809	1 731	1 948	500

Die Bewegung der Eisenpreise im In- und Auslande seit Juli 1921.

Die Bewegung der Eisenpreise setzt sich seit Herbst vorigen Jahres in derselben Richtung fort, die bereits seit Anfang des Jahres zu Tage trat: in Deutschland in dauernder Angleichung der Preise an das

Weltmarktniveau, im Auslande in fortlaufender Senkung.

In folgender Übersicht wird die Bewegung der Preise für Roheisen, Halb- und Fertigwaren im In- und Auslande seit Juli 1921 dargestellt.

Bewegung der Eisenpreise (ab Werk) seit Juli 1921.

Zeit	Deutschland M. je Tonne			England £ je ton = 2240 lbs			Frankreich Fr. je Tonne			Belgien Fr. je Tonne			V. St. v. Amerika \$ je ton = 2240 lbs			Holland Fl. je T.
	Gieß. Roh- eisen III	Blöcke	Träger	Gieß. Roh- eisen III	Knüppel £	Träger £	Gieß. Roh- eisen III	Blöcke	Träger	Gieß. Roh- eisen III	Blöcke	Träger	Gieß. Roh- eisen III. 2	Knüppel	Träger	Träger
1914	71,25	85,00	110,00	51/6	4/11/3	6/13/9	81,00	112,50	162,50	67	89	157,50	14,74	20,08	25,76	79,10 ³⁾
1921 Juli	1484	1250	1900	135	10/10	14/10	231	420	475	210	305	380	25,50	33,00	44,80	115,00
Aug.	1484	1600	2300	140	8/10	13/10	220	350	475	215	295	380	19,84	30,00	41,44	115,95
Sept.	1484	1770	2700	135	7/10	13/10	190	305	475	210	290	375	20,84	29,00	38,08	132,00
Okt.	1484	2435 ¹⁾	3150 ¹⁾	120	7/10	10/10	179	260	475	230	350	425	21,44	29,00	35,84	135,00
Nov.	2124	3300 ²⁾	4400 ²⁾	110	7/5	10/10	195	325	475	240	350	435	22,84	29,00	33,60	135,00
Dez.	3250	3830	4930	100	7/5	10/10	210	332	475	240	380	435	22,34	29,00	33,60	135,00
1922 Jan.	3250	3830	4930	90	7/5	10/—	213	345	475	240	380	430	21,34	28,00	33,60	135,00
Febr.	3371	4210	5450	90	7/—	10/10	230	345	475	240	385	420	21,34	28,00	31,36	.
März	4136	5320	6920	90	7/—	10/10	240	348	485	255	350	415	21,26	28,00	30,24	.

¹⁾ Ab 20. Oktober — ²⁾ ab 10. November — ³⁾ 1913.

In Deutschland schnellen die Eisenpreise im November vorigen Jahres unter dem Einfluß der Währungskrise aus der bisherigen Ruhelage von der 20fachen auf die 29fache Höhe und von November auf Dezember auf die 45fache Höhe des Friedensstandes empor. Aus diesem Hochstande werden sie in sprunghafter Folge dauernd bis an die Weltmarktpreisgrenze getrieben und überflügeln damit die allgemeine Großhandelspreislage bedeutend. Im März d. J. erreichen sie mit dem 58fachen Friedenspreis den bisherigen Höchststand, der von der Großhandelspreisindexziffer mit einem 52fachen Friedensstand am 15. März noch nicht erreicht wurde.

In England gehen die Bestrebungen unter dem Druck der Weltwirtschaftskrise dahin, durch wirksame Herabsetzung der Produktionskosten den europäischen Wettbewerb nach Möglichkeit zu unterbieten. Dies wurde erreicht durch eine weitere Herabsetzung der Löhne im Kohlenbergbau und in der Eisenindustrie sowie durch Ermäßigung der Eisenbahn-Frachtsätze. So konnte der Roheisenpreis im Laufe des vergangenen Jahres von 225 sh auf 100 sh je t und im Januar 1922 auf 90 sh herabgesetzt werden. Er steht damit zurzeit noch um 75 v. H. über dem Vorkriegsstande.

Der Eisenmarkt in den Vereinigten Staaten wird nach der beispiellosen Hochkonjunktur in den Kriegsjahren und der Folgezeit im Jahre 1921 ebenfalls in die große Weltmarktkrise hineingezogen. (Vgl. hierzu die Eisen- und Stahlproduktion in den Vereinigten Staaten von Amerika S. 212.)

In der Preisbewegung findet diese Geschäftslage kein so augenfälliges Abbild wie in den Produktionsziffern. Gegenüber der Senkung des gesamten Preisniveaus geht der Abbau der Roheisenpreise in Amerika in weniger starkem Grade vorstatten. Gegenwärtig steht der amerikanische Roheisenpreis noch um 45 v. H. über dem Friedensniveau, während das gesamte Preisniveau sich noch

um 36 v. H. (Duns' Großhandelsindexziffer) darüber erhebt.

Diese Hochhaltung der Eisenpreise wird bedingt durch die Solidarität des amerikanischen Unternehmertums, welches in der Vertrustung des gesamten Eisenhüttenwesens einen starken Rückhalt gegenüber wirtschaftlichen Krisen fand.

Außerdem lassen gewisse Anzeichen auf eine bevorstehende Besserung der Marktlage schließen. Die günstige Valutaentwicklung wichtiger Einfuhrländer dürfte im Verein mit der Senkung des amerikanischen Eisenpreises belebend auf die Ausfuhr wirken.

Auch in Frankreich wird der Geschäftsgang in der Eisen- und Stahlindustrie durch lebhaftere Nachfrage von seiten des In- und Auslandes angespornt. Mit Erfolg haben sich die französischen Produzenten in Verbindung mit der Regierung bemüht, das Ausfuhrgeschäft durch Verbilligung der Frachten für Roh- und Brennstoffe zu beleben. So konnten die Frachten für Eisenerze nach französischen Ausfuhrhäfen bereits um 40 v. H. ermäßigt werden. Die Produktionsleistung erhöhte sich in den letzten Monaten soweit, daß in einzelnen Hüttenwerken Material für Ausfuhrzwecke verfügbar wurde. In der Halbzeugfabrikation ist die Erzeugung der lebhaften Nachfrage kaum gewachsen. Auch die Walzwerke sind auf Monate hinaus mit Aufträgen versehen. Die Roheisenerzeugung blieb mit einer Jahresleistung von 3 363 000 t kaum hinter der des Jahres 1920 von 3 434 000 t zurück. Der stetigen Nachfrage entspricht auch die aufstrebende Entwicklung der Eisenpreise, welche seit Oktober 1921 trotz der Senkung des Großhandelspreisniveaus anhält.

In Belgien wurde die Marktlage infolge des Produktionsrückganges und der Räumung der Warenbestände gegen Ende vorigen Jahres aufs neue angeregt. Um die Jahreswende trat aber eine neue Verschlechterung des Geschäftsganges ein,

welche durch die Erhöhung des Kokspreises im Januar 1922 eine weitere Verschärfung erfahren hat.

Angesichts der verteuerten Lebenshaltung wurden die geplanten Preiskürzungen auf dem Wege einer Herabsetzung der Löhne durch den Widerstand der Arbeiter unmöglich gemacht. So stieg der Preis für Gießereirohisen, der im Juli und September wenig

mehr als das dreifache über das Friedensniveau hinausging, bis März auf das 3,8fache des Vorkriegspreises.

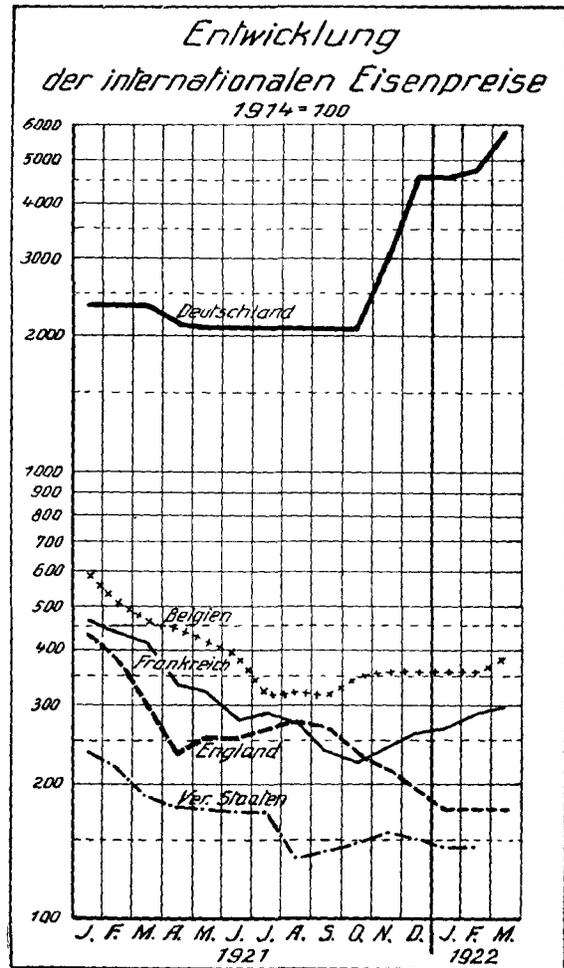
Einen Überblick über die Bewegung der Weltmarktpreise gibt nachfolgende Übersicht, in welcher die Preise des In- und Auslandes in Papiermark je Tonne aufgeführt werden.

Eisenpreise in Papiermark je Tonne.

Zeit	Deutschland			England			Frankreich			Belgien			V. St. v. Amerika			Holland
	Gieß. Roh- eisen III	Blöcke	Träger	Gieß. Roh- eisen III	Knüppel	Träger	Gieß. Roh- eisen III	Blöcke	Träger	Gieß. Roh- eisen III	Blöcke	Träger	Gieß. Roh- eisen Phil. 2	Knüppel	Träger	Träger
1914	71,25	85,00	110,00	51,69	91,59	134,24	65,61	91,13	131,63	54,27	72,09	127,58	60,92	82,99	106,46	134,47
1921 Juli	1484	1250	1900	1851	2880	3976	1385	2519	2849	1235	1794	2235	1923	2488	3378	2802
Aug.	1484	1600	2300	2124	2579	4096	1438	2287	3104	1365	1873	2413	1646	2489	3438	3031
Sept.	1484	1770	2700	2593	2882	5187	1453	2332	3632	1582	2185	2825	2151	2994	3931	4374
Okt.	1484	2435	3150	3439	4299	6018	1944	2823	5158	2463	3748	4551	3228	4287	5298	6780
Nov.	2124	3300	4400	5634	7427	10756	3681	6135	8966	4358	6356	7899	5910	7504	8694	12457
Dez.	3250	3830	4930	3908	5666	8206	3155	4989	7137	3446	5456	6246	4219	5477	6346	9392
1922 Jan.	3250	3830	4930	3592	5786	7981	3333	5399	7434	3592	5688	6436	4028	5285	6342	9514
Febr.	3371	4210	5450	4018	6251	9376	4185	6278	8643	4165	6682	7290	4364	5726	6413	.
März	4136	5320	6920	5516	8580	12863	6153	8921	12433	6122	8403	9963	5945	7829	8457	.

Solange die Valutabewegung sich in normalen Grenzen hält, bis September/Oktober, ist der Abstand in den Preisen für das deutsche und ausländische Rohfabrikat nicht allzu groß. Der Preis für deutsches Gießereirohisen behauptete sich sogar von Juli bis September oberhalb der Preislage für französisches Eisen. Die Ende Oktober einsetzende Valutakrisis zwingt dann Anfang November zu einer bedeutenderen Heraufsetzung des Eisenpreises von 1484 auf 2124 M. Diese Preissteigerung wird aber auf dem Weltmarkte infolge des unaufhaltsamen Marktsturzes wieder wirkungslos, so daß Anfang Dezember eine erneute Heraufsetzung auf 3250 M. erfolgt. Mit diesem Stande überholt der deutsche Eisenpreis den französischen wiederum um 95 M., während der belgische mit 3446 um einen geringen Betrag, der englische und amerikanische mit 3908 bzw. 4219 M. in stärkerem Grade über ihn hinausgehen. Auch im Januar 1922 steht der deutsche Eisenpreis mit dem französischen noch fast auf gleicher Höhe. Von diesem Zeitpunkte an vergrößert sich trotz weiterer Heraufsetzung des Preises auf 3371 im Februar und 4136 im März der Abstand zu den ausländischen Eisenpreisen, deren rückläufige Bewegung langsam zum Stillstand kommt und teilweise sogar einer erneuten Preiserhöhung Platz macht.

In den Preisen für Halb- und Fertigfabrikate treten im Unterschied zu den Rohstoffpreisen größere Niveauunterschiede zutage. Sie werden bedingt durch den stärkeren Anteil der Lohnkosten, welche sich nicht nach der mit der Geldentwertung fortschreitenden Preissteigerung einer Weltmarktware, wie das Eisen, sondern nach der weniger schroffen Bewegung der inländischen Lebenshaltungskosten richten und somit in der Preissteigerung der Halb- und Fertigwaren abschwächend wirken.



Die Änderungen im Reichslohntarifvertrag und Reichsbesoldungsgesetz.

1. Lohntarifvertrag für die Reichsbetriebe.

Die letzte grundlegende Änderung des Lohntarifvertrages für die Reichsbetriebe vom Oktober v. J. hatte eine Erhöhung der Grundlöhne und Kinderbeihilfen, dagegen eine Ermäßigung der Teuerungszuschläge gebracht.¹⁾ Anfang dieses Jahres wurden die Teuerungszuschläge allgemein erhöht und in Orten mit besonders hohen Industrielöhnen daneben Über-teuerungszuschüsse gewährt.²⁾ Mit Wirkung vom 1. April 1922 sind jetzt sowohl die Grundlöhne wie die Teuerungs- und Kinderzulagen in allen Lohngruppen und Ortsklassen erhöht worden. Außerdem wird eine besondere Ehefrauenzulage von 8 M. je Arbeitstag neu gezahlt.

Seit dem Bestehen des Reichslohntarifvertrages ergibt sich für die drei wichtigsten Lohngruppen der gelernten, angelernten und ungelerten Betriebsarbeiter von mehr als 24 Jahren (tarifmäßige Höchstaltersstufe) nachstehende Entwicklung der Stundenlöhne:

Tarifmäßige Stundenlöhne einschl. Teuerungszuschlag der über 24jähr. Betriebsarbeiter der Reichsbetriebe (in Mark).

Orts-klasse	1. Juni 1920	1. Jan. 1921	1. Aug. 1921	1. Okt. 1921	1. Jan. 1922	1. April 1922	Lohnsteigerung von 1920 = 1922 (1920=100)
Gelernte Arbeiter (Lohngruppe III*).							
A	5,10	5,70	6,70	8,50	9,25	12,70	249
B	4,80	5,30	6,30	8,10	8,85	12,20	254
C	4,50	4,90	5,90	7,70	8,45	11,70	260
D	4,10	4,40	5,40	7,20	7,95	11,20	273
E	3,70	3,90	4,90	6,70	7,45	10,70	289
Angelernte Arbeiter (Lohngruppe V).							
A	4,80	5,40	6,40	8,—	8,75	12,15	255
B	4,50	5,—	6,—	7,60	8,35	11,65	259
C	4,20	4,60	5,60	7,20	7,95	11,15	265
D	3,80	4,10	5,10	6,70	7,45	10,65	280
E	3,40	3,60	4,60	6,20	6,95	10,15	299
Ungelernte Arbeiter (Lohngruppe VII).							
A	4,60	5,20	6,20	7,70	8,45	11,75	255
B	4,30	4,80	5,80	7,30	8,05	11,25	262
C	4,—	4,40	5,40	6,90	7,65	10,75	269
D	3,60	3,90	4,90	6,40	7,15	10,25	285
E	3,20	3,40	4,40	5,90	6,65	9,75	305

* Mit Ausnahme der Vorhandwerker (Gr. I) und der Spezialisten (Gr. II) gehören hierher die meisten gelernten Handwerker, so daß die Gruppe III den Vorzug vor Gruppe II verdient.

Einschließlich des Teuerungszuschlages schwanken die neuen Stundenlöhne der ledigen Betriebsarbeiter in den Ortsklassen E bis A von 10,70 bis 12,70 M. für Gelernte, von 10,15 bis 12,15 M. für Angelernte und von 9,75 bis 11,75 M. für Ungelernte. Hiervon entfallen in allen Lohngruppen 2,90 bis 4,10 M. auf den Teuerungszuschlag, der gegen den bisherigen Stand eine Steigerung um 55 bis 95 Pf. je Arbeitsstunde aufweist, so daß die Spannung zwischen der niedrigsten und der höchsten Ortsklasse um 40 auf 120 Pf. erhöht worden ist. Im Gegensatz hierzu sind die Grundlöhne der Lohngruppen III, V und VII in Ortsklasse E um 2,55 bis 2,70 auf 6,85 bis 7,80 M. je Arbeits-

stunde, in Ortsklasse A aber nur um 2,35 bis 2,50 M. auf 7,65 bis 8,60 M. erhöht worden. Die bisher unverändert beibehaltene Spannung von 1,00 M. zwischen den Grundlöhnen der Ortsklassen A und E ist daher erstmalig um 20 auf 80 Pf. je Arbeitsstunde ermäßigt worden.

Seit Juni 1920 ergibt sich eine Lohnsteigerung auf das etwas über 3fache für ungelernete Arbeiter der niedrigsten Ortsklasse, das nicht ganz 2½fache für angelernte Arbeiter der mittleren Ortsklasse und auf das 2¼fache für gelernte Arbeiter der höchsten Ortsklasse.

Diese Verschiebung zugunsten der Ungelernten ist bei den Verheirateten noch stärker als bei den Ledigen, weil die Kinder- und neuerdings auch die Ehefrauenzulage für alle Lohngruppen in gleicher Höhe gewährt wird. Für Verheiratete mit zwei Kindern beträgt sie z. B. seit 1. April 1922 3,00 M. (bisher 1,60 M.) je Arbeitsstunde. Für Berlin ist außerdem noch der seit Oktober vorigen Jahres gleichmäßig in allen Lohngruppen gezahlte Überteuerungszuschuß von 1,60 M. je Arbeitsstunde einzurechnen, so daß ein verheirateter Reichsbetriebshandwerker mit Frau und 2 Kindern ab 1. April d. J. in Berlin einen Stundenlohn von 17,30 M. bezieht, gegen 16,75 M. des Angelernten und 16,35 M. des Ungelernten mit gleichem Familienstande.

Am stärksten tritt die Verschiebung in den Verdiensten der drei Arbeitergruppen bei einem Vergleich mit der Vorkriegszeit hervor. Für 1913 ist dabei wie bisher die Lohnstatistik der früheren preußisch-hessischen Staatseisenbahnen zugrunde gelegt.

Durchschnittliche Jahreslöhne der über 24jährigen Betriebsarbeiter der Reichsbetriebe in Ortsklasse C von 1913—1922.

Zeitpunkt	Arbeitergruppe und Familienstand					
	Gelernte Arbeiter ¹⁾		Angelernte Arbeiter ²⁾		Ungelernte Arbeiter	
	ledig	verh. ³⁾	ledig	verh. ³⁾	ledig	verh. ³⁾

a) Jahreslöhne in Mark

1913	1 613		1 495		992	
1. Juni 1920	11 232	12 230	10 483	11 482	9 984	10 982
1. Januar 1921	12 230	13 229	11 482	12 480	10 982	11 981
1. August 1921	14 726	15 725	13 978	14 976	13 478	14 477
1. Oktob. 1921	19 219	23 213	17 971	21 965	17 222	21 216
1. Januar 1922	21 091	25 085	19 843	23 837	19 094	23 088
1. April 1922	29 203	36 691	27 830	35 318	26 832	34 320

b) Indexziffern (1913 = 100)

1913	100		100		100	
1. Juni 1920	696	758	701	768	1 006	1 107
1. Januar 1921	758	820	768	835	1 107	1 208
1. August 1921	913	975	935	1 002	1 359	1 459
1. Oktob. 1921	1 192	1 439	1 202	1 469	1 736	2 139
1. Januar 1922	1 308	1 555	1 327	1 594	1 925	2 327
1. April 1922	1 810	2 275	1 862	2 362	2 705	3 460

¹⁾ Handwerker der Lohngruppe III.

²⁾ Mit 2 Kindern bis zu 14 Jahren.

³⁾ Werkhelfer, d. h. „angelernte Handarbeiter“ der Lohngruppe V, die den Maschinenarbeitern der Privatindustrie entsprechen.

¹⁾ Vergl. „Wirtschaft und Statistik“, Jahrg. 1921, Nr. 11, S. 535.

²⁾ Vergl. „Wirtschaft und Statistik“, Jahrg. 1922, Nr. 3, S. 91 ff.

Vom 1. April 1922 ab beträgt der durchschnittliche Jahreslohn in der mittleren Ortsklasse C für gelernte Ledige 29 203 M. oder das 18,1fache des Vorkriegsstandes und für gelernte Verheiratete (mit 2 Kindern bis zu 14 Jahren) 36 691 M. oder das 22¼fache des Friedenslohnes (1913); bei den Angelernten, für die diesmal statt der bisher gewählten „sonstigen Werkstätten-Handarbeiter“ der Friedenslohn der „Werkhelfer“ eingesetzt wurde, weil diese angelernte Berufsart am meisten den ebenfalls angelernten Maschinenarbeitern der Privatindustrie entspricht, liegt eine Steigerung des Jahreslohns der Ledigen auf 27 830 M. = das 18¾fache und der Verheirateten auf 35 318 M. = das 23¾fache des Vorkriegsstandes vor. Die stärkste Lohnsteigerung auf 26 832 M. = das 27fache des Vorkriegsstandes für Ledige und auf 34 320 M. = das 34,6fache des Friedenslohns für Verheiratete haben die Ungelernten erzielt. In diesen Zahlen tritt eine außerordentlich starke Verschiebung der Arbeitsverdienste zugunsten der Ungelernten hervor: 1913 bezog der Angelernte den 1½fachen und der Gelernte den 1¼fachen Jahreslohn des Ungelernten; ab 1. April 1922 beträgt der Jahreslohn der Angelernten nur noch 1,03 mal und der Gelernten nur noch 1,07 mal soviel als der Jahreslohn der Ungelernten.

2. Reichsbesoldungsgesetz.

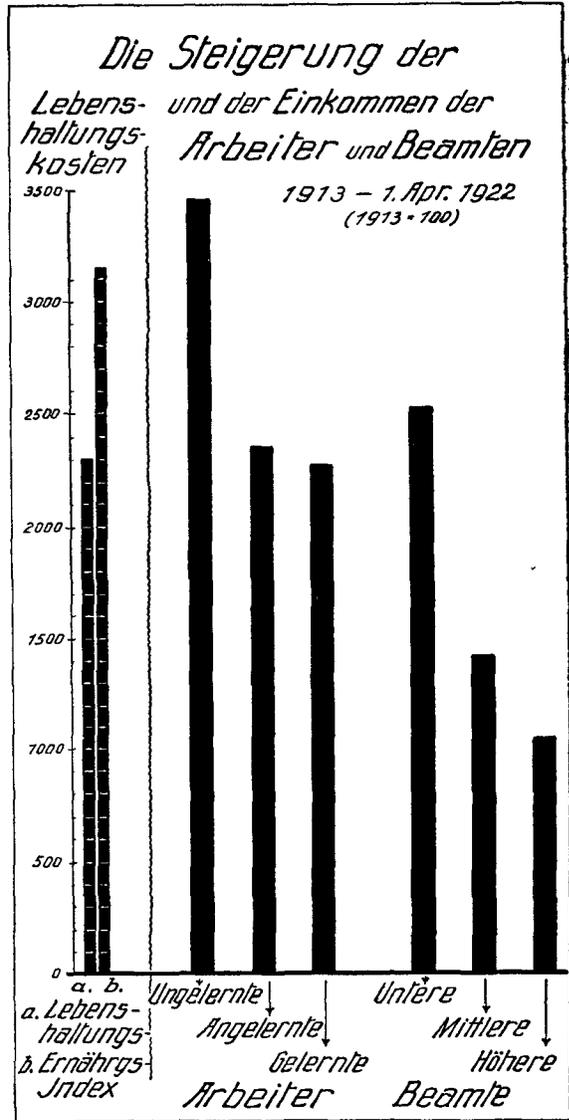
Seit der dritten grundlegenden Ergänzung des Besoldungsgesetzes vom 21. November v. J. (R. G. Bl. S. 1365), die rückwirkend vom 1. Oktober 1921 die Grundgehälter und Kinderzuschläge erhöht und den Teuerungszuschlag herabgesetzt hatte, waren bis auf die Annahme des Ortsklassenverzeichnis (5. Ergänzung des Besoldungsgesetzes vom 13. Januar 1922) und die Erhöhung des Teuerungszuschlags um 20 auf 40 v. H. für die ersten 10 000 M. des Grundgehalts einschließlich Ortszuschlag (4. Nachtrag zum Reichshaushaltsplan 1921 vom 28. Januar 1922) keine nennenswerten Änderungen der Besoldungsvorschriften erfolgt. Mit Wirkung vom 1. April 1922 tritt wieder eine grundlegende (sechste) Ergänzung des Besoldungsgesetzes in Kraft. Sie hat zunächst die Grundgehälter wie folgt erhöht:

Besoldungsgruppe	Anfangsgehalt		Endgehalt	
	Betrag der Erhöhung M.	v. H.	Betrag der Erhöhung M.	v. H.
I bis V	3 500	47—26	4 000—6 000	33—35
VI bis IX	4 000	28—19	5 500—5 000	28—16
X	3 000	12	5 000	13
XI	2 000	6,7	4 000	9
XII	2 000	6,7	3 000	5
XIII	wie bisher		wie bisher	

Hiernach nimmt die Erhöhung der Grundgehälter absolut und relativ mit dem Ansteigen der Gruppen ab; in Gruppe XIII bleibt das bisherige Grundgehalt bestehen.

Der Teuerungszuschlag ist in allen Besoldungsgruppen gleichmäßig auf 60 v. H. für die ersten 10 000 M. und auf 30 v. H. für das übrige Gehalt erhöht worden. Die Kinderzuschläge werden um je 50 M. auf monatlich 200 M. für Kinder bis zum vollendeten 6. Lebensjahr, auf 250 M. für Kinder bis zum vollendeten 14. Lebensjahr und auf 300 M. für Kinder bis zum vollendeten 21. Lebensjahr erhöht.

Außerdem wird in allen Besoldungsgruppen eine Ehefrauenzulage von gleichmäßig 2500 M. im Jahr neu gezahlt.



Die neue Besoldungsreform setzt das Durchschnittsgehalt (mittleres Grundgehalt mit entsprechendem Orts- und Teuerungszuschlag, sowie Ehefrauen- und Kinderzulagen für zwei Kinder von 6 bis 14 Jahren) für die höheren Beamten (Gr. XI) auf 71 150 (bisher 57 560) M. oder fast das 10½- (bisher 8½-) fache des Vorkriegsstandes, für die mittleren Beamten (Gr. VII) auf 49 700 (bisher 35 660) M. oder das 14½- (bisher 10½-) fache des Friedensgehalts und für die unteren Beamten (Gr. III) auf 39 950 (bisher 27 260) M. oder das 25½- (bisher 17½-) fache des Vorkriegsstandes fest. Die Gehaltssteigerung der unteren Beamten seit 1913 übertrifft die Lohnsteigerung der angelernten Arbeiter; bei den höheren Beamten ist die Gehaltssteigerung noch nicht halb so stark wie bei den unteren Beamten. Vor dem Kriege bezog ein mittlerer Beamter das 2½fache und ein höherer das

4¼fache des Durchschnittsgehalts der unteren Beamten, seit dem 1. April 1922 hat der mittlere Beamte nur das 1¼fache und der höhere nur das 1¼fache Jahresgehalt des unteren Beamten.

Diese Entwicklung ist durch die neue Besoldungsordnung verschärft worden: gegen den bisherigen Stand vom Januar ds. Js. beträgt die Gehaltssteigerung bei den unteren Beamten 46½ v. H., bei den mittleren 39½ v. H. und bei den höheren noch nicht 23% v. H., bei letzteren also rund die Hälfte des Steigerungssatzes der unteren Beamtengehälter.

Für die drei typischen Besoldungsgruppen XI (Regierungsräte), VII (Obersekretäre) und III (Schaffner), deren Gehälter dem gewogenen Durchschnitt für die oberen (X bis XIII = 73 463 M.), mittleren (VI bis IX = 48 971 M.) und unteren (I bis V = 37 089 M.) Gruppen am nächsten kommen, liegt in der mittleren Ortsklasse C folgende Gehaltsentwicklung seit der Friedenszeit vor:

Durchschnittliche Jahresgehälter der Reichsbeamten 1913—1922 in Ortsklasse C.

Zeitpunkt	Besoldungsgruppe und Familienstand					
	Hö.h. Beamte (Gr. XI)		Mittl. Beamte (Gr. VII)		Unt. Beamte (Gr. III)	
	ledig	verh. ¹⁾	ledig	verh. ²⁾	ledig	verh. ³⁾

a) Jahresgehälter in Mark

1913	6800 ²⁾		3520 ³⁾		1590 ⁴⁾	
1. April 1920	22 500	24 300	15 075	16 875	11 625	13 425
1. Januar 1921	24 750	27 150	16 583	18 983	12 788	15 188
1. August 1921	28 350	31 650	18 995	22 295	14 648	17 948
1. Oktober 1921	49 800	55 560	27 900	33 660	19 500	25 260
1. Januar 1922	51 800	57 560	29 900	35 660	21 500	27 260
1. April 1922	60 850	71 150	39 400	49 700	29 650	39 950

b) Indexziffern (1913 = 100)

1913	100		100		100	
1. April 1920	331	357	428	479	731	844
1. Januar 1921	364	399	471	539	804	955
1. August 1921	417	465	540	633	921	1129
1. Oktober 1921	732	817	793	956	1226	1589
1. Januar 1922	762	846	849	1013	1352	1714
1. April 1922	895	1046	1119	1412	1855	2513

¹⁾ Mit 2 Kindern von 6—14 Jahren. — ²⁾ Mitglieder der dem Reichsamt des Innern nachgeordneten Behörden (Klasse 63). — ³⁾ Postsekretäre und Telegraphensekretäre (Klasse 29b). — ⁴⁾ Schaffner (Klasse 3b).

Berechnet man nach dem Voranschlag für den Reichshaushalt 1922 den tatsächlichen Geldbedarf für die einzelnen Besoldungsgruppen vor und nach der neuen Besoldungsordnung, so betragen die Mehranforderungen an den Reichshaushalt für die unteren Gruppen (I bis V) 6011,2 Millionen M., für die mittleren Gruppen (VI bis IX) 2732,5 Millionen Mark, für die höheren Gruppen (X bis XIII) 218,5 Millionen M.

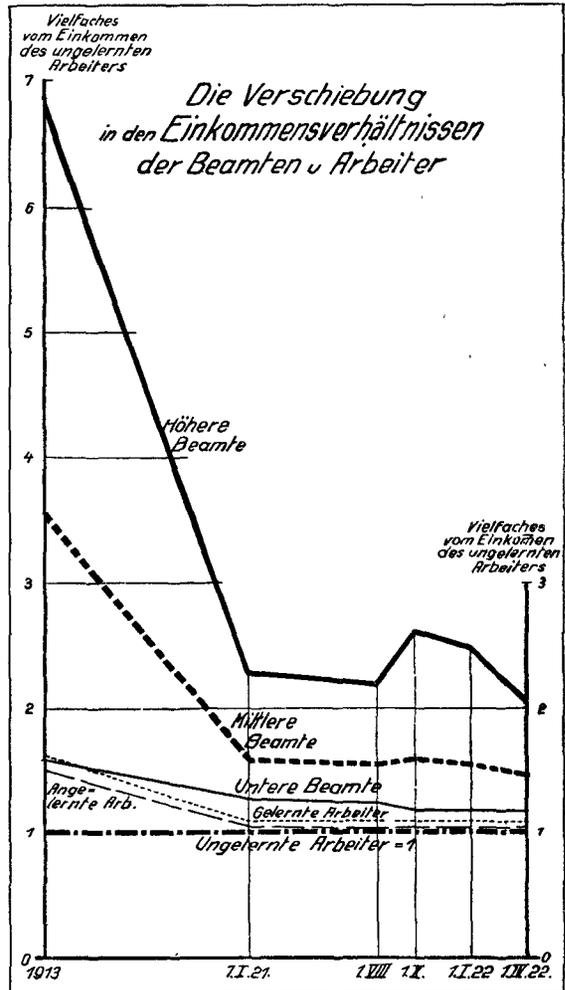
3. Verschiebung in den Einkommensverhältnissen der Reichsbetriebsarbeiter und Beamten.

Die Verschiebung in den Einkommensverhältnissen der Reichsbetriebsarbeiter und Beamten läßt sich an zwei Beispielen besonders deutlich veranschaulichen. Zunächst ergibt die Lohn- und Gehaltssteigerung im Verhältnis zur Verteuerung der Lebenshaltung folgende Übersicht:

Lohn- und Gehaltssteigerung im Verhältnis zur Verteuerung der Lebenshaltung.

Zeitpunkt	Indexziffer für Lebenshaltung: Ernährung, Heizung, Beleuchtung u. Wohnung		Lohnsteigerung für ungelern- te, ange- lern- te, gelehr- te Arbeiter (verheiratet, mit 2 Kindern)			Gehaltssteigerung für untere, mittlere, höhere Beamte		
	Ernäh- rung	Ernäh- rung, Heizung, Beleuchtung u. Wohnung	1	1	1	1	1	1
1. Jan. 1921	9,4	12,7	12,1	8,4	8,2	9,5	5,4	4,0
1. Aug. "	10,5	14,0	14,6	10,0	9,7	11,3	6,3	4,6
1. Okt. "	11,5	15,3	21,4	14,7	14,4	15,9	9,6	8,2
1. Jan. 1922	16,4	22,2	23,3	15,9	15,5	17,1	10,1	8,5
1. April "	23,0*	31,5*	34,6	23,6	22,7	25,1	14,1	10,5

*) Durchschnitt März 1922.



Zu den angegebenen Indexziffern ist zu bemerken, daß die Lebenshaltungsindexziffer infolge des Fehlens der besonders gestiegenen Bekleidungskosten die gesamte Teuerung zu niedrig, die Indexziffer für die Ernährungsausgaben allein sie wohl etwas zu hoch kennzeichnet. Gegenüber einer Steigerung der gesamten Lebenshaltungskosten auf das 23 bis 31fache beträgt demnach das derzeitige Einkommen der

ungelernten (Eisenbahn-)Arbeiter	das 35 fache
angelerten	" 24 "
gelernten	" 23 "
unteren Beamten	" 25 "
mittleren Beamten	" 14 "
höheren Beamten	" 10,5 "

des Friedenseinkommens.

Die Lohnsteigerung der ungelerten Eisenbahnarbeiter geht, wohl wegen ihrer besonders niedrigen Bezahlung im Jahre 1913, über die amtliche Indexziffer der Lebenshaltungskosten hinaus. Bei anderen früher schon besser entlohnten Arbeitergruppen ist die Steigerung wesentlich geringer; sie beträgt z. B. bei den ungelerten Berliner Metallarbeitern nur das 26fache des Friedenslohns. Die Einkommensteigerung bei den mittleren und besonders bei den höheren Beamten bleibt weit hinter der Erhöhung der Lebenshaltungskosten zurück.

Wenn man den Jahreslohn des ungelerten

Arbeiters gleich 100 setzt und für die übrigen Arbeiter- und Beamtengruppen das Mehrfache dieses Betrages berechnet, so ergibt sich die nachstehende Übersicht:

Arbeiter- und Beamtengruppen	1913	1. 1. 1921	1. 8. 1921	1. 10. 1921	1. 1. 1922	1. 4. 1922
Ungelernte Arbeiter	100	100	100	100	100	100
Angelerte Arbeiter	151	104	103	104	103	103
Gelernte Arbeiter	163	110	109	109	109	107
Untere Beamte . . .	160	127	124	119	118	116
Mittlere Beamte . .	355	158	154	159	154	145
Höhere Beamte . . .	685	227	219	262	249	207

Der höhere Beamte, der vor dem Kriege fast den 7fachen Jahreslohn des ungelerten Arbeiters bezog, hat jetzt nur das 2,07fache desselben. Beim mittleren Beamten hat sich das Verhältnis von dem 3½fachen auf knapp das 1½fache verschoben, beim unteren vom 1½fachen auf knapp das 1½fache.

Lohnregelung in Rußland.

Die Fondskommission hat den durchschnittlichen Arbeitslohn in dem gesamten Gebiet der Sowjetregierung nach der „*Ekonomitscheskaja Shisn*“ Nr. 59 vom 14. März d. J. für den Monat März auf 4 500 000 S.-Rbl. festgesetzt (gegen 1½ Millionen S.-Rbl. im Februar), was einem amtlichen Kurs des Goldrubels von 450 000 S.-Rbl. (im Februar 150 000 S.-Rbl.) entspricht. Gemessen an der Preisbewegung im freien Verkehr hatte der Goldrubel nach derselben Quelle (Nr. 58) schon in der zweiten Februarwoche mehr als den doppelten Wert (923 000 S.-Rbl.), in der dritten Februarwoche sogar einen solchen von

1 073 000 S.-Rbl. Die amtliche Lohnfestsetzung bleibt also bewußt weiter hinter der Preisentwicklung zurück. Andererseits ist auch der Wert der Lebensmittelbezüge für den März auf 4 Millionen Sowjetrubel (gegen 1,12 Millionen Sowjetrubel im Februar) festgesetzt worden, während die monatliche Normalration tatsächlich Anfang März in Moskau über 9 Millionen und in Petersburg 8,43 Millionen Sowjetrubel kostete. (Im 2. Märzheft 1922 von „*Wirtschaft und Statistik*“, S. 201, ist in der 3. Übersicht, Spalte 2 und 3, statt „Sowjetrubel“ zu lesen „1000 Sowjetrubel“).

GELD UND FINANZWESSEN

Valuta und Warenpreisniveau.

1. Die Valutaentwicklung im März 1922.

Der Tiefstand der Mark in ihrer internationalen Bewertung im März 1922 wird durch die Entwicklung des Dollarkurses zahlenmäßig belegt. Im Monatsdurchschnitt betrug dieser 284,19 M. gegenüber 207,82 M. im Februar und 191,81 M. im Januar. Die größte Entwertung fällt in die letzten Tage des Monats. In Wochendurchschnitten entwickelte sich der Dollarkurs wie folgt:

1. Januarwoche = 190,67 M.	4. Februarwoche = 217,79 M.
2. „ „ = 178,67 „	1. Märzwoche = 238,25 „
3. „ „ = 191,25 „	2. „ „ = 257 13 „
4. „ „ = 204,13 „	3. „ „ = 273,71 „
1. Februarwoche = 203,17 „	4. „ „ = 313 00 „
2. „ „ = 198,92 „	5. „ „ ¹⁾ = 322,46 „
3. „ „ = 202,88 „	

¹⁾ bis 1. April einschließlich.

Die neue, durch die Reparationspolitik der Entente ausgelöste Markentwertung ist um so schwerwiegender, als sie isoliert inmitten einer Stabilität der anderen europäischen Valuten bleibt. Die Devisen der Entente-Staaten und Neutralen

haben ihren im Februar erreichten Hochstand, von Schwankungen abgesehen, annähernd bewahren können. In New-York notierten in Monatsdurchschnitten:

	Januar	Februar	März
London	4,2267	4,3754	4,3764
Paris	8,15*3	8,8019	9,0030
Italien	4,3808	4,9712	5,1174
Schweiz	19,4030	19,5153	19,4452
Holland	36,6610	37,6944	37,8204

2. Die Rückwirkung der Valutaentwicklung auf die Preisgestaltung.

Die neue Wertverschlechterung der deutschen Reichsmark erlangt ihre volle Bedeutung erst durch die Folgen, die sie für die deutsche Innenwirtschaft nach sich zieht. Die Verteuerung der Auslandsdevisen trifft an zwei Punkten den Devisen-Zwangsbedarf der deutschen Wirtschaft empfindlich. In der Einnahme- und Ausgabewirtschaft des Reiches ist die Passivseite der Bilanz zum überwiegenden Teil mit Goldmarkausgaben belastet, weil für die

Kriegsentschädigungs- und anderen Zahlungen an die Entente — den Hauptteil der Reichsausgaben — als Zahlungsmittel die Reichsmark fast vollkommen ausgeschlossen, die Devisen fast allein zugelassen sind. Jede neue Verschlechterung der Mark setzt sich daher sofort in eine Aufblähung der Ausgaben und, weil ein gleichgradiges Nachfolgen der Einnahmen sowohl ökonomisch wie technisch unmöglich ist, in eine neue Schuldenvermehrung, d. h. Inflation um. Das zweite Gebiet, auf dem die Valutaentwicklung innenwirtschaftliche Rückwirkungen auslöst, ist die Gestaltung der Warenpreise. Gesetz der weltwirtschaftlichen Beziehungen ist die internationale Ausgleiche der nationalen Preisspiegel. So wohnt dem innerdeutschen Preisniveau immer das Bestreben inne, den Ausgleich mit den Weltmarktpreisen zu gewinnen.

Die Weltmarktpreise haben zwar, international betrachtet, nach der Baissebewegung der Deflations-epoche einen Zustand relativer Stabilität eingenommen. Aber ihre jeweilige Umrechnung in die für den deutschen Verbraucher allein in Betracht kommende Papiermark ergibt, im genauen Maßstabe der Wertschwankungen der Reichsmark, eine dauernde Instabilität des Weltmarktpreisniveaus. Unter den heutigen Verhältnissen ergibt sich die Großhandelsindexziffer der in Papiermark zu bezahlenden Weltmarktpreise aus der Vervielfachung der Großhandelsindexziffer der Vereinigten Staaten (Labour Department) mit dem Agio des Dollarkurses in Berlin. In der beigefügten Zahlenübersicht und dem Schaubild ist dieser deutsche Welt-

Inland- und Weltmarktpreisniveau
1913 = 100

Zeit	Deutscher Weltmarktpreis-Index (Index Ver. St. Dollaragio)	Deutscher Inlandspreis-Index		Vorsprung der Weltmarktpreise vor den Inlandspreisen in v. H.
		Gesamtl. dex	Index der Inlandswaren	
1920 Januar . . .	3 826,4	1 256	961	204,6
Februar . . .	5 875,9	1 685	1 210	248,7
März . . .	5 053,4	1 709	1 248	195,7
April . . .	3 763,0	1 567	1 192	140,1
Mai . . .	3 010,2	1 508	1 293	99,6
Juni . . .	2 506,3	1 382	1 235	81,4
Juli . . .	2 462,8	1 367	1 260	80,2
August . . .	2 841,8	1 450	1 332	96,0
September . . .	3 340,8	1 498	1 353	123,0
Oktober . . .	3 652,0	1 466	1 294	149,1
November . . .	3 806,7	1 509	1 339	152,3
Dezember . . .	3 285,0	1 440	1 323	128,1
1921 Januar . . .	2 751,0	1 439	1 362	91,2
Februar . . .	2 437,9	1 376	1 320	77,2
März . . .	2 408,8	1 338	1 282	80,0
April . . .	2 329,4	1 326	1 280	75,7
Mai . . .	2 239,8	1 308	1 266	71,2
Juni . . .	2 444,1	1 366	1 320	78,9
Juli . . .	2 702,9	1 428	1 369	89,3
August . . .	3 051,2	1 917	1 913	59,2
September . . .	3 796,8	2 067	1 952	83,7
Oktober . . .	5 364,3	2 460	2 235	118,1
November . . .	9 333,2	3 416	2 967	173,2
Dezember . . .	6 812,1	3 487	3 170	95,4
1922 Januar . . .	6 762,3	3 665	3 383	84,5
Februar . . .	7 475,3	4 103	3 763	82,2
März . . .	*)10 222,2	5 433	5 027	*)88,2

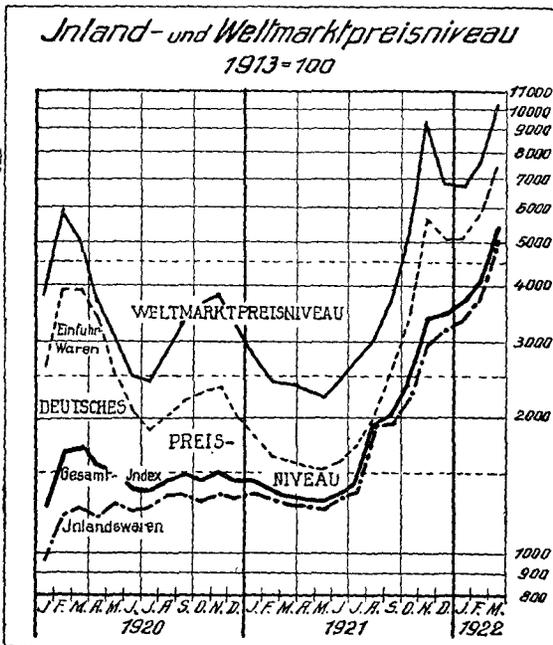
*) Interpoliert.

auf 284,19 M. stand. Bei einem Dollarkurse von etwa 332 M., d. h. dem 80fachen der Parität, erlangt das Weltmarktpreisniveau (bei Berücksichtigung des amerikanischen Warenpreissteigerung um 50 v. H. gegenüber der Vorkriegszeit) den 120fachen Teuerungsgrad. Die Übersicht zeigt, wie der deutsche Weltmarktpreisindex von 5875,9 im Februar 1920 unter dem Einfluß des Preisabbaus in Amerika und der Besserung der deutschen Valuta bis auf 2239,8 im Mai 1921 (von Schwankungen abgesehen) gesunken ist, wie dann aber, emporgerissen von der durch die Reparationszahlung ausgelösten Wertzerstörung der Reichsmark, der deutsche Weltmarktpreisindex bis zu seinem bisherigen Höhepunkt im März 1922 hinaufstieg.

Das Streben des internationalen Ausgleichs der nationalen Preisspiegel muß zwangsläufig das deutsche Inlandspreisniveau an das durch das Dollaragio in seiner Papiermarkhöhe bestimmte Weltmarktpreisniveau heranziehen. Die Kräfte, die auf diesen Ausgleich hinarbeiten, sind zwar verschiedener Natur, wirken aber in gleicher Zielrichtung. Die aus dem Ausland eingeführten Waren erscheinen stets sofort in der aufgeblähten Weltmarktpreishöhe, die Waren inländischer Erzeugung passen sich dieser Höhe teils auf dem Umwege über die gestiegenen Erzeugungskosten teils aus exportpolitischen Gründen an.

3. Die Spanne zwischen Inland- und Weltmarktpreisniveau.

In Deutschland ist die von den Inlandspreisen erstrebte Anpassung an die Weltmarktpreise noch nie zur Vollendung gekommen, vielmehr ist stets zwischen beiden eine nicht unerhebliche Spanne



marktpreisindex im März 1922 bis zu 10 222,2 emporgestiegen und bekundet damit die Tatsache, daß die Weltmarktpreise für die in Reichsmark rechnende deutsche Wirtschaft den 100fachen Teuerungsgrad erreicht haben. Jedoch ist zu beachten, daß im Durchschnitt des Monats März der Dollarkurs nur

übrig geblieben. Die Ursache dieser Spanne liegt zu einem großen Teil in einem Beharrungsmoment, das wie vielen ökonomischen Erscheinungen auch der Preisgestaltung innewohnt. Die inländische Preisgebarung, die auf zu viele andersartige Momente, wie insbesondere auf die nominelle Einkommenshöhe der Konsumenten Rücksicht zu nehmen hat, kann den Zuckungen der Weltmarktpreise, die in ihrer Höhe durch den leichtbeweglichen Dollarhandel an der Berliner Börse bestimmt werden, nicht mit der gleichen Beweglichkeit folgen. Daher verengt oder erweitert sich diese Spanne je nach der Intensität der Dollarschwankungen. Aber die bemerkenswerte Erscheinung der letzten Devisenhausse im Herbst 1921 und März 1922 ist, daß die Anpassung zwischen Inland- und Weltmarktpreisen viel schneller geschehen ist, als bei der ersten Dollarhausse im Jahre 1919, weil die behördlichen Hemmnisse der freien Preisgestaltung (vor allem die Bindung der Getreidepreise) eine Abschwächung erfahren haben. Darum ist der Vorsprung, den die Weltmarktpreise vor den Inlandpreisen haben, von 248,7 v. H. im Februar 1920 auf 59,2 v. H. im August 1921 verringert. Die neue Dollarhausse hat diesen Vorsprung nur auf 173,2 v. H. im November 1921 erweitert, die aufrückende Preissteigerung in Deutschland ihn im März 1922 wieder auf 88,2 v. H. verengt.

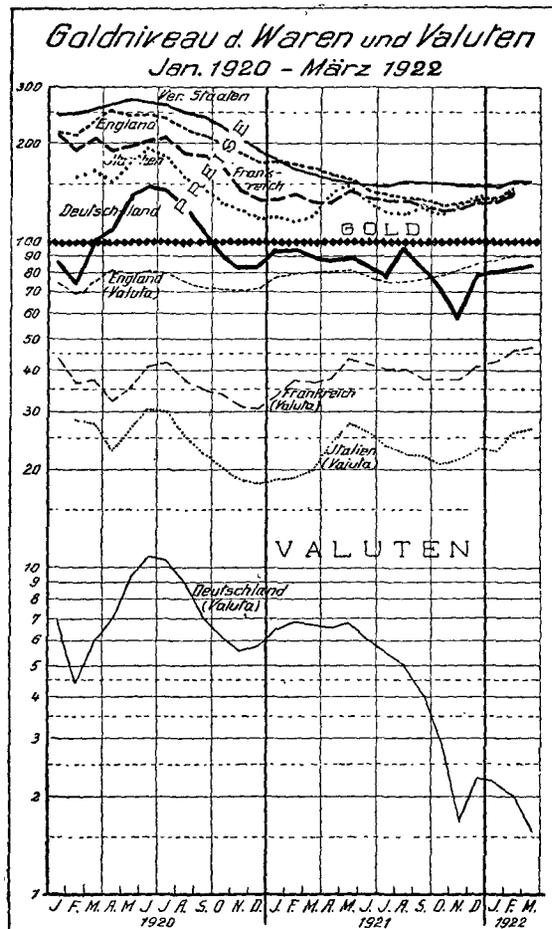
Wirkung und Ursache zugleich dieser Spanne zwischen Binnenwert und Außenwert der Mark ist die Verschiebung des in den Preisen sich realisierenden Wertes der Waren gegenüber dem Gold. Während die internationale Goldwertung die Kaufkraft der Waren gegenüber dem Gold in den Vereinigten Staaten erheblich erhöht hat, ist diese

**Internationales Warenpreisniveau
(auf Gold reduziert).**

Zeit	Großhandelsindexziffern (1913 = 100) dividiert durch Dollaragio				
	Amerika (Index d. B. of Labour)	England (Index d. Statist)	Frankreich (Index d. Stat.Gén.)	Italien (Index Baci)	Deutschland (Index d. Stat. Reichsamts)
1920 Januar	248	218,3	214,2	157,3	86,3
Februar	249	212,4	190,1	157,3	73,6
März	253	235,7	207,1	163,3	100,8
April	265	252,9	189,9	152,2	109,2
Mai	272	242,1	193,8	174,0	138,9
Juni	269	244,3	201,7	192,7	148,0
Juli	262	234,1	208,7	180,7	143,7
August	250	221,6	185,9	157,5	127,5
Septbr.	242	211,3	182,8	146,4	107,0
Oktober	225	201,5	169,5	132,7	90,5
Novbr.	207	185,6	143,1	121,4	82,7
Dezbr.	189	174,8	133,2	118,4	82,2
1921 Januar	178	176,2	135,6	118,4	93,4
Februar	167	170,8	139,9	115,2	94,0
März	162	167,6	131,5	119,0	89,4
April	154	161,2	130,1	138,7	87,3
Mai	151	156,0	142,7	149,5	84,6
Juni	148	142,3	135,8	131,6	82,5
Juli	148	138,8	133,3	123,0	77,5
August	152	136,7	133,1	121,7	95,7
Septbr.	152	134,6	129,5	127,2	83,1
Oktober	150	129,5	124,5	122,7	71,1
Novbr.	149	131,4	124,5	126,7	57,4
Dezbr.	149	134,3	132,9	136,5	78,8
1922 Januar	148	135,5	132,8	131,0	80,6
Februar	151	140,3	139,6	145,0	82,5
März	*) 151	.	.	.	83,7

*) Interpoliert.

Werterhöhung der realen Sachgüter gegenüber dem Golde für Deutschland ausgeschaltet. Wie zahlenmäßig in der vorstehenden Übersicht nachgewiesen, liegt der in den Inlandpreisen sich ausdrückende Goldwert der deutschen Waren in den letzten Monaten erheblich unter dem Vorkriegsverhältnis. Auch die übrigen Staaten Europas zeigen ein geringeres Verhältnis der Warenpreise zum Golde als die Vereinigten Staaten. In der beigefügten Übersicht sind für die Vereinigten Staaten, für England, Frankreich, Italien und Deutschland die Zahlen für den Goldwert der Warenpreise errechnet, die sich aus der Division der Großhandelsindexziffer durch das Dollaragio in dem betreffenden Lande ergibt. Das Schaubild veranschaulicht, wie dieses Goldwertverhältnis der Waren in starker Abhängigkeit von der Valutagegestaltung steht.

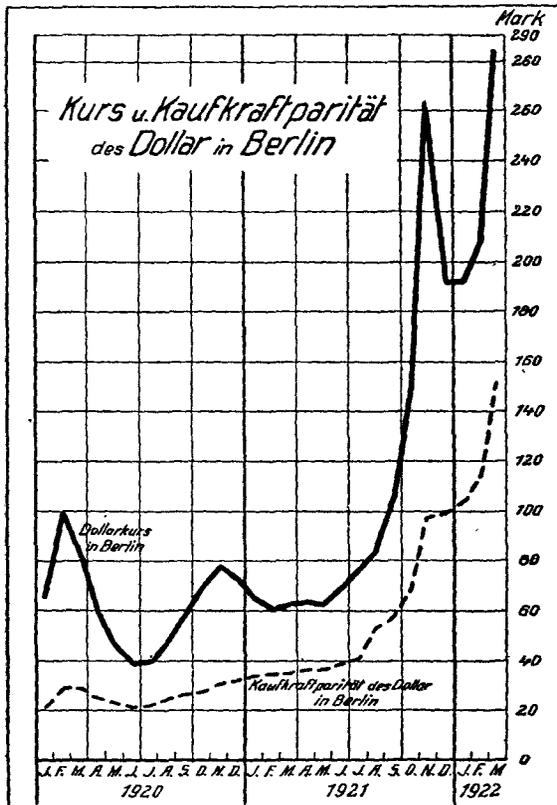


Dieses Absinken des Goldwertes der deutschen Waren zeigt gleicherweise, daß die oben berechnete Spanne zwischen Inland- und Auslandpreisen, die die Grundlage des gefürchteten „Dumpings“ ist, weniger in binnenwirtschaftlichen Preisgebarungs- oder Preisregulierungsgründen, als vielmehr in der allgemeinen weltwirtschaftspolitischen Stellung Deutschlands seine Ursache hat. Wenn die Waren

in Deutschland unter dem Goldwert liegen, so ist das ein Ausfluß der Tatsache, daß die deutschen Produzenten (d. h. alle am Erzeugungsvorgang Beteiligten) für den gleichen Arbeitsaufwand ein, weltwirtschaftlich gesehen, unterdurchschnittliches Einkommen beziehen und damit bereits der durch den Versailler Friedensvertrag aufgedrängten ökonomischen Forderung: Mehrleistung und Minderverbrauch unterstehen. Wenn am Golde gemessen die deutschen Waren nur einen Wert von rund 80 v. H. des Vorkriegsgoldwertes haben, so bezahlt die deutsche Wirtschaft für das (an den amerikanischen Warenpreisen gemessen) um rund 33 v. H. entwertete Gold, das für die Kriegsentschädigung in Form von Golddevisen erforderlich ist, einen Preis, der noch um rund 20 v. H. über den ungestörten Vorkriegsgoldwert hinausgeht, sofern nicht der deutsche Export mit seinen Ausfuhrpreisen an die Weltmarktpreise herangeht.

4. Valuta- und Kaufkraftparität.

Als Kaufkraftparität der Valuta kann man denjenigen Devisenkurs bezeichnen, bei welchem sich Inland- und Weltmarktpreisniveau rechnerisch aus-



gleichen. Die Spanne zwischen Binnenwert und Außenwert der Mark beruht darauf, daß die deutsche Mark in New-York unter, der Dollar in Berlin über

Valuta und Kaufkraftparität 1920—März 1922.

Zeit	Mark in New-York		Dollar in Berlin	
	Kurs	Kaufkraftpar.	Kurs	Kaufkraftpar.
	c. p. M.		M. p. \$	
1920 Januar . . .	1,64	19,75	64,80	21,27
Februar . . .	1,04	14,78	99,11	28,42
März . . .	1,41	14,80	83,89	28,37
April . . .	1,66	18,91	59,64	24,94
Mai . . .	2,19	18,04	46,48	23,29
Juni . . .	2,55	19,48	39,13	21,58
Juli . . .	2,50	19,17	39,48	21,91
August . . .	2,09	17,24	47,74	24,36
September . . .	1,70	16,15	57,98	26,00
Oktober . . .	1,47	15,35	68,17	27,37
November . . .	1,31	13,72	77,24	30,62
Dezember . . .	1,36	13,13	73,00	32,00
1921 Januar . . .	1,55	12,37	64,91	33,95
Februar . . .	1,63	12,14	61,31	34,61
März . . .	1,59	12,11	62,45	34,69
April . . .	1,57	11,61	63,53	36,16
Mai . . .	1,61	11,54	62,30	36,38
Juni . . .	1,44	10,83	69,38	38,78
Juli . . .	1,29	10,36	76,67	40,52
August . . .	1,19	7,93	84,31	52,97
September . . .	0,96	7,35	104,91	57,11
Oktober . . .	0,99	6,10	150,20	68,88
November . . .	0,40	4,36	262,98	96,29
Dezember . . .	0,54	4,27	191,93	98,29
1922 Januar . . .	0,52	4,04	191,81	104,01
Februar . . .	0,48	3,68	207,82	114,19
März . . .	0,37	*2,78	234,19	*151,12

* Interpoliert.

der entsprechenden Kaufkraftparität bewertet wird. Die Kaufkraftparität ist im Rahmen der Valutaschwankungen der Gefahrpunkt. Solange der Dollar in Berlin über seiner Kaufkraftparität notiert wird, zieht er die deutschen Inlandpreise, nur gebremst durch deren mehr oder minder starkes Beharrungsvermögen, nach oben. Sinkt er unter diese Parität, so erzwingt er durch die Ermöglichung ausländischer Konkurrenz und die Ausschaltung der Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Exportindustrie einen Preisabbau, der die inländische Konsumfähigkeit fördert, die Produktionsfähigkeit lähmt.

Für eine zukünftige Reform der Währung, die nur in der Stabilisierung der Wechselkurse auf einem für den Verbrauch erträglichen, für die Erzeugung förderlichen neuen Kurs bestehen kann, ist diese Kaufkraftparität des Dollars von großer Bedeutung. Die beigefügte Übersicht, und insbesondere das Schaubild zeigen, daß die Kaufkraftparität des Dollars sich in den letzten Monaten erheblich nach oben bewegt hat, daß also der freie Spielraum, in dem sich der Dollarkurs bewegen kann, ohne einen von der Produktion gefürchteten Preisabbau zu erzwingen, sich beträchtlich verengt hat. Während im ganzen Jahre 1920 die Kaufkraftparität des Dollars zwischen 21 M. und 32 M. sich bewegte, hat sich im Jahre 1921 dieser theoretische Dollarkurs (der Realpreis des Dollars) bis zu beinahe 100 M. erhöht und im Jahre 1922 auch diesen Punkt erheblich überschritten.

Die Börse im März 1922.

Die Börsentendenz des Monats ist voller Widersprüche. Eine allgemeine feste Tendenz besteht nicht. Zwar hat die neue Wertverschiebung

der Mark, die von den Devisenkursen ausgehend den Papiermarkwert aller Sachgüter viel schneller als in den Vormonaten nach oben führte, auch den inneren

Wert der Stammaktien — sofern sie als Repräsentanten der hinter ihnen stehenden Goldwerte angesehen werden — beträchtlich erhöht. Aber die vollständige Umwandlung dieser inneren Wertsteigerung in äußere Kurserrhöhung scheiterte sowohl an der von außenpolitischen Momenten beunruhigten Börsenstimmung wie an der Geldknappheit des Publikums, dessen flüssige Gelder — im Vorjahre eine der wesentlichen Triebkräfte der Hausbewegung — teils durch die Umwandlung der früheren Börsengewinne in realere Güter, teils durch die verstärkte Steuereinzahlung erheblich beschnitten sind.

Trotz des Ausbleibens der allgemeinen „festen Tendenz“ ist, im Gesamtdurchschnitt genommen, das Kursniveau unter Berücksichtigung der inzwischen abgegangenen Bezugsrechte, nicht unerheblich über die in den Novemberwochen erreichte Rekordhöhe hinausgegangen. Die Ursache dieser im Gegensatz zu der allgemeinen Tendenz stehenden Erscheinung sind die umfangreichen Kursaufbesserungen auf einigen Spezialgebieten des Marktes, die teilweise auf die Gewinnmöglichkeiten, auf Beschäftigungsgrad und sonstige allgemeine Ursachen volkswirtschaftlicher Natur, teilweise aber auch nur auf finanzielle Transaktionen privatwirtschaftlichen Charakters zurückzuführen sind. So sind der allgemeinen wirtschaftlichen Konjunktur die Textil-, Braunkohlen-, Glas-, Zement- und chemischen Aktien gefolgt, während die besonders großen Kurssteigerungen der Öl- und Kaliaktien ebenso wie der oberschlesischen Werte auf durchgeführte, geplante oder auch nur vermutete Transaktionen zurückzuführen sind.

Am Markte der festverzinslichen Werte sind auch **Durchschnittliche Kurshöhe festverzinslicher Papiere an der Berliner Börse.**

Gruppe	Woche vom 13. bis 18. 2.		Woche vom 20. bis 25. 2.		Woche vom 27.2 bis 4. 3.		Woche vom 6. bis 11. 3.		Woche vom 13. bis 18. 3.		Woche vom 20. bis 25. 3.		Woche vom 27.3 bis 1. 4.	
	1. Dtsche Staatsanleihen 4 ¹ / ₂ %	84,96	84,17	85,28	85,15	86,49	86,69	86,52						
2. Dtsche Provinzialanleihen 4 ¹ / ₂ %	84,83	84,28	83,80	83,86	83,56	82,83	82,67							
3. Dtsche Stadtanleihen 4 ¹ / ₂ %	84,97	84,84	84,68	83,92	84,26	84,53	84,45							
4. Preuß Pfandbriefe 4 ¹ / ₂ %	94,48	93,76	92,47	92,72	92,41	92,62	92,23							
5. Hypothekendarbankpfandbr. 4 ¹ / ₂ %	100,28	99,84	99,39	99,45	98,78	98,45	98,11							
6. Industrieobligationen 4 ¹ / ₂ %	96,53	96,05	95,68	95,32	96,25	95,65	95,89							
Durchschnitt:	91,01	90,49	90,21	90,07	90,29	90,13	89,98							
3 ¹ / ₂ % Reichsanleihe	110,00	109,94	114,80	119,90	123,00	123,30	133,70							
4 ¹ / ₂ % Stadtanleihe Frankfurt a. M.	105,51	104,70	104,08	103,70	103,25	103,88	103,51							

in den letzten Wochen keine erheblichen Veränderungen eingetreten. Das durchschnittliche Kursniveau der 4proz. Werte zeigt eine geringe Ermäßi-

gung. Bemerkenswert ist dagegen die Steigerung der 3proz. Reichsanleihe, die unter dem Einfluß ausländischer Spekulationskäufe bis auf 150 anzog.

Bei dem in der angefügten Übersicht gegebenen Börsenindex ist zu beachten, daß die Ziffern für den Gesamtdurchschnitt gegenüber den bisher veröffentlichten nicht unwesentliche Veränderungen zeigen. Diese Berichtigung beruht auf der Beseitigung eines Fehlers, der bei der Ermittlung der in Heft 5, 2. Jg., S. 169 gegebenen Gesamtdurchschnitte entstanden war. Die Gruppendurchschnittsziffern in der dort gegebenen Übersicht sind von der Berichtigung nicht berührt. Die Gesamtdurchschnittszahlen und der daraus sich ergebende Börsenindex für die Zeit vom 31. Dezember 1913 bis 31. Dezember 1921 lauten, ebenfalls unter Berichtigung der auf S. 169 in Heft 5, 2. Jg., gegebenen Zahlen:

31. Dezember 1913	=	179,6	bezw.	100
"	1917	=	231,3	" 128,8
"	1918	=	161,0	" 89,6
"	1919	=	225,8	" 125,7
"	1920	=	462,9	" 257,7
"	1921	=	1042,3	" 580,6

In der hier beigegebenen Übersicht ist auch der Börsenindex für den höchsten Tag des Vorjahrs, den 28. November 1921, eingefügt. Die Übersicht zeigt, daß in der 5. Märzwoche der Börsenindex mit 792 Punkten den Novemberhöchststand mit 746 Punkten um 46 Punkte überschritten hat.

Börsenindex
in Wochendurchschnitten seit November 1921.

Woche	Börsenindex				Dollarkurs	
	mit Bezugs-Rechten ab 1. Jan. 1914		mit Bezugs-Rechten ab 31. Okt. 1921			
	Nennwert = 100	1913 = 100	Nennwert = 100	Kurs der 1. Nov. Woche = 100		
1. Novemberwoche 1921	1 195	665	1 050	100	100	
2. "	1921	1 281	713	1 136	108	137
3. "	1921	1 274	698	1 109	106	129
4. "	1921	1 288	717	1 143	109	138
5. "	1921	1 232	686	1 087	104	114
28. November höchster Stand	1 339	746	1 294	114	134	
1. Dezemberwoche 1921	1 117	622	972	93	101	
2. "	1921	970	540	825	79	89
3. "	1921	984	548	829	80	87
4. "	1921	1 018	567	873	83	90
1. Januarwoche	1922	1 105	615	950	91	92
2. "	1922	1 024	570	879	84	87
3. "	1922	1 063	594	923	88	93
4. "	1922	1 084	603	939	89	98
1. Februarwoche	1922	1 059	590	914	87	98
2. "	1922	1 096	610	951	91	96
3. "	1922	1 193	664	1 048	100	98
4. "	1922	1 286	716	1 141	109	106
1. Märzwoche	1922	1 321	736	1 176	112	115
2. "	1922	1 300	723	1 155	110	125
3. "	1922	1 346	744	1 191	113	133
4. "	1922	1 344	748	1 199	114	152
5. "	1922	1 423	792	1 278	122	156

Die Börsenzulassungen von Wertpapieren im Februar 1922.

Im Februar haben sich die Zulassungen an den deutschen Börsen in ihrer Gesamtsumme auf der Höhe des Vormonats gehalten, weil zwei große Neueinführungen, nämlich 350 Mill. M. 5proz. Teilschuldverschreibungen von 1921 der Badischen Landes-elektrizitäts-Versorgungs-A.-G. (Badenwerk) und 200 Mill. M. Preußische Schatzanweisungen, die Ver-

minderungen auf anderen Gebieten ausglich. Die Gesamtsumme (Nominalbetrag) betrug 1373,8 Mill. Mark, wovon 395,3 Mill. M. auf Aktien und 978,5 Mill. M. auf festverzinsliche Werte entfallen.

Der größte Betrag entfällt wieder auf Berlin mit 218,1 Mill. M. Aktien und 801,0 Mill. M. festverzinslichen Werten; dann folgt Frankfurt a. M. mit 61,0

Die Zulassungen von Wertpapieren im Februar 1922.

Ausgebende Stellen	Februar 1921		Januar 1922		Februar 1922	
	Aktien	Obligat.	Aktien	Obligat.	Aktien	Obligat.
	in Mill. M.		in Mill. M.		in Mill. M.	
Staatsanleihen	—	—	—	20,0	—	200,0
Anleihen v. Provinzen	—	—	—	32,0	—	—
„ „ Großstädt.	—	22,5	—	300,0	—	—
Hypothekenbanken . .	—	—	—	127,0	—	40,0
Grundkreditanst. pp.	—	—	—	35,0	—	100,0
Gewerbliche Unternehmungen	125,8	67,0	783,4	90,5	395,3	638,5
Davon:						
Landwirtschaft, Fischerei	—	—	—	—	3,0	—
Bergbau, Hütten u. Salinen	6,0	22,5	81,0	72,0	85,0	21,5
Industrie d. Steine u. Erden	12,7	—	6,3	—	1,7	—
Metallindustrie	—	—	7,8	—	—	—
Industrie d. Masch. Instrum.	47,2	19,0	45,9	7,0	88,6	6,0
Feinmechanik	4,5	3,0	—	—	6,8	—
Schiffbauanst. Docks . .	—	—	4,0	—	—	—
Elektrizitäts-Werke . . .	—	—	30,7	—	43,8	515,0
Chemische Industrie . . .	—	—	20,5	—	—	—
Textilindustrie	6,3	—	70,0	1,5	48,3	—
Papierindustrie	5,5	—	71,4	10,0	2,2	—
Gummi-, Linoleumfabr., Asbestwerke	—	—	—	—	7,3	—
Holz- und Schnitzstoffind.	4,8	—	—	—	1,7	—
Lederind., Schuhfabr.	3,5	5,0	21,0	—	—	—
Getreidemöhlen, Brot- u. Kekfabriken	—	—	6,4	—	3,0	—
Zucker- u. Schokoladefabr.	15,2	2,5	54,0	—	25,4	—
Brauereien u. Mälzereien	3,0	—	2,3	—	13,2	—
Brennereien pp.	—	—	—	—	6,5	—
Vervielfältigungsgewerbe.	—	—	2,0	—	1,5	—
Handelsgewerbe	—	—	3,0	—	—	—
Banken	3,0	—	262,0*	—	47,5	96,0
Terrain- u. Immobilienges.	2,5	7,0	3,5	—	—	—
Versicherungsgewerbe . .	11,6	—	22,0	—	4,0	—
Verkehr-gew.: Eisbahn.	—	—	1,0	—	—	—
„ Straßenbahnen	—	8,0	3,0	—	—	—
„ Schiffahrt, Reederei . .	—	—	60,0	—	1,5	—
„ Sonstiges	—	—	3,2	—	—	—
Hotels, Bäder, Theater . .	—	—	2,4	—	4,3	—
Insgesamt	125,8	89,5	783,4	604,5	395,3	978,5

*) Außerdem: 250,0 Mill. Kronen Aktien der Österreichischen Kreditanstalt in Wien.

(126,0) und München mit 41,8 (50,0) Mill. M. An den übrigen Börsen gelangten nur kleinere Beträge zur Einführung.

An besonders großen Beträgen sind (außer den bereits erwähnten) zu nennen:

Unter den Aktien: 32,5 Mill. M Sch'es. A G. für Bergbau- und Zinkhüttenbetrieb, 30,0 Mill. M. Orenstein u. Koppel A. G., 30,0 Mill. M. Gruschwitzer Textilwerke, Neusalz (Oder).

Unter den Obligationen: 96,0 Mill. M 5% Teilsch. der Bank für Industriewerte A. G., 50,0 bzw. 70,0 Mill. M. 4 1/2 und 5% Teilschuldverschreibungen der Osram m. b. H., Berlin, 30,0 Mill. M. 5% Teilsch. der Elektr. Licht- und Kraft-Anlagen A. G., Berlin.

Unter den sonstigen festverzinslichen Werten: 100,0 Mill. M 5% Anleihe d. Schlesw. Holst. Elektrizitäts-Verbands Rendsburg; 40,0 Mill. M. Pfandbriefe der Bayerischen Handelsbank, München.

Die Konkurse im März 1922.

Die Zahl der eröffneten Konkurse hat sich im März beträchtlich erhöht und die Dezember-Ziffer wieder erreicht. Beteiligt an dieser Erhöhung sind hauptsächlich die Gesellschaften m. b. H. und Einzelpersonen bzw. Firmen. Es wurden im Berichtsmonat im Vergleich mit dem gleichen Monat des Vorjahrs und den Vormonaten eröffnet:

	1921		1922	
	März	Jan.	Febr.	März
Konkurse insgesamt . . .	294	140	123	151
Die Konkurse betrafen:				
Natürliche Personen und Einzelfirmen	196	93	67	84
Nachlässe	37	30	24	23
Gesellschaften	55	15	27	38
hiervon G. m. b. H.	31	9	11	27
offene Handelsges.	17	5	11	8
Eingetragene Genossensch.	6	2	5	6

Bewegung der Wechselkurse.

Zeit	Wechselkurse ¹⁾ in Berlin auf					
	New York	London	Paris	Amsterdam	Zürich	Italien
Parität:	1 \$ = 4,20 M.	1 £ = 20,43 M.	100 Fr. = 81,00 M.	100 Fl. = 166,74 M.	100 Fr. = 81,00 M.	100 Lira = 81,00 M.
Durchschn.						
Okt. 1921	150,20	582,56	1085,83	5022,00	2750,13	593,37
Nov.	262,96	1041,08	1887,64	9227,40	4966,30	1080,00
Dez.	191,93	794,23	1502,60	6956,90	3751,56	849,40
Jan. 1922	191,81	811,10	1565,00	7047,22	3727,69	834,69
Febr.	207,82	907,52	1819,67	7816,67	4067,31	1018,50
März	284,19	1245,22	2563,56	10768,33	5545,09	1452,50
30. März	324,50	1421,00	2920,00	12275,00	6310,00	1650,00
31. "	305,00	1334,00	2740,00	11575,00	5870,00	1567,50
1. April	298,00	1301,50	2740,00	11100,00	5910,00	1550,00
3. "	320,00	1407,50	2830,00	12150,00	6140,00	1677,50
4. "	326,25	1445,00	3005,00	12500,00	6370,00	1750,00
5. "	315,75	1389,00	2893,50	12000,00	6115,00	1671,00
6. "	311,00	1366,00	2830,00	11750,00	6050,00	1620,00
7. "	306,50	1345,00	2800,00	11550,00	5957,50	1605,00
8. "	307,25	1356,00	2805,00	11650,00	5975,00	1624,00
10. "	298,25	1321,00	2760,00	11450,00	5825,00	1610,00
11. "	281,50	1248,50	2615,00	10725,00	5500,00	1518,50
12. "	296,00	1320,00	2740,00	11330,00	5764,00	1590,00
13. "	300,00	1327,50	2795,00	11400,00	5862,50	1634,00

Zeit	Wechselkurse in New York auf					
	Berlin	London ²⁾	Paris	Rom	Amsterdam	Zürich
Parität:	100 M. = 23,82 \$	1 £ = 4,86 2/3 \$	1 Fr. = 19,30 cts.	1 Lira = 19,30 cts.	1 Fl. = 40,20 cts.	1 Fr. = 19,30 cts.
Durchschn.						
Okt. 1921	0,69	3,87	7,26	3,97	33,18	18,19
Nov.	0,40	3,97	7,19	4,12	34,97	18,78
Dez.	0,54	4,16	7,89	4,45	36,31	19,40
Jan. 1922	0,52	4,23	8,16	4,38	36,66	19,40
Febr.	0,48	4,38	8,80	4,97	37,69	19,52
März	0,37	4,38	9,00	5,12	37,83	19,45
30. März	0,31	4,37	8,98	—	37,69	—
31. "	0,38	4,38	9,02	5,15	37,75	19,41
1. April	0,33	4,37	9,02	5,17	37,75	19,40
3. "	0,32	4,40	9,10	5,29	37,88	19,43
4. "	0,31	4,40	9,14	5,30	37,85	19,43
5. "	0,32	4,39	9,12	5,21	37,72	19,44
6. "	0,33	4,39	9,10	5,23	37,73	19,41
7. "	0,33	4,40	9,15	5,29	37,75	19,44
8. "	0,33	4,41	9,16	—	37,80	—
10. "	0,35	4,42	9,25	5,42	37,85	19,44
11. "	0,35	4,41	9,21	5,36	37,81	19,43
12. "	0,34	4,42	9,27	5,44	37,87	19,44
13. "	0,34	4,42	9,28	—	37,90	—

¹⁾ Mittelkurse für Auszahlung in Berlin. ²⁾ Cable Transf.

Die Entwicklung des Reichshaushalts 1920—1922.

Um eine vergleichende Übersicht der Entwicklung des Reichshaushalts zu geben, ist die für das Jahr 1922 erstmalig durchgeführte Dreiteilung in den Haushalt der Allgemeinen Reichsverwaltung, der Betriebsverwaltungen und der Ausführung des Friedensvertrages möglichst auch für die Vorjahre durchgeführt. Eine vollständige Vergleichbarkeit ist wegen der Verschiebungen, die zwischen den ordentlichen und außerordentlichen Haushalten der Verwaltungen stattgefunden haben, nicht vorhanden.

Die Angaben enthalten für das Jahr 1922 die Ansätze des Entwurfs des Haushaltsplanes für das Rechnungsjahr einschließlich der bisher erfolgten Ergänzungen. Es sind nicht berücksichtigt die Abschläge, die durch Änderungen der Entwürfe seitens des Reichstages, namentlich bei den Steuern herbeigeführt werden, sowie die Erhöhungen, die die Erträge infolge der fortgeschrittenen Geldentwertung erfahren. Ebenso fehlen bei den Ausgaben noch die Kosten für die letzte Besoldungserhöhung. Für das Jahr 1921 ist der Voranschlag einschließlich der Nachträge, für das Jahr 1920 das tatsächliche Abschlußergebnis einschließlich von Resten aus dem Jahre 1919 eingesetzt.

Die Deckung der Gesamtausgaben des Reichs in Milliarden M.)

Art	1922		1921		1920	
	Voranschl. einschl. Ergänz.	v. H. d. Ausg.	Voranschl. einschl. Nachtr.	v. H. d. Ausg.	Ist u. Rest	v. H. d. Ausg.
Ausgaben	307,70	100	244,78	100	199,61	100
davon gedeckt durch Einnahme . .	109,12	35,5	72,78	29,7	76,17	38,2
Anleihebedarf . .	198,58	64,5	172,05	70,3	123,44	61,8

¹⁾ Für die Betriebsverwaltungen ist nur der Betrag eingesetzt, um den die Betriebsausgaben die Betriebseinnahmen überschreiten.

Die Deckung der dauernd ansteigenden Gesamtausgaben des Reichs kann nur zum kleineren Teil durch Einnahmen herbeigeführt werden, zum größeren Teil muß sie durch Anleihen erfolgen. Der Anteil der Einnahmen an der Deckung soll für das Jahr 1922 betragen 35,5 v. H., gegen 29,7 v. H. im Jahre 1921 und 38,2 v. H. im Jahre 1920.

Der Haushalt der Allgemeinen Reichsverwaltung zeigt für das Jahr 1921 eine erhebliche Minderung des Fehlbetrages gegenüber dem Jahre 1920. Der verbliebene Fehlbetrag wird in der Hauptsache her-

Die Entwicklung des Reichshaushalts 1920—1922 in Millionen M.

Art	1922	1921	1920
	Voranschl. einschl. Ergänz.	Voranschl. einschl. Nachtr.	Ist u. Rest.
Allgem. Verw.:			
Einnahmen . .	109 119,0	72 726,1	76 174,9
Ausgaben . .	95 729,5	91 435,4	121 071,3
+ Überschuß	+ 13 389,5 ¹⁾	- 18 709,3	- 44 896,4
- Fehlbetrag			
Betriebsverw.:			
Einnahmen . .	117 598,9	46 597,3	23 766,7
davon			
Reichspost	19 909,3	8 690,6	5 855,7
Reichsbahn	97 085,1	37 508,0	18 000,6
Ausgaben . .	137 034,9	87 508,1	44 197,3
davon			
Reichspost	22 358,8	13 973,8	9 492,5
Reichsbahn	114 071,1	73 139,0	34 388,6
- Fehlbetrag	- 19 442,5 ²⁾	- 40 914,3 ²⁾	- 20 524,3 ²⁾
Friedensvertr.			
Ausgaben . .	192 531,7 ³⁾	112 429,3	58 017,6

¹⁾ 16 500,0 Mill. M Überschuß der allgemeinen Finanzverwaltung im ordentlichen Haushalt zur Deckung von Ausgaben für die Ausführung des Friedensvertrages — 31105 Mill. M. Fehlbetrag im außerordentlichen Haushalt. — ²⁾ Aus den Einnahmen sind für 1922 6,5, 1921 3,4, 1920 9,2 Mill. M. Überschüsse der Reichsdruckerei in die Einnahmen der allgemeinen Finanzverwaltung übernommen worden. — ³⁾ Davon gedeckt 16 500 Mill. M. aus Mitteln des ordentlichen Haushalts der allgemeinen Finanzverwaltung.

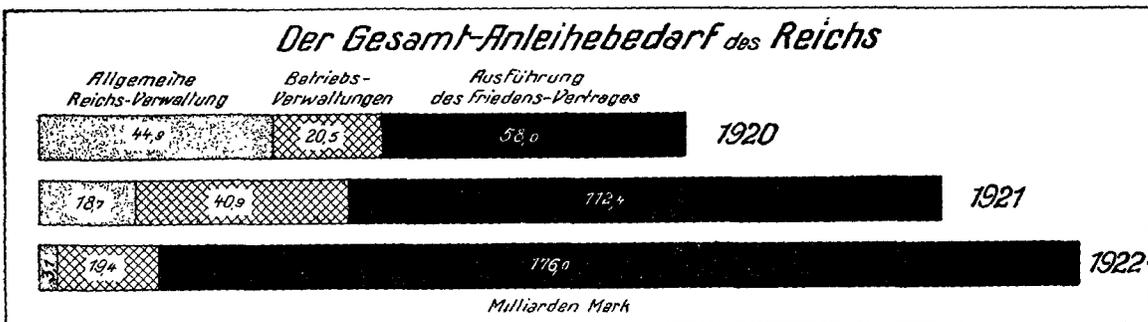
beigeführt durch Übernahme von 18,20 Milliarden M. zur Verbilligung von Lebens- und Futtermitteln. Für das Jahr 1922 wird mit der Umwandlung des Fehlbetrages in einen Überschuß gerechnet.

Die Ausführung des Friedensvertrages erfordert von Jahr zu Jahr erheblich steigende Summen, die fast ausschließlich durch Anleihen aufgebracht werden müssen und den Gesamtanleihebedarf des Reichs immer mehr beherrschen.

Der Gesamtanleihebedarf des Reichs gliedert sich nach der Dreiteilung des Haushalts wie folgt:

Der Anleihebedarf des Reichs in Milliarden M.

Art	1922		1921		1920	
	Voranschl. einschl. Ergänz.	v. H.	Voranschl. einschl. Nachtrag	v. H.	Ist u. Rest	v. H.
Allgem. Reichsverwaltung	3,11	1,6	18,71	10,9	44,90	36,4
Betriebsverwaltg.	19,44	9,8	40,91	23,8	20,52	16,6
Ausf. d. Friedensvertrages	176,03	88,6	112,43	65,3	58,02	47,0



Einnahmen des Reichs

an Steuern, Zöllen, Ausfuhrabgaben und aus der Eisenbahn-, Post- und Telegraphenverwaltung im Februar 1922.

Bezeichnung der Einnahmen	Es sind auf gekommen			Im Reichshaushaltsplan einschl. der Nachträge veranschlagt	
	im Februar 1922	im Januar 1922	vom 1. April 1921 bis Ende Febr. 1922	für das ganze Jahr	Im Durchschnitt für 11 Monate
	Mill. M.	Mill. M.	Mill. M.	Mill. M.	Mill. M.
A. Steuern und Zölle insges.	9 149,5	8 312,9	71 066,5	55 942	51 280
1. Direkte und Verkehrssteuern	7 140,0	6 492,7	54 539,1	40 953	37 540
darunter:					
Einkommensteuer	4 430,6	3 489,2	21 900,0	20 000	18 333
Körperschaftsteuer	116,9	120,9	1 360,5	2 000	1 833
Kapitalertragsteuer	119,1	158,1	1 346,5	1 400	1 283
Reichsnotopfer Besitzsteuer	226,1	318,7	8 397,7	2 200	2 017
Erbschaftsteuer	57,6	66,7	528,3	620	568
Umsatzsteuer	1 046,4	1 075,2	9 270,9	9 000	8 250
Reichsstempelabgaben	534,3	615,2	4 017,2	1 308	1 199
Kriegsabgabe vom Vermögenszuwachs	244,6	289,8	4 635,3	2 000	1 833
2. Zölle und Verbrauchssteuern	2 009,5	1 820,2	16 527,4	14 989	13 740
darunter:					
Zölle u. Aufgeld	583,0	532,4	4 919,3	4 400	4 033
Kohlensteuer	809,3	813,2	5 663,6	5 800	5 317
Tabaksteuer	440,2	278,0	3 450,0	3 000	2 750
Zigarettensteuer	1,9	0,0	3,0		
Biersteuer	21,8	26,5	317,8	165	151
Weinsteuer	90,6	102,9	753,5	450	413
Zuckersteuer	12,0	13,1	138,9	160	147
Zündwarenst.	5,1	4,8	59,9	70	64
B. Ausfuhrabgaben	464,8	489,1	2 241,9	824	755
C. Reichs-Post-Telegraphenverwaltung	1 101,5	1 402,6	8 100,3	8 076,6	7 404
D. Reichs-Eisenbahnverwaltung	4 658,5	4 414,9	33 799,7	37 500	34 375
Summe A—D	15 374,3	14 619,5	115 208,4	102 342,6	93 814

Der Postscheckverkehr im Deutschen Reich im Februar 1922.

Ende Februar 1922 betrug die Zahl der Postscheckkunden 785 564. Sie hat gegen den Vormonat um 12 070 oder um 1,6 v. H. zugenommen.

Der Betrag der Gutschriften verminderte sich von 77 951 Mill. Mark im Januar d. J. auf 73 433 Mill. Mark oder um 4518 Mill. Mark = 5,8 v. H., der der Lastschriften von 78 522 Mill. Mark im Vormonat auf 71 595 Mill. Mark oder um 6927 Mill. Mark = 8,8 v. H. Die Verminderung im Gut- und Lastschriftenverkehr im Februar ist jedoch lediglich auf die geringere Anzahl der Tage im Monat Februar zurückzuführen, da der Durchschnittstagesbetrag der Gutschriften von 2515 Mill. M. im Januar auf 2623 Mill. M. im Februar oder um 108 Mill. M. = 4,3 v. H., der der Lastschriften von 2533 Mill. M. im

Januar auf 2557 Mill. M. im Februar oder um 24 Mill. M. = 0,9 v. H. gestiegen ist.

Vom Gesamtumsatz wurden 121 390 Mill. Mark = 83,7 v. H. bargeldlos beglichen.

Das durchschnittliche Gesamtguthaben der Postscheckkunden erhöhte sich gegen Januar d. J. um 647 Mill. Mark = 5,6 v. H.

Die Entwicklung des Postscheckverkehrs.

Monat	Zahl der Konten am Monatsanfang in Tausend	Gut- u. Lastschriften			Durchschnittliches Gesamtguthaben in Mill. M.
		Stückzahl in Tausend	Betrag		
			in Tausend	Mill. M.	
1921 Okt.	740	39 472	123 236	81,3	8 693
Nov.	750	39 970	144 424	80,6	10 095
Dez.	760	43 020	159 953	81,7	10 998
1922 Jan.	773	37 457	156 473	84,8	11 504
Febr.	786	31 246	145 028	83,7	12 151

Die Einnahmen der deutschen Haupt-eisenbahnen im Februar 1922.

Die Einnahmen der deutschen Haupt-eisenbahnen und der vollspurigen Nebenbahnen mit mehr als 50 km Betriebslänge haben im Februar 1922 um 5,6 v. H. gegenüber dem Vormonat zugenommen, obgleich in der ersten Monatshälfte infolge des Streiks großer Teile des Fahrpersonals ein erheblicher Einnahmeausfall zu verzeichnen war.

Die Zunahme der Einnahmen ist daher wesentlich auf die am 1. Februar 1922 erfolgte beträchtliche Erhöhung der Tarife zurückzuführen.

Am Mehrertrag ist der Personen- und Gepäckverkehr mit einer Steigerung um 10,5 v. H., der Güterverkehr um 3,6 v. H. beteiligt.

Die Reichsbahn steigerte ihre Einnahmen im Februar d. J. um 5,5 v. H. gegenüber dem Januar.

Die geschätzten Einnahmen der deutschen Haupt-eisenbahnen und der vollspurigen Nebenbahnen.

M o n a t	Einnahmen aus		Gesamteinnahmen einschl. sonst. Einnahmen	
	Personen- und Gepäckverehr (Mill. M.)	Güterverkehr (Mill. M.)	überhaupt (Mill. M.)	davon Reichseinnahmen (Mill. M.)
Jahr 1921	6 220,5	21 049,0	28 604,6	28 104,9
Januar 1922	626,3	3 635,7	4 475,5	4 414,9
Februar 1922	692,0	3 766,0	4 726,4	4 658,5

Stand der schwebenden Schuld in Millionen Mark.

Art der Schulden	31. 3. 22	20. 3. 22	10. 3. 22	28. 2. 22
a) Diskontierte Schatzanweisungen und Schatzwechsel	271 935,2	265 183,1	262 421,3	262 817,5
b) weitere Zahlungsverpflichtungen aus Schatzanweisungen und Schatzwechseln	5 582,2	.	.	10 968,1
c) Sicherheitsleistung mit Schatzanweisgn. u. Schatzwechseln	3 631,3	.	.	3 532,7
Zusammen	281 148,7	.	.	277 318,3

Rußlands Vorkriegsschulden an Frankreich.

Die Frage der Anerkennung und Bezahlung der russischen Vorkriegsschulden spielt nicht nur für Frankreich, das hieran als Hauptgläubiger in erster Linie beteiligt ist, eine große Rolle, sondern ist bei den Bemühungen zur Wiederanknüpfung der durch den Weltkrieg zerrissenen Fäden der Weltwirtschaft von allgemeiner Bedeutung. Über Höhe und Art von Rußlands Vorkriegsschulden an Frankreich hat die „Kommission zum Schutze französischer Interessen in Rußland“ Untersuchungen angestellt, deren Ergebnisse jetzt vorliegen. Hiernach belaufen sich Rußlands Schulden an Frankreich und dessen Bürger auf etwa 22 351 Mill. Frs.

In der nachstehenden Übersicht sind die Arten

der russischen Zahlungsverpflichtungen aufgeführt, auf die die französischen Gläubiger Anspruch erheben.

Art der Verpflichtungen	Mill. Frs.
Vorschüsse des französischen Schatzamts . . .	4 000
Eigentum französischer Städte in Rußland . . .	7 000
Staatsanleihen . . .	6 480
Eisenbahnanleihen und Bonds . . .	254
Bonds der öffentlichen Eisenbahnen . . .	1 677
Provinzialbonds der Banque de Crédit . . .	452
Bonds auf Gegenseitigkeit des Crédit Foncier . . .	63
Außerdem: Privater Aktienbesitz . . .	1 675
Bonds, die nicht im öffentlichen Handel zugelassen sind . . .	750
Insgesamt:	22 351

GEBIET UND BEVÖLKERUNG

Geburtenhäufigkeit und wirtschaftliche Not.

Die monatlichen Schwankungen, denen die Geburtenhäufigkeit in der Vorkriegszeit unterworfen war, zeigten in den einzelnen Jahren einen sehr regelmäßigen Verlauf. Die Geburtenziffer wies während der 12 Monate eines jeden Jahres zwei Höhepunkte auf, die im allgemeinen in die Monate Februar und September fielen. Im Februar kamen die im Mai des Vorjahrs, im September die im Dezember des Vorjahrs erzeugten Kinder zur Welt. Dabei war auf die Zeugungshäufigkeit nicht bloß die Jahreszeit, sondern auch die Eheschließungshäufigkeit von Einfluß. Die Zahl der Eheschließungen in den einzelnen Monaten eines Jahres unterlag ebenfalls Schwankungen, und zwar wurden die meisten Ehen in der Regel in den Monaten Mai/Juni und im Oktober geschlossen. Diese Höhepunkte entsprechen ungefähr denen der Geburtenhäufigkeit. Denn die an Geburten reichsten Monate folgen den an Heiraten zahlreichsten in einem Abstand von ungefähr 9—10 Monaten. Wird die tägliche Zahl der Geburten und Heiraten im Durchschnitt eines Jahres gleich 100 gesetzt, so ergeben sich zum Beispiel für die Jahre 1911 bis 1913 bzw. 1912 bis 1914 für die durchschnittliche Zahl der Geburten und Eheschließungen an einem Tage folgende Ziffern:

Monat	Durchschnittliche Zahl der Geburten an 1 Tage des nebenstehenden Monats			Durchschnittliche Zahl der Heiraten an 1 Tage des nebenstehenden Monats		
	1912	1913	1914	1911	1912	1913
Januar	102,4	99,5	100,9	74,3	72,2	94,5
Februar	105,6	104,4	103,9	111,3	96,5	64,4
März	104,4	104,4	102,1	60,0	65,3	83,9
April	100,7	103,2	103,2	120,5	131,7	132,9
Mai	97,4	99,4	101,1	122,3	135,2	134,7
Juni	98,8	97,0	99,6	94,7	83,0	82,0
Juli	98,5	98,9	98,9	90,0	86,3	89,2
August	99,2	99,7	99,8	68,2	73,8	75,6
September	104,4	103,3	101,0	97,1	93,0	91,0
Oktober	96,8	97,3	96,3	148,5	148,6	147,5
November	96,0	95,1	98,2	127,1	135,5	130,6
Dezember	96,1	98,2	96,2	88,3	80,2	72,0

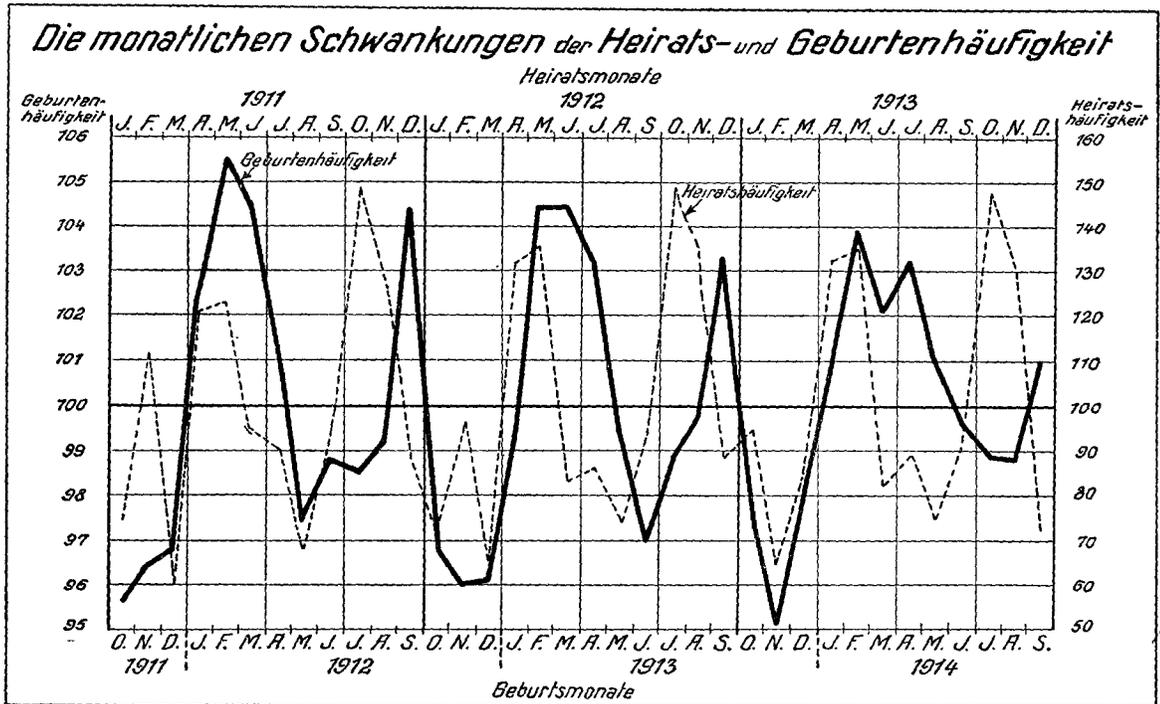
Wird, wie in dem Schaubild auf S. 242 geschehen, dem Eheschließungsmonat Januar 1911 der Geburtsmonat Oktober 1911, dem Eheschließungsmonat Februar 1911 der Geburtsmonat November 1911 usw. gegenübergestellt, so zeigt sich die Übereinstimmung der Eheschließungs- und Geburtenhäufigkeit.

In den Nachkriegsjahren hat dieser jährlich wiederkehrende Rhythmus erhebliche Veränderungen erfahren. Für die Jahre 1919/1920 bzw. 1920/1921 sind die monatlichen Häufigkeitszahlen der Eheschließungen und Geburten folgende:

Monat	durchschnittl. Zahl der Geburten an 1 Tage des nebenstehenden Monats		durchschnittl. Zahl der Heiraten an 1 Tage des nebenstehenden Monats	
	1920	1921	1919	1920
Januar	106,3	104,8	47,4	79,7
Februar	111,4	111,6	84,4	98,3
März	111,7	108,7	74,2	76,1
April	104,5	106,0	97,6	122,3
Mai	105,6	102,8	118,1	146,1
Juni	100,0	98,2	112,6	86,3
Juli	97,9	96,4	84,8	87,6
August	93,7	93,6	84,5	77,3
September	95,7	94,8	109,9	101,0
Oktober	88,1	90,6	139,8	123,4
November	90,4	93,7	146,9	114,0
Dezember	95,0	99,5	100,4	88,7

Den Ziffern der Geburten liegen nicht die Ergebnisse für das ganze Reich zugrunde, sondern die aus den 375 Gemeinden mit über 15 000 Einwohnern. Für das ganze Reich liegen die Zahlen für das Jahr 1921 noch nicht vor. Bei Ausdehnung auf das ganze Reichsgebiet würden die Ziffern der Geburtenhäufigkeit für das Jahr 1920 folgende sein:

Januar	107,3	Juli	96,6
Februar	118,4	August	94,9
März	110,6	September	93,3
April	102,3	Oktober	89,9
Mai	102,4	November	92,7
Juni	96,7	Dezember	97,3



Der Unterschied in der Bewegung zwischen den Zahlen für das ganze Reich und denen für die Gemeinden über 15 000 Einwohner ist nicht so beträchtlich, daß nicht die letzteren der Betrachtung zugrunde gelegt werden könnten. Graphisch dargestellt ergibt sich das Bild auf S. 243.

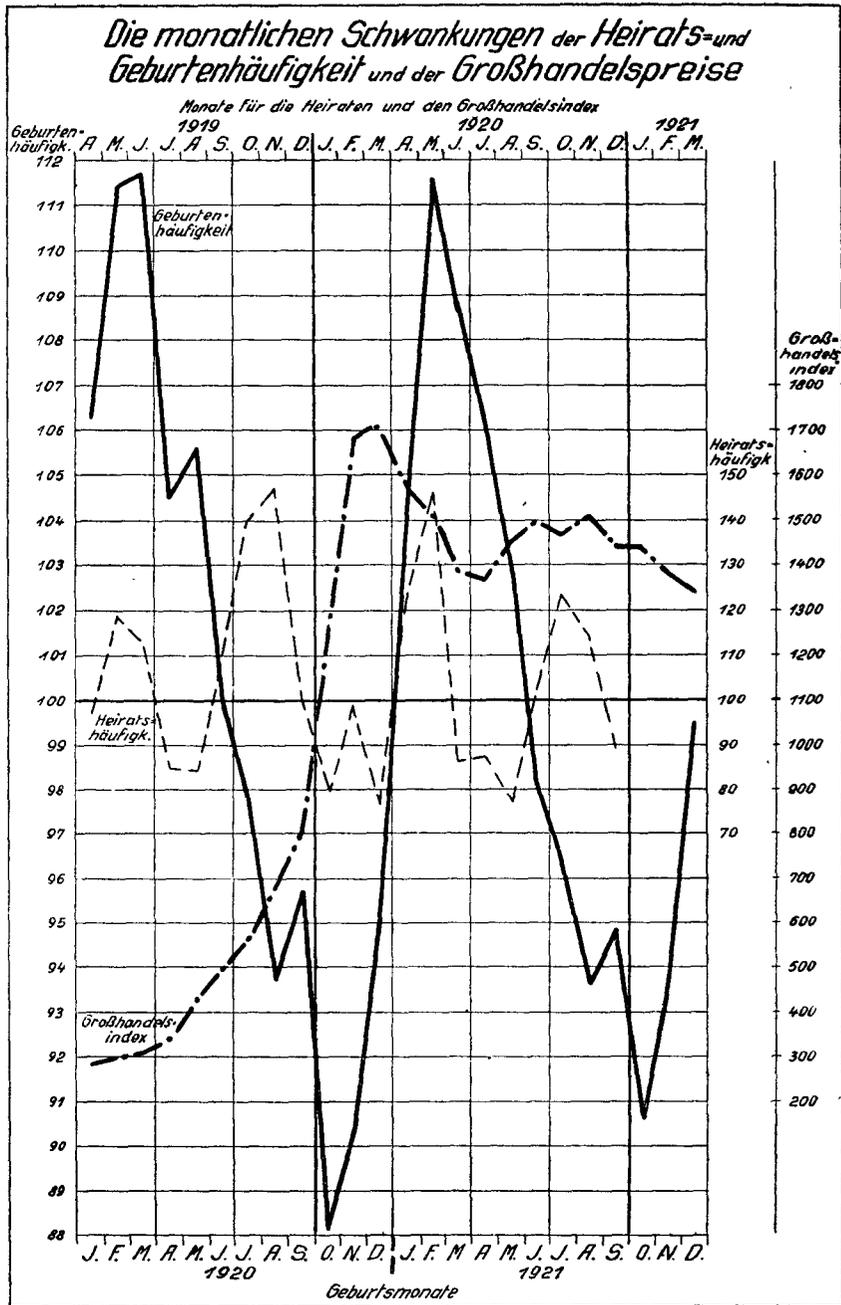
Danach zeigt zwar die Eheschließungshäufigkeit die gleichen Schwankungsperioden wie in den Jahren vor dem Kriege, wenn auch nicht immer in gleich starkem Maße; die Ziffern für die Geburtenhäufigkeit nehmen aber einen wesentlich anderen Verlauf. Zunächst sind die monatlichen Schwankungen erheblich größer als in der Vorkriegszeit. Die Spannung zwischen höchster und niedrigster Geburtenziffer reicht von 88,1 bis 111,7, während in den Jahren 1912—1914 als größte Spannung 95,1 bis 105,6 beobachtet wurde. Das bedeutsamste ist aber, daß die Kurven nicht mehr zwei ausgesprochene Höhepunkte haben, sondern nur noch einen solchen. Der zweite Höhepunkt, der im September lag, findet sich nur noch angedeutet und stellt höchstens eine kurze Unterbrechung des Absinkens der Geburtenziffer in der zweiten Hälfte eines jeden Jahres dar. Diese Veränderung im Rhythmus der Geburtenhäufigkeit ist nicht, wie das Bild deutlich zeigt, auf eine Veränderung im Rhythmus der Eheschließungen zurückzuführen. Vielmehr müssen dafür Gründe maßgebend gewesen sein, die auf anderem Gebiet liegen. Erfahrungsgemäß bleiben nun plötzliche Veränderungen der Lebensbedingungen nicht ohne Einfluß auf den Zeugungswillen der Bevölkerung. Es liegt also nahe, in den Veränderungen der wirtschaftlichen Lebensbedingungen während der entsprechenden Zeiträume eine Erklärung für das auffällige Verhalten der Geburtenhäufigkeit zu suchen. In die graphische

Darstellung ist als dritte Kurve die des deutschen Großhandelsindex eingetragen. Der Großhandelsindex soll hier als ein Barometer für die Beurteilung der wirtschaftlichen Lage gelten. Zweifellos sind ja für den Betätigungswillen der Bevölkerung nicht bloß die augenblicklichen Schwierigkeiten, sondern auch die in kurzer Zeit zu erwartenden maßgebend. Es ist daher zweckmäßig, für den hier beabsichtigten Vergleich nicht den Lebenshaltungsindex, sondern den das Kommende vorzeichnenden Großhandelsindex zu verwenden. Der Vergleich ergibt, daß tatsächlich eine gewisse Übereinstimmung zwischen der Bewegung des Großhandelsindex und der Geburtenkurve besteht, und zwar so, daß die Geburtenkurve absinkt, sobald der Großhandelsindex steigt und umgekehrt, daß die Geburtenhäufigkeit steigt, wenn der Großhandelsindex abfällt.

So entspricht dem starken Ansteigen der Preise von April 1919 bis März 1920 ein gewaltiger Absturz der Geburtenziffer; sie erreicht im Oktober 1920 ihren Tiefpunkt, also in einem Monat, der fast genau dem des Höchststandes des Großhandelsindex entspricht. Der in der Vorkriegszeit übliche Septembertiefpunkt war nur unmerklich im Jahre 1920 vorhanden und reicht mit 95,7 nicht entfernt an den Februar-März-Gipfel mit 111 heran, während z. B. in den Jahren 1911—1913 der Septembertiefpunkt kaum dem Frühjahrsgipfel nachstand. Der Besserung der wirtschaftlichen Lebensaussichten Ende 1920 und Frühjahr 1921, die sich durch das Fallen der Großhandelsindexziffer ausdrückt, folgt im entsprechenden Zeitraum unmittelbar eine sehr starke Steigerung der Geburtenziffer. Zum Teil ist dies allerdings eine Saisonercheinung, in ihrer Größe aber dadurch allein nicht erklärlich. Das mit dem August 1920 wieder einsetzende Steigen der Preise

verhindert für 1921 wiederum die Ausbildung des zweiten Gipfels. Die Septemberzahl liegt mit 94,8 noch tiefer als im Vorjahr und weit unter der Februarzahl, die 111,6 beträgt.

Natürlich ist die Übereinstimmung keine vollständige. Die Monate Mai und Juni üben immer noch einen anregenden Einfluß auf den Zeugungswillen aus. Aber es ist schon fraglich, ob sich dieser so stark durchgesetzt hätte, wenn sich nicht zu gleicher Zeit die wirtschaftlichen Aussichten gebessert hätten. Und es erscheint nach dem Bild und den Zahlen zweifellos, daß das Ausbleiben des zweiten Gipfels der Geburtenhäufigkeit in engem Zusammenhang mit dem Aufstieg der Großhandelsindexziffer, also der Verschlechterung der Aussichten der Lebenshaltung steht. Insbesondere scheinen plötzliche Änderungen der wirtschaftlichen Lage sich unmittelbar in einen schwächeren Zeugungswillen umzusetzen. Diese Abhängigkeit zwischen Geburtenhäufigkeit und wirtschaftlicher Not wurde auch schon in früherer Zeit beobachtet. So übten z. B. zu Zeiten die Getreidepreise einen merklichen Einfluß auf die Geburtenziffer aus. Heute sind nicht so sehr die Getreidepreise ein Gradmesser für die wirtschaftliche Lage der Bevölkerung als vielmehr die Bewertung der Mark im Auslande. Es dürfte nicht als ausgeschlossen angesehen werden, daß eine starken Schwankungen unterliegende Valuta von entscheidender Einwirkung auf die Intensität der Fortpflanzung eines Volkes ist. Daß die allgemeine wirtschaftliche Not, die auch bei Schwankungen der Valuta nach oben und der Preise nach unten nicht völlig ausgesetzt hat, im Durchschnitt auf die Geburtenhäufigkeit eingewirkt hat, darauf



lassen die niedrigen Geburtenziffern der Jahre 1920/21 überhaupt schließen. Während 1900 noch 37 Kinder auf 1000 der Bevölkerung geboren wurden, 1913 noch 28, belief sich deren Zahl 1920 auf 27 und im 3. Vierteljahr 1921 auf nur 25.

VERSCHIEDENES

Die Tätigkeit der Technischen Nothilfe im Jahre 1921.

Die Fälle von Hilfsleistungen durch die Technische Nothilfe sind während des Jahres 1921 im Vergleich zum vorhergehenden Jahre zurückgegangen; den 717 Einsätzen im Reich im Jahre 1920 standen 1921 nur 380 gegenüber, wobei aber zu berücksichtigen ist, daß die Technische Nothilfe auf Anordnung der Rheinlandkommission ihre Tätigkeit im besetzten Gebiet ab 3. Juni 1920 einstellen mußte. Während im Jahre 1920 22 451 Nothelfer eingesetzt wurden, betrug diese Ziffer im vergangenen Jahre nur 10 502, also kaum die Hälfte. Die Zahl der geleisteten Arbeitsstunden verringerte sich von 1 129 380 im Jahre 1920 auf 465 929 im Jahre 1921. Die hohen Ziffern des Jahres 1920 erklären sich vor allem aus den zahlreichen Einsetzungsfällen während der Kappunruhen (219 Einsätze mit 15 172 Nothelfern und 485 068 geleisteten Arbeitsstunden).

Von den gesamten Einsätzen entfielen

	1921	1920
auf	v. H.	v. H.
Elektrizitätswerke	5,3	13,7
Gaswerke	4,2	7,8
Wasserwerke	3,9	8,0
Landwirtschaftliche Betriebe	26,9	19,5
Lebensmittelgewerbe	6,3	13,5
Transport und Verkehr	36,3	25,5
Hütten- und Bergbau	0,5	0,6
Brandlöschungsarbeiten	6,1	0,1
Sonstige Einsätze	10,5	11,3

Die Zahlen der von der Technischen Nothilfe geleisteten Arbeitsstunden nach Einsatzwerken und Landesbezirken sowie die Zahlen der im Jahre 1921 eingesetzten Nothelfer sind in nachfolgender Zusammenstellung wiedergegeben.

Demnach ist die Zahl der eingesetzten Nothelfer in Groß-Berlin, die im ersten Berichtsjahr der Technischen Nothilfe etwa $\frac{1}{2}$ der Gesamtziffer ausmachte, mit 326 von 10 502 insgesamt, außerordentlich gering. Eine hohe Ziffer zeigen die Landesbezirke Schleswig-Holstein und Mecklenburg, Ostfriesland-Bremen-

Von der Technischen Nothilfe im Jahre 1921 geleistete Arbeitsstunden.

Landesbezirke	Geleistete Arbeitsstunden					Eingesetzte Nothelfer insgesamt
	Insgesamt	In Elektriz.- und Gaswerken	In Wasserwerken	In der Landwirtschaft	In Transport- und Verkehrsgewerbe	
Groß-Berlin	13 969	—	—	—	2 316	326
Brandenburg	26 124	6 596	—	6 600	4 169	441
Ostpreußen	19 623	5 025	962	9 599	2 188	295
Pommern	78 074	6 364	688	44 463	2 882	1 069
Schl.-Holst.-Mecklenb. Ostfriesland-Bremen-Oldenburg	35 634	3 236	400	6 241	24 748	2 642
Westfalen	191 988	113 812	1 575	1 756	28 867	1 551
Magdeburg-Anhalt	11 521	978	—	—	6 492	756
Hannover-Braunschv. Oberschlesien	10 871	1 772	—	1 154	6 891	443
Niederschlesien	12 676	—	—	432	—	732
Bayern	—	—	—	—	—	—
Sachsen (Freistaat)	7 342	—	—	2 080	5 094	430
Baden-Württemberg	25 722	—	64	25 572	66	772
Sachsen-Thüringen	110	—	—	—	—	3
Hessen-Thüringen	20 259	1 732	—	14 776	3 580	367
	12 016	2 142	—	338	8 622	675
Deutsches Reich	465 929	141 657	3 689	113 011	95 935	10 502
In v. H. der gesamten Arbeitsleistung	—	30,4	0,8	24,3	20,6	—
Gesamtzahl d. Einsätze	380	36	15	102	138	—

Oldenburg, sowie Pommern. Der Hamburg-Altonaer Fischereistreik (30. 9.—26. 10.), der Bremer Staatsarbeiterstreik (13. 8.—1. 9.), ferner der mecklenburgische, mitteldeutsche und pommersche Landarbeiterstreik im Januar v. J. nahmen die Technische Nothilfe in hohem Maße in Anspruch.

Von der Gesamtzahl der geleisteten Arbeitsstunden (465 929) entfielen 31,2 v. H. auf Kommunalbetriebe (Elektrizitäts-, Wasser-, Gaswerke), 24,3 v. H. auf die Landwirtschaft, 20,6 v. H. auf Transport und Verkehr und 23,9 v. H. auf die übrigen Einsätze.

Im Jahre 1922 mußte die Technische Nothilfe wieder in größerem Umfange in lebenswichtigen Betrieben eingesetzt werden. Die Zahl der eingesetzten Nothelfer war im ersten Vierteljahr bereits größer als die des ganzen Jahres 1921.

Veröffentlichungen des Statistischen Reichsamts im Deutschen Reichsanzeiger im März 1922.

- Deutsche Seefischerei und Bodenseefischerei für Januar 1922 (Fangergebnisse usw.): Nr. 51 vom 1. März 1922 (W. u. St., 2. Jg., S. 140).
- Nachweisung der Rohsolleinnahme an Reichsstempelabgabe für Gesellschaftsverträge und für Wertpapiere: Nr. 52 vom 2. März 1922.
- Betrieb der Zuckerfabriken des deutschen Zollgebiets im Monat Januar 1922 und in der Zeit vom 1. September 1921 bis 31. Januar 1922: Nr. 55 vom 6. März 1922.
- Rübenverarbeitung und Inlandsverkehr mit Zucker im Monat Januar 1922: Nr. 55 vom 6. März 1922 (W. u. St., 2. Jg., S. 141).

- Schlachtvieh- und Fleischbeschau im Deutschen Reich im 4. Vierteljahr 1921 (Beschauptfichtige Schlachtungen): Nr. 58 vom 9. März 1922 (W. u. St., 2. Jg., S. 139).
- Tabakanbau im deutschen Zollgebiet im Jahre 1921: Nr. 60 vom 11. März 1922 (W. u. St., 2. Jg., S. 141).
- Marktverkehr mit Vieh auf den 36 bedeutendsten Schlachtviehmärkten Deutschlands im Monat Februar 1922: Nr. 63 vom 15. März 1922 (W. u. St., 2. Jg., S. 187).
- Kohlenproduktion des Deutschen Reichs im Monat Februar 1922: Nr. 68 vom 21. März 1922 (W. u. St., 2. Jg., S. 184).
- Nachweisung des Steuerwerts der im 1. Viertel des Rechnungsjahrs 1921 verkauften Tabaksteuerzeichen und Steuerzeichenvordrucke: Nr. 73 vom 27. März 1922.
- Deutsche Seefischerei und Bodenseefischerei für Februar 1922 (Fangergebnisse usw.): Nr. 74 vom 28. März 1922 (W. u. St., 2. Jg., S. 214).

Bezugspreis für „Wirtschaft und Statistik.“

Die außerordentliche Steigerung der Preise auf allen Gebieten zwingt auch „Wirtschaft und Statistik“, gleich allen anderen Zeitschriften und Druckwerken, eine Erhöhung des Bezugspreises eintreten zu lassen. Der Bezugspreis für Deutschland beträgt vom 1. April 1922 ab für das Vierteljahr (6 Hefte) M. 42,—, für das Einzelheft M. 7,—.

Den Beziehern im Ausland werden dazu die für das Ausland gültigen Zuschläge berechnet.

Bestellungen nimmt der Verlag von Reimar Hobbing in Berlin, Großbeerenstraße 17, jede Buchhandlung oder das Postzeitungsamt an. Anzeigen-Verwaltung Berlin SW. 48, Wilhelmstr. 30-31. Für Inserate verantwortlich: Fritz Büttow, Berlin.

W. Büxenstein Druckereigesellschaft, Berlin SW.